Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 655. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 19. September 1885.**

Die Verwickelung mit Spanien.

Die Beziehungen, die augenblicklich zwischen Deutschland und Spanien bestehen, haben kaum ihr Vorbild in der Geschichte. Im Jahre 1866 war unser Conflict mit Oesterreich bei Weitem noch nicht so zugespitzt, wie der gegenwärtige, und schon waren alle Geschäfte in das Stocken gerathen, alle Course gefallen und Jedermann hatte sich auf die Wahrscheinlichkeit eines Krieges vorbereitet. Im Jahre 1870 brach der Krieg mit Frankreich aus, ehe die Heftigkeit der Auseinandersetzung nur so groß geworden war, wie sie gegenwärtig in Spanien besteht. Und trotz des Unfuges, der dort getrieben wird, glaubt hier noch Niemand an die Möglichkeit eines Krieges, man behandelt die dortigen Drohungen, wenn wir uns einmal einen journalistischen Kraftausdruck gestatten dürfen, als „blau", — obwohl es doch nachgerade sehr schwer geworden ist, sich einen Weg auszudenken, auf welchem wir in Ordnung aus der Sache herauskommen.

Die Beschimpfung des deutschen Gesandtschaftshotels in Madrid ist ein sehr arger Vorgang; wir erinnern uns kaum eines ähnlichen Vorfalles in der neueren Geschichte. Die deutsche Regierungspresse hat ihn — wir müssen das mit voller Anerkennung aussprechen, sehr maßvoll behandelt. Sie hat die Schuld an demselben dem Pöbel zur Last gelegt und die Regierung von der Mitschuld entlastet; sie hat sich darauf beschränkt, der Erwartung Ausdruck zu geben, daß die Sühne in den hergebrachten völkerrechtlichen Formen erfolgt. Es giebt in Deutschland wahrlich Niemanden, der die Regierung über diese Linie hinausdrängen möchte, aber man sieht auch ein, daß sie nicht weit hinter diese Linie zurückgehen kann.

Die Frage der Genugthuung wird voraussichtlich in einem Sinne gelöst werden, der unseren bescheidenen Anforderungen entspricht; es kommt keinem Deutschen darauf an, dem spanischen Volke eine Demüthigung zu bereiten, sondern nur darauf, unseren Schild von einem Flecken zu reinigen, mit dem es muthwillig beschmutzt worden ist. Aber sobald die Frage der Genugthuung gelöst worden ist, tritt die Frage des Besitzrechts selbst in den Vordergrund. Hinsichtlich derselben hat die deutsche Regierung den Vorschlag gemacht, sie der Vermittelung durch einen Schiedsspruch zu unterbreiten. Auf diesem Wege kann die Frage befriedigend gelöst werden, und sie wird friedlich gelöst werden, sobald sich Spanien entschließt, auf diesem Wege zu folgen. Daß sie auf einem anderen Wege friedlich gelöst werden kann, erscheint uns unwahrscheinlich.

Es giebt keine Macht in Europa, die nicht, wenn sie zum Vermittler und zum Schiedsrichter angerufen würde, ihre ganze Kraft einsetzen würde, um einen Ausgleich herbeizuführen, der die Ehre keiner der beiden streitenden Theile zu nahe tritt. Aber es ist undenkbar, daß Deutschland sich wie ein ertappter Schulbube von den Karolinen wieder hinwegstiehlt, ohne daß ihm eine Thatsache, ein Rechtstitel entgegengehalten würde, der ihm beweist, daß es Unrecht gehabt hat.

Deutschland hat eine Insel besetzt, auf welcher keine andere Macht einen Beamten, ein Hoheitszeichen, eine gemeinnützige Anlage gehabt hat. Deutschland würde sich am Recht selbst versündigen, wenn es hier durch Worte oder durch concludente Handlungen einräumen wollte, daß es sich bei seinem Verfahren im Unrecht befunden.

Daß Deutschland ein Schiedsgericht vorschlägt, ist nicht eine Concession, die es von den Spaniern fordert, sondern eine solche, die es ihnen macht. Und die Spanier haben keine Veranlassung, die Annahme dieser Concession zu verweigern. Weder Deutschland noch Spanien sind mit ihrer Ehre oder mit ihrem Interesse an den Karolinen so tief engagirt, daß sie es auf eine Entscheidung der Waffen müßten ankommen lassen. Die ganze Frage ist so geartet, daß ihre Unterwerfung unter einen schiedsrichterlichen Spruch erfolgen kann, ohne daß das nationale Ehrgefühl verletzt wird, und Spanien kann einer allgemeinen moralischen Verurtheilung sicher sein, wenn es diesen friedlichen Austrag ablehnt.

Man würde in Deutschland eine viel schärfere Sprache gegen Spanien führen, wenn man nur auf das spanische Volk und auf die spanische Regierung Rücksicht nähme; es besteht aber ein stillschweigendes Einverständniß darüber, die schwierige Lage des Königs Alfons zu berücksichtigen, der sich Zutrauen und Verdienste erworben hat, wie seit Menschenaltern kein spanischer Monarch. Mit vollem Rechte ist er bei diesem Conflict der Gegenstand allgemeiner Theilnahme geworden. Und wir können den Spaniern das Wohlwollen, welches wir gegen sie empfinden, nicht überzeugender darthun, als wenn wir bemüht sind, ihnen diesen König zu erhalten, nach dessen Ausscheiden zweifellos alle Schrecken des Bürgerkrieges über das unglückliche Land losgelassen sein würden. Aber man kann schließlich Niemanden glücklicher machen, als er selbst werden will.

Die Spanier drohen mit Krieg, wenn das Deutsche Reich die Karolinen nicht ohne Weiteres räumt. Wie sie diesen Krieg führen wollen, ist vor der Hand ihr Geheimniß. Wie es zu machen sei, um eine spanische Armee in Wilhelmshafen oder in Kiel zu landen, hat noch keiner ihrer Politiker verrathen.

Wir haben nicht nöthig, die spanischen und die deutschen Kriegskräfte mit einander zu vergleichen, denn wir sehen in der That die Möglichkeit noch nicht vor Augen, wie sie an einander gerathen sollen. Wir sind in der seltenen Lage, bei diesem ganzen Lärmen, der sich erhoben hat, nicht an uns, sondern nur an den Gegner zu denken und uns die Frage vorzulegen, wie er sich aus der schwierigen Lage, in die er sich selbst versetzt hat, wieder heraushelfen will. Wenn sonst die Parteien in einem Lande heftig mit einander ringen, pflegt es doch zu kommen, daß wenigstens Eine derselben das Vernünftige will, weil alle Thorheiten, die sich ausdenken lassen, von den übrigen Parteien schon mit Beschlag belegt sind. In Spanien concurriren in diesem Augenblick alle Parteien darum, sich in einer und derselben Thorheit zu überbieten. Wir sehen mit Sicherheit voraus, daß diejenige Partei, die in dieser Thorheit am weitesten geht, sich am gründlichsten ruiniren wird, aber just darum concurriren anscheinend die Parteien.

Die liberale Partei in Deutschland ist wohl vor dem Vorwurfe chauvinistischer Anwandlungen sicher. Sie thut ihre Schuldigkeit, wenn die Ehre ruft, aber sie stellt ohne Noth keine Ehrenfragen auf. Wir haben auch im vorliegenden Falle gar nicht nöthig, Mißtrauen in unser eigenes Urtheil zu setzen, denn die unbetheiligten Nationen urtheilen ganz wie wir. Die gegenwärtige spanische Regierung kann sich um ihr Land und um ihre Partei nachhaltige Verdienste erwerben, wenn sie einer leicht zu erfüllenden Forderung der Vernunft Raum giebt. Und sie nimmt unabsehbare Folgen auf ihr Gewissen, wenn sie es verweigert.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Septbr. [Nationalliberale und conservative Candidaturen.] Die Nachrichten der nationalliberalen und conservativen Blätter über Wahlcandidaturen zum Abgeordnetenhause sind zum Theil nur auf Einfälle eines Einzelnen zurückzuführen, namentlich in Kreisen, wo es gilt, Deutschfreisinnige des Besitzes zu entsetzen, oder wo der entsprechende Reichstagswahlkreis einen freisinnigen Abgeordneten hat und deshalb die Aufstellung deutschfreisinniger Candidaten mit Bestimmtheit zu erwarten ist. So wurden Staatsminister a. D. Hobrecht und der nationalliberale Geschäftsführer Jerusalem als nationalliberale Candidaten für den Wahlkreis Jerichow I und II benannt, während man im Kreise selbst nichts davon weiß. Der Wahlkreis, in welchem die Herrschaft Schönhausen liegt, ist im Reichstage seit 1881 durch den früher fortschrittlichen jetzt deutschfreisinnigen Dr. med. Greve aus Tempelhof bei Berlin vertreten. Eine Vertrauensmännerversammlung der Deutschfreisinnigen hat dieser Tage zum Abgeordnetenhause neben Dr. Greve den Präsidenten des allgemeinen deutschen Bauernvereins Gutsbesitzer Wisser-Windischholzhausen aufgestellt. Die letztere Candidatur ist auf die in diesem Kreise besonders lebhafte Bauernvereinsbewegung zurückzuführen. Angeregt ward dieselbe durch das Auftreten des conservativen Bauernvereins-Gründers Lempp, der in der Provinz Sachsen seine Thätigkeit damit begann, daß er, unterstützt von einigen hochconservativen Herren, in einer Reihe Dörfer, namentlich auch in Schönhausen und Umgegend, seine Localbauernvereine gründete und dabei die übliche eine Mark Eintrittsgeld beziehungsweise Jahresbeitrag erhob. Dagegen reagirten die freisinnigen Bauern und machten dem Treiben dadurch ein Ende, daß sie in öffentlichen Versammlungen vorlasen, was in freisinnigen Blättern über die Vergangenheit des Mannes gesagt war. Außerdem riefen sie Wisser und seine Freunde zur Abhaltung eines Bauerntags herbei. Dieser wurde auch von mehreren freisinnigen Bauerngutsund Hofbesitzern besucht, die gerade in Berlin als Reichstagsabgeordnete anwesend waren, so von dem Schleswig-Holsteiner Thomsen-Zennhusen, dem Oldenburger Ahlhorn, dem inzwischen verstorbenen Nassauer Mohr.

Berlin, 18. Septbr. [Die Beförderung des Prinzen Wilhelm zum Obersten] hat hier, wie die „Voss. Ztg." schreibt, nur insoweit überrascht, als der Prinz nicht, wie fast allgemein angenommen wurde, zum Commandeur eines Infanterie-Regiments (man sprach in letzter Zeit viel vom 11. Grenadier-Regiment in Breslau, das seiner Zeit auch der Kronprinz geführt hat), sondern zum Commandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt worden ist. Bei diesem Regiment hat der Prinz, dessen cavalleristische Neigungen bekannt sind, bereits als Major vom 1. October 1881 bis 1. Juli 1883 Dienst geleistet. Dieses Commando war ursprünglich auf 1 Jahr bemessen, wurde aber dann erst um 6 Monate und später nochmals um 3 Monate verlängert, ein Beweis, daß es dem Prinzen schwer geworden ist, dasselbe aufzugeben. Wenn der Prinz nunmehr an die Spitze dieses Regiments, bei dem er auch bereits seit Mai 1882 à la suite stand, berufen ist, so ist doch anzunehmen, daß er später einmal auch mit der Führung des 1. Garde-Regiments zu Fuß, das sowohl der Kaiser (1817 bis 1818) als der Kronprinz (1857 drei Monate hindurch) commandirt haben, betraut werden wird. In der Obersten-Charge pflegen sich die Prinzen nicht lange aufzuhalten. Der Kaiser war 1 Jahr, der Kronprinz 2½, Prinz Friedrich Karl 2¼ Jahr Oberst, und Alle führten schon vor ihrer Beförderung zum Generalmajor Brigaden. Daß Prinz Wilhelm vom Major direct zum Obersten befördert ist und die Oberstlieutenants-Charge übersprungen hat, ist nicht auffällig, da dieser Avancementmodus bei den Prinzen des königlichen Hauses traditionell ist.

[Die Note der spanischen Regierung] ist den „Berl. Pol. N." zufolge dem Kaiser vorgelegt worden. Bis dieses Actenstück an Allerhöchster Stelle seine Erledigung gefunden hat, resp. eine diesbezügliche Kaiserliche Entschließung ergangen ist dürfte weder die diplomatische Thätigkeit in dieser Sache einen Fortgang nehmen, noch über den meritorischen Inhalt der Note Authentisches verlautbaren können.

[Die Kronprinzessin.] Wie der „Polit. Corr." aus Venedig vom 15. d. M. gemeldet wird, beabsichtigt die Deutsche Kronprinzessin, welche daselbst, von drei Prinzessinnen-Töchtern begleitet, nach Abstattung eines Besuches in Monza am 14. d. M. eingetroffen ist, mehrere Tage in Venedig zu verbleiben. Königin Margherita beauftragte den Intendanten des Königlichen Palastes in Venedig, dem hohen Gaste die königlichen Gondeln zur Verfügung zu stellen.

[Der Ertrag der Ausstellung der Geburtstaggeschenke des Fürsten Bismarck] ist auf Verwendung der Fürstin dem Frauen-Groschen-Verein zugewandt worden, dessen Vorstand die Gemahlin des Reichskanzlers angehört. Die Summe beträgt 4000 M. Einige hundert Mark, welche darüber eingegangen waren, hat die kirchliche Armenpflege der Elisabeth-Gemeinde erhalten.

[Eine befremdliche Nachricht] bringt das „Berl. Tgbl.": „Die Direction der Berlin-Magdeburger Eisenbahn hat seit dem 13. d. M. bei dem Localzug Nr. 222 (Abends 7 Uhr 50 Minuten) des Sonntags ein Coupé dritter Klasse für Cadetten eingerichtet, damit die letzteren vor ungeeigneter Gesellschaft, dem Anhören von Zoten ꝛc. bewahrt bleiben." Es erscheint undenkbar, daß die an sich gar nicht zu verurtheilende Rücksichtnahme auf die Cadetten in demselben Moment eintreten sollte, in welchem die Rücksichtnahme auf Frauen und Mädchen in der Abschaffung der Frauen-Coupés dritter Klasse eine seltsame Illustration findet.

[Die Entlassung der Reserve-Mannschaften der Marine] hat einen Aufschub erlitten. In Marinekreisen wird diese Maßregel damit motivirt, daß die Verwaltung genöthigt ist, für Ersatz der durch den wahrscheinlichen Untergang des Kriegsschiffes „Augusta" fehlenden Mannschaft zur Ablösung der in den asiatischen Gewässern befindlichen Fahrzeuge zu sorgen, und daß außerdem zu berücksichtigen ist, daß durch Formirung und Entsendung eines Schulgeschwaders eine erhebliche Anzahl von Mannschaften dem Stationsdienste entzogen werden.

[Unfallversicherung.] Dem Bundesrathe ist, wie man der „Nat.-Ztg." berichtet, seitens des Reichs-Versicherungsamts eine Denkschrift betreffs des Inslebentretens der Unfallversicherung zugegangen. Dieselbe giebt eine Uebersicht über die erfolgte Organisation der Berufsgenossenschaften und die der Vertreter der Arbeiter. Ende September werden sämmtliche noch rückständigen Organisationen beendet sein. Bezüglich der Organisation der Schiedsgerichte wird mitgetheilt, daß deren Sitze, soweit die Bezirke über die Grenzen eines Bundesstaates hinausgehen, was bei den meisten der Fall ist, im Einvernehmen mit den betheiligten Centralbehörden unter dem 12ten September 1885 bestimmt worden. Auch die Sitze der übrigen innerhalb der Grenzen eines Bundesstaates sich haltenden Schiedsgerichte sind von den betheiligten Centralbehörden entweder bereits bestimmt worden, oder werden in allernächster Zeit bestimmt werden. Die Ernennung der Vorsitzenden kann dann ebenfalls, soweit dieselbe noch nicht erfolgt ist, sofort vorgenommen werden. Dadurch würde die ungehinderte Wirksamkeit des § 62 gewährleistet sein, wonach die Berufung in Betreff der Entschädigungsansprüche binnen vier Wochen nach der Zustellung des Bescheides der Organe der Berufsgenossenschaft bezw. der unteren Verwaltungsbehörde bei dem Vorsitzenden desjenigen Schiedsgerichts zu erheben ist, zu dessen Bezirk der Betrieb, in welchem sich der Unfall ereignete, gehört.

[Ueber die gestrige Berliner Stadtverordnetenversammlung] haben wir bereits berichtet. Nachdem der Antrag Singer auf Besprechung der Antwort des Magistrats wegen des Maurerstrikes abgelehnt worden war, kam es zu folgendem Zwischenfall:

Stadtverordneter Dr. Irmer erbittet sich nunmehr nochmals das Wort zur Geschäftsordnung. (Große Unruhe.) Vorsteher: Zu welcher Sache wünschen Sie das Wort? St.-V. Dr. Irmer: Zu der eben vorgenommenen Abstimmung. (Oho! Unzulässig.) Vorsteher: Ich kann Ihnen das Wort dazu nicht mehr geben. Der Gegenstand ist definitiv erledigt und ich kann ein Zurückgreifen auf denselben nicht gestatten. (Beifall.) St.-V. Dr. Irmer: Eine solche Behandlung ist mir in einer parlamentarischen Versammlung noch nicht vorgekommen! (Große Unruhe.) Vorsteher: Ich muß den Redner ersuchen, derartige Bemerkungen und Kritiken zu unterlassen, ich werde sie jedenfalls nicht dulden. (Lebhafter Beifall.) — Dr. Irmer (zur Versammlung): Das ist ganz Ihrer würdig. (Großer Lärm. Rufe: Zur Ordnung!) — Dr. Irmer ruft dazwischen: Ein Ordnungsruf würde mir in diesem Falle nur zur Ehre gereichen! — Vorsteher: Ich habe die Bemerkung nicht verstanden, kann daher auch einen Ordnungsruf nicht ertheilen. Im Uebrigen erkläre ich nochmals, daß ich zu dem vorhergegangenen Gegenstand nicht mehr das Wort ertheile. (Bravo!) Damit ist der Zwischenfall erledigt.

[Ein Parteitag der deutschfreisinnigen Partei] in Hessen-Nassau wird am 4. October in Wiesbaden stattfinden. Herr Rickert hat sein Erscheinen auf demselben in Aussicht gestellt. Im Stadtkreis Wiesbaden soll der bisherige Vertreter, Herr Landgerichtsrath Wißmann in Wiesbaden, wieder aufgestellt werden. Der im Landkreis Wiesbaden (an Stelle des Herrn Lieber-Heringen) in Aussicht genommene Bürgermeister Schneider-Mannheim hat auf die Anfrage, welcher Partei er eventuell beitreten werde, erklärt, er gehöre der deutschfreisinnigen Partei an, die Nationalliberalen hätten durch ihre Zustimmung zu der Kreisordnung für Hessen-Nassau das Recht verloren, sich liberal zu nennen. Im Obertaunuskreise wird dem conservativ-heidelbergischen Compromiß-Candidaten, Pfarrer Deißmann, voraussichtlich von deutschfreisinniger Seite der zeitige Vertreter, Landesdirector a. D. Wirth, gegenübergestellt werden. Im Untertaunuskreise ist bis jetzt der deutschfreisinnige Vertreter, Bürgermeister Körner-Wehen, der einzige Candidat.

[Die Trauerfeier für Professor Friedrich Kiel] fand heute Vormittag 11 Uhr in der Wohnung des Verewigten, Potsdamerstr. 81a, statt. Unter einer Fülle von Blumen und Kränzen war der Sarg aufgebahrt. Die Akademie der Künste, deren Senatsmitglied der Verstorbene gewesen, die Akademische Hochschule für Musik, der Kiel als Vorsteher der Abtheilung für Composition und Theorie angehörte, die Studirenden der Compositionsschule und viele andere hatten den Sarg mit besonderen Widmungskränzen geschmückt. Die Räume der Wohnung erwiesen sich zu klein, um alle Leidtragenden aufzunehmen. Im Namen des königlichen Cultusministeriums erschien Ministerial-Director Greiff; die Akademie der Künste vertraten der Präsident Professor Karl Becker, Geheimrath Zöllner, der Rector der Technischen Hochschule Professor Dobbert, der Director der Nationalgalerie Geheimrath Jordan, Professor Spitta, Hof-Capellmeister Radecke, Professor Pfannschmidt, Rechnungsrath Schwerdtfeger als Akademie-Inspector und viele Andere. Von der Hochschule für Musik waren die Mitglieder des Directoriums und des Lehrer-Collegiums fast vollzählig anwesend, und auch von den Schülern der Hochschule fehlte kaum ein Einziger. Ferner bemerkte man Professor Scharwenka, Professor Commer und viele andere Vertreter der musikalischen und Kunstkreise in der nach Hunderten zählenden Trauerversammlung. In der Wohnung wurde von Sängern des königlichen Domchors der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" gesungen, da der Verstorbene schon bei Lebzeiten den Wunsch geäußert, größere Feierlichkeiten an seinem Sarge zu vermeiden. Ein offener Leichenwagen führte dann die sterbliche Hülle nach dem alten Zwölf-Apostel-Kirchhof in Schöneberg. Alle Leidtragenden folgten zu Fuß; einige Wagen schlossen sich an. Auf dem Kirchhof wurde der Sarg durch Schüler der Hochschule mit Instrumentalmusik, dem Vortrag einer Kiel'schen Motette unter Kosleck's Leitung empfangen. In der Halle hielt Prediger Wellmer die Gedächtnißrede, worauf die Beisetzung unter abermaligem Gesang, Gebet und Segen erfolgte.

F. **Berlin,** 18. Septbr. [Arbeiterinnen-Versammlung.] Frau Rosa Büge, die es bekanntlich unternommen hat, die Agitation gegen die Mäntelschneider zu eröffnen, hatte wiederum zum gestrigen (Donnerstag) Abend eine Mäntel-Näherinnen-Versammlung nach dem „Café Sanssouci" berufen. Tausende von Frauen und fast aller Stände waren erschienen. Auch den Mäntelschneidern war der Zutritt gestattet worden und diese hatten auch von dieser Zusage eifrigst Gebrauch gemacht. Selbst mehrere Meister der Mäntelschneider-Innung waren erschienen. Kopf an Kopf bei einer fast an Siedehitze grenzenden Temperatur standen die Massen; es gehörte zur Unmöglichkeit, von einem Ende des Saales zum anderen zu gelangen. Schon um ½9 Uhr war der mehrere Tausende von Menschen fassende Saal förmlich vollgepfropft. Daß bei einer so zahlreichen, von den verschiedensten Parteien besuchten Versammlung die Gemüther oftmals aufeinander platzten, ist natürlich. Oftmals nahmen die Unruhe und Zwischenrufe derartig überhand, daß jeden Augenblick die polizeiliche Auflösung der Versammlung zu erwarten war. Die Versammlung nahm jedoch ein glückliches Ende.

Zu einem positiven Resultat, obwohl wieder sehr viel geredet wurde, kam die Versammlung nicht. Fräulein Wabnitz machte schließlich durch Einbringung einer Resolution der Debatte ein Ende, welche Einführung eines Normalarbeitstages und Minimallohnes fordert und sich gegen die industrielle Arbeit aller Beamtenfrauen aussprach. Diese Resolution gelangte denn auch unter großem Jubel der anwesenden Männer zur Annahme. Viele junge Mädchen hoben bei der Abstimmung beide Hände in die Höhe.

Frau Büge berichtete zunächst (sie las ihr Referat aus einem wenigstens

50 Octav-Seiten umfassenden Hefte ab), über ihren Besuch bei mehreren Berliner Mäntel-Confectionskaufleuten. Sie habe — so ungefähr äußerte die Rednerin — bei diesen Rundreise verschiedene Erfahrungen mit nach Hause gebracht. Sie habe gefunden, daß in einzelne Kaufleute auch Hungerlöhne zahlen und deshalb die Schneidermeister darum nicht ganz zu verdammen seien. Aber ebenso habe sie auch mehrfach gut zahlende Kaufleute gefunden. Die Rednerin schilderte hierauf in ihrem Referate die sociale Noth der Mäntel-Näherinnen, wobei sie sich oftmals äußerst drastischer Ausdrücke bediente, welche immer wieder Lach-Salven zur Folge hatten. 2 M. 50 Pf. müsse eine jede Näherin verdienen und selbst diejenige, welche noch nicht „eingefuchst" sei. Im Uebrigen müsse sie den gegen Herrn Schneidermeister Maaß gemachten Vorwurf: derselbe zahle auch schlechte Löhne, zurücknehmen. In der vorigen Mäntel-Näherinnen-Versammlung sei dies allerdings hinterbracht worden. Herr Maaß sei aber ein ehrenhafter Arbeitgeber. (Herr Maaß soll mit einer Verläumdungsklage gegen Frau Büge gedroht haben.) — Fräulein Ottilie hielt hierauf eine längere Abhandlung über die Noth der armen Arbeiterinnen und beklagte die nur geringe thatkräftige Unterstützung der Männer. Der alte Spruch: „Selbst ist der Mann" müsse heute in „Selbst ist die Frau" umgesetzt werden. (Beifall der Frauen.) — Frl. Thiele richtete die Rede gegen diejenigen Arbeitgeberinnen, welche früher als Casseroll-Burschen thätig waren und jetzt in einem fort über die Unbrauchbarkeit ihrer „Auguste" Klage führen. (Heiterkeit.) — Hierauf hielt der in der neulichen Mäntel-Näherinnen-Versammlung von Frau Büge angegriffene Schneidermeister Maaß eine längere Vertheidigungsrede. Derselbe wandte sich im Weiteren gegen diejenigen Arbeiterinnen, die mit dem Namen „Zugvögel" belegt werden und die wenig Lust zur Arbeit haben. Auch die Arbeiterinnen treffe an ihrer Lage ein gut Theil selbst Schuld. (Widerspruch.) Normalarbeitstag ic. sei für die Mäntelschneiderei nicht durchführbar. (Widerspruch.) — Kaufmann Lieber bezeichnete die Mäntel-Näherinnen-Bewegung schon deshalb als verfehlt, weil dieselben die Saison verpaßt haben. Die Mäntel-Fabrikation Berlins habe in dem vergangenen Jahre um 4 Millionen Mark weniger Absatz gehabt. Uebrigens hätte sich Frau Büge auch an maßgebende Geschäften, wie zum Beispiel Gebr. Singer, wenden sollen; diese bezahlen auch keine Musterpreise. (Widerspruch und Beifall.) Eine ganze Reihe anderer Redner und Rednerinnen pflichteten den Ausführungen der Frau Büge bei, worauf die Resolution zur Annahme gelangte und hier die Versammlung gegen 11¼ Uhr Nachts schloß.

[Der Schriftsteller Hugo Busse und der Theateragent Martin Boehm] hatten gestern wieder einmal die Geheimnisse dichterischer Arbeit aufzuklären. Die erste Strafkammer des Landgerichts I. nennt das Anklagewegen Nachdrucks. Die Angeklagten sind wegen ihrer veralteten Auffassung von geistigem Eigenthum schon mehrfach bestraft worden, u. A. als sie den Roman der Frau von Hillern „Die Geyer-Wally" mittelst Scheere, Kleistertopf und Schablone in ein Originaldrama verwandelten. Der Angeklagte Busse pflegt die Autorschaft dieser Werke für sich in Anspruch zu nehmen. Herr Boehm tritt als Verleger auf, und kaum ist ein beliebter Roman im Druck erschienen (bevorzugt wird die Gartenlaube), so geht auch die Busse'sche Bearbeitung über die Bretter; besonders das Ostend-Theater nimmt sich dieser Dichtungen gern an. Diesmal handelt es sich um einen Roman von E. Werner (Fräulein Bürstenbinder), welcher im Juni 1884 im Schorer'schen Familienblatte erschien und trotz des Vermerks „Alle Rechte vorbehalten" im Juli bereits unter demselben Titel: „Ein Gottesurtheil" als Sensationsdrama im Ostend-Theater zur Aufführung gelangte. Frl. Bürstenbinder, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Friedmann, war Nebenklägerin. Der literarische Sachverständigen-Verein hat das Busse-Boehm'sche Machwerk abfällig als Plagiat beurtheilt. Während Busse früher stets behauptete, seine Umarbeitung verdiene die Bezeichnung eines selbstständigen geistigen Erzeugnisses, erklärt er in diesem Falle, er habe dem Mitangeklagten Boehm ohne Entgelt nur diejenigen Ausschnitte des successive erscheinenden Romans übersandt, welche zu einer Dramatisirung geeignet seien, und diese sei von Boehm selbst bewerkstelligt worden. Dem entsprechend nahm auch dieser die Autorschaft für sich in Anspruch. Interessante Enthüllungen bot die Verlesung einer Anzahl bei Boehm beschlagnahmter Correspondenzen. „Wer baldowert die guten Romane aus? Ich!" schreibt ihm Herr Busse. „Ich habe die Werner erst berühmt gemacht." Diese und ähnliche Stellen aus den Busse'schen Briefen erregten beim Gerichtshofe Heiterkeit. Es ging aus der Correspondenz ferner hervor, daß Busse in der Weise bei dem Unternehmen pecuniär betheiligt war, daß er von der Einnahme bei den Aufführungen des „Gottesurtheils" einen Procentsatz erhielt. Nachdem durch Verlesung der Umfang des Nachdrucks constatirt war, beantragte der Staatsanwalt für jeden der Angeklagten eine Strafe von 300 Mark, der Vertreter der Beschädigten, Dr. Friedmann, forderte aber noch eine Buße von je 30 Mark, da das Stück wohl 30 Mal gegeben worden und aus jeder Aufführung den „Autoren" gewiß eine Tantième von je 1 Mark geblieben sein dürfte. Der Gerichtshof verurtheilte jeden der Angeklagten zu 500 M. Geldstrafe und zu einer Buße von je 30 M. (Voss. Ztg.)

* **Berlin**, 17. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der vor einiger Zeit hier gebildete Verein der Schlesier hielt Mittwoch Abend in der „Böhmischen Bierhalle" eine von etwa 80 Personen besuchte Versammlung ab. Zum Vereinsorgan wurde der „Stadt-Anzeiger" bestimmt; ferner wurde beschlossen, den in Neurode in Schlesien erscheinenden „Hausfreund" als Vereinsblatt zu halten. Sodann wurde dem Vorstande Vollmacht ertheilt, für das nächste Vergnügen, welches in der zweiten Hälfte des Octobers stattfinden soll, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Alle vier Wochen soll im Vereinslocal ein geselliger Abend mit Damen abgehalten werden; der erste derselben wurde auf den 30. d. Mts. anberaumt. Anmeldungen zum Verein nimmt der Vorsitzende, Herr Schößler, jederzeit entgegen.

K. **Braunschweig**, 17. Septbr. [Der Herzog von Cumberland.] Die Annahme des Herzogs von Cumberland, daß er seit dem 18. October v. J. der rechtmäßige Herr in Braunschweig sei, wird auch dadurch illustrirt, daß er sich beharrlich weigert, an die braunschweigische Staatskasse die 5proc. Erbschaftssteuer zu zahlen. Diesen seinen Willen hat der Prätendent erst kürzlich wieder kundgegeben und dabei zugleich eine Summe von ca. 280 000 Mark in Baargeld und Werthpapieren reclamirt, auf welche der Regentschaftsrath die Hand gelegt hat, da sie erst nach Auslieferung der Millionen an den Erben des Herzogs Wilhelm aufgefunden wurde. Auf diesen Vermögensrest seines erlauchten Vetters wird der Herzog von Cumberland wohl verzichten müssen, da die Summe als Faustpfand für die verweigerte Erbschaftssteuer dienen soll. Er käme damit noch verhältnißmäßig billig fort, da die Steuer rund eine halbe Million Mark betragen würde. Auch auf die Schätze im hiesigen Museum und auf die Einkünfte aus den Kammergütern macht der Herzog in Gmunden erneut seine Ansprüche geltend und ist Willens, eventuell civilgerichtlich vorzugehen. Zur Zeit läßt er die Chancen des Rechtsweges von juristischen Sachverständigen beleuchten. Auf der anderen Seite soll der Herzog nicht abgeneigt sein, in der Streitsache, welche das hiesige herzogliche Waisenhaus gegen die Erben des Herzogs Wilhelm auf Herausgabe des Werthes für das s. Z. dem Waisenhause gestiftete Gut Hedwigsdorf angestrengt hat, sich auf einen Vergleich einzulassen.

F. **Bremen**, 17. Septbr. [Congreß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.] In der heutigen zweiten und letzten Sitzung wurde die gestern vertagte Debatte über „die Fürsorge für verwahrloste Kinder und jugendliche Personen, welchen noch keine Uebertretung der Strafgesetze zur Last fällt," fortgesetzt. Oberbürgermeister Brüning (Osnabrück): Er könne sich den Ausführungen des Oberbürgermeisters Ohly nur vollständig anschließen. Eine Verwahrlosung könne vorhanden sein, auch ohne daß direct gegen das Gesetz gefehlt werde. In solchem Falle müsse der Richter die Zwangserziehung wohl verfügen können. — Landesdirector Dr. Wehr (Danzig): Es sei ein Irrthum, daß das preußische Gesetz von 1878 eine Zwangserziehung auch in Fällen, wo eine strafbare Handlung nicht vorliege, bezwecke. Das Verlangen des Vorredners und des Referenten müsse zu der Consequenz führen, daß man die Kinder den Eltern von vornherein wegnehme, wenn blos die Befürchtung nicht gehöriger Erziehung vorhanden sei. Er warne, einen Beschluß zu fassen, der einen solchen Eingriff des Staates in das Familienleben bezwecke. — Es gelangte schließlich folgende Thesis des Oberbürgermeisters Ohly mit 60 gegen 21 Stimmen zur Annahme: „Der Congreß beschließt: Es bedarf überall, wo entsprechende Vorschriften nicht bereits bestehen oder die bestehenden Vorschriften nicht ausreichen, landesgesetzlicher Bestimmungen, nach welchen Kinder und jugendliche Personen, welchen zwar noch keine Uebertretung von Strafgesetzen zur Last fällt, deren zu Tage tretende Verwahrlosung aber die Zuchtmittel der Eltern und der Schule als unzureichend erscheinen läßt, und deren Eltern ihre Pflege- und Erziehungspflicht gröblich verabsäumen, nach gehöriger Feststellung der betreffenden Verhältnisse auch gegen den Willen der Eltern resp. deren Stellvertreter auf eine vom Grade der Besserung abhängende Dauer der Zwangserziehung in anderen Familien oder in Erziehungs- und Besserungsanstalten überwiesen werden können. Eine besondere Aufgabe der Landesgesetzgebung ist es hierbei, durch geeignete, vorzugsweise in der Wahl und Zusammensetzung der mit der Entscheidung zu betrauenden Organe und in einem zweckentsprechenden Verfahren zu suchende Cautelen eine mißbräuchliche und über alle Fälle dringender Nothwendigkeit hinausgehende Anwendung zu verhüten." — Bezirkspräsident z. D. Frhr. v. Reitzenstein (Freiburg i. B.) referirte hierauf über die Reform der ländlichen Armenpflege. Eine Reform der ländlichen Armenpflege — so etwa bemerkte der Redner — habe zur Voraussetzung eine Ueberleitung der jetzigen Landarmen-Verbände in Verbände mit einem erweiterten Wirkungskreise. Für die Bestimmung dieses Wirkungskreises und die Organisation dieser Verbände müssen innerhalb gewisser Grenzen gleichartige Grundzüge maßgebend sein, die, wenn die Reform auch für die Verbesserung der Gesetzgebung über den Unterstützungswohnsitz fruchtbar gemacht werden solle, reichsgesetzlich zu regeln seien. Er beantrage: mit der Formulirung diesbezüglicher Vorschläge eine Commission zu betrauen. — Nach kurzer Debatte wurde dem Vorschlage des Referenten zugestimmt. — Den folgenden Gegenstand bildete die Errichtung von Kreis- bezw. Bezirks-Armenhäusern. Landrath Ziller (Meiningen), der hierüber referirte, proponirte die Annahme folgender Thesen: „1) Zur Beseitigung der Uebelstände, welche mit den ländlichen Gemeinde-Armenhäusern verbunden sind, ist die Einrichtung von Bezirks- bezw. Kreis-Armenhäusern unerläßlich. 2) Die Einrichtung derartiger Armenhäuser setzt die Ermächtigung, Personen zum Eintritt zu nöthigen, die Häuslinge zwangsweise in der Anstalt festzuhalten oder die körperliche Züchtigung gegen die Häuslinge anzuwenden, nicht voraus." — Landesdirector Freiherr v. d. Goltz (Stettin): In gewissen Fällen sei die Anwendung von Disciplinarstrafen gegen die Häuslinge und unter Umständen auch das zwangsweise Festhalten in der Anstalt doch nothwendig. Er ersuche daher, nur der ersten Thesis des Referenten zuzustimmen, im Uebrigen die weitere Berathung dieser Frage der vorhin gewählten Commission behufs Regelung der Reform der ländlichen Armenpflege zu überweisen. — Nach noch längerer Debatte wurde dem Vorschlage des Freiherrn v. d. Goltz zugestimmt. —

Staatsanwalt Chuchul (Cassel) referirt alsdann über die Thätigkeit der Frauen, insbesondere des Vaterländischen Frauenvereins, in der öffentlichen Armenpflege. Der Redner gab ein sehr eingehendes Bild über die seitens des Vaterländischen Frauenvereins in der öffentlichen Armenpflege geübte Thätigkeit und betonte die Nothwendigkeit, die Frauen aller Orten zur öffentlichen Armenpflege heranzuziehen. — In der folgenden Debatte wurde von allen Rednern über die in ihren betreffenden Heimathsorten mit großem Erfolg geübte Thätigkeit der Frauen in der öffentlichen Armenpflege Mittheilung gemacht. Es wurde schließlich resolvirt: „Die anwesenden Vertreter öffentlicher Armenpfleger-Verbände werden ersucht, dazu beizutragen, daß eine noch regere Betheiligung der Frauen als bisher an der öffentlichen Armenpflege erreicht, und daß, wo Frauenvereine bestehen, eine geregelte Verbindung mit denselben in geeigneter Form hergestellt werde." — Den folgenden Gegenstand bildete: „der Arbeitsnachweis als Mittel vorbeugender Armenpflege." Der diesbezügliche Referent, Polizei-Rath Jagielski (Königsberg i. Pr.), gab ein sehr anschauliches Bild aus seiner amtlichen Thätigkeit, wobei er die Wahrnehmung gemacht, daß die weitaus größte Mehrzahl der Verbrechen aus Noth begangen werden. Dieser letztere Uebelstand sei aber nicht durch Armen-Unterstützung, sondern dauernd nur durch Nachweis von geordneter und lohnender Beschäftigung zu beseitigen. Dazu sei aber auch erforderlich, die Kinder schon recht frühzeitig zur Beschäftigung anzuhalten. Dadurch werde man nicht nur die öffentliche Armenpflege entlasten, sondern auch die heranwachsende Jugend vor dem Strolchenthum bewahren. Er beantrage zu beschließen:

Der Congreß erklärt:

1) Die Beschaffung von Arbeit ist das allein wirksame und absolut nothwendige Mittel, an der Verwahrlosung und dem Anheimfallen der Armenpflege vorzubeugen.
2) Die Arbeit muß gewährt werden je nach der Beschaffenheit der in Frage kommenden Personen, und zwar:
   a. Kinder im Alter von 2 bis zu 6 Jahren solcher Eltern, welche dieselben nicht selbst zu beaufsichtigen im Stande sind, sind in Volkskindergärten zu beschäftigen, Kinder schulpflichtigen Alters in „Knaben-" und „Mädchenhorten".;
   b. Erwachsenen, arbeitsfähigen Personen ist, wenn möglich, lohnende Arbeit nachzuweisen und, in Ermangelung solcher, Notharbeit event. in eigens dazu bestimmten Arbeits- oder Erwerbsanstalten zu überweisen.
   c. Beschränkt erwerbsfähigen Personen ist bei event. Uebernahme der Wohnungsmiethe und Beschaffung von Erwerbsmitteln passende leichtere Arbeit zu vermitteln.
3) Die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß geeignete Einrichtungen vorhanden sind, um durch Zuweisung von Beschäftigung der Verwahrlosung und dem Anheimfallen der Armenpflege vorzubeugen, liegt jedem Armenverbande für seinen Bezirk ob, und erfordert es das wohlverstandene eigene Interesse, diese Aufgabe in der zweckmäßigsten Weise zu erfüllen.
4) In diesen Bestrebungen sind die Armenverbände durch die Gesellschaft zu unterstützen. Nur bei umfassendster Mitwirkung der Gesellschaft ist das erstrebte Ziel, durch Gewährung von Beschäftigung und Zuweisung von Arbeit der Verwahrlosung und dem Anheimfallen der Armenpflege vorzubeugen, zu erreichen."

Stadtrath Flesch (Frankfurt a. M.) stellte folgenden Zusatzantrag: „Es ist Sorge zu tragen, daß die beschaffte Arbeit der selbstgesuchten möglichst geringe Concurrenz mache, ganz besonders, daß sie nicht zu Lohnsätzen gewährt werde, die geringer sind, als die sonst ortsüblichen, und daß das Arbeitsproduct nicht zu geringeren Preisen verwerthet werde, als die sonst im freien Verkehr erhältlich sind." — Es wurde schließlich beschlossen:

Stadt-Theater.

„Ein Sommernachtstraum."

Die Reihe der Schauspielvorstellungen am Stadttheater wurde am Donnerstag mit dem lustigen, phantastischen „Sommernachtstraum" von Shakespeare bei einem der herrschenden sommerlichen Temperatur angemessenen, also mäßigen Besuche eingeleitet. Wollte die Direction durch die Vorführung dieser Dichtung eine Art programmatischer Andeutung geben, wollte sie, indem sie den ersten Schauspielabend dem großen britischen Klassiker widmete, damit zu verstehen geben, daß sie vor den höchsten und schwierigsten Aufgaben der Regie und der Darstellungskunst nicht zurückschrecke, so kann man diese verheißungsvolle Andeutung mit hoffnungsfroher Genugthuung hinnehmen. Trotzdem kann man darüber im Zweifel bleiben, ob es tactisch richtig war, gerade den Sommernachtstraum zum ersten Gliede der Kette zu machen, mit der für diese Saison vom großen Gebiet der dramatischen Kunst ein den Bedürfnissen des Stadttheaters entsprechendes Terrain abgegrenzt werden soll. Jedenfalls hat es seine Bedenken, ein Ensemble, an das bei der eigenthümlichen Natur des zuerst aufzuführenden Stücks außerordentlich große Aufgaben gestellt werden, in einem Moment ins Feuer zu schicken, in welchem es zugleich auf außerordentlich große Nachsicht Anspruch erheben darf. Eröffnungsvorstellungen stehen unter einem besonderen Fatum. Der begreifliche Eifer der Betheiligten, die Macht des „ersten Eindrucks" für sich im möglichst günstigen Sinne auszubeuten, wird nicht selten verhängnißvoll paralysirt durch unvermeidliche störende Momente aller Art. Ergreift doch das Lampenfieber zuweilen selbst die wetterfestesten Mimen; auch bleibt das Ungewohnte der Umgebung nicht ohne Einfluß auf Stimmung und Action des Einzelnen; die mangelnde Vertrautheit mit den akustischen Verhältnissen des dem Fremden unbekannten Hauses führt zu den peinlichsten Irrthümern in der Dynamik des Vortrages. Es liegt auf der Hand, daß das Gewicht dieser Momente mit der Schwierigkeit, welche die Rollen an sich den Darstellern bereiten, an Bedeutung gewinnt. Damit ist der Standpunkt vorgezeichnet, den die Kritik der Aufführung des Sommernachtstraums im Stadttheater gegenüber einzunehmen hat.

Zu den Schwierigkeiten des Charakterisirens der Shakespare'schen Figuren gesellt sich für die Darsteller, wie bei den meisten Stücken des classischen Repertoires, so auch beim Sommernachtstraum, die Nothwendigkeit, Verse sprechen zu müssen. Verse aber haben schon für die gewandtesten Schauspieler wie Fußangeln und Selbstschüsse gewirkt. Und so hat sich auch am Donnerstag so mancher Brave darin verstrickt oder an ihnen erheblichen Schaden genommen. Nichtsdestoweniger haben einige der Mitwirkenden alle ihnen entgegenstehenden Hindernisse mit bemerkenswerthem Erfolge überwunden.

Als Theseus, Herzog von Athen, führte sich Herr Walther als neugewonnene Kraft ein. Das Urtheil über den Darsteller kann, soweit es sich auf diese eine Rolle stützt, nur ein günstiges sein. Eine vortheilhafte Erscheinung, angenehme Allüren, ein sympathisches Organ, eine deutliche Aussprache, verständnißvolle Declamation mußten den Hörer für ihn einnehmen. Ihm zur Seite erblickten wir Frau Hermany-Benedix als Hippolyta. Natürlich war diese kleine Rolle bei der bewährten Künstlerin, die ja weit größeren Aufgaben gewachsen ist, sehr gut aufgehoben. Lysander, der glückliche Liebhaber der Hermia, wurde von dem glücklicherweise uns treu gebliebenen Herrn Resemann mit jener Gewandtheit und in jener liebenswürdigen Weise dargestellt, die wir bei diesem begabten Künstler von früher her gewöhnt sind. Hätte Herr Resemann an manchen Stellen mit dem Text der Rolle, anstatt auf dem bloßen Grüßfuß, auf dem Duzfuß gestanden, so hätte das ihm gespendete Lob noch um einige Grade wärmer sein können. Durch Fräulein Schwarzenberg kam Hermia, die in Lysander verliebte Tochter des Egeus, insoweit zu ihrem vollen Recht, als die von unserem Publikum hoch geschätzte Darstellerin nicht infolge des Hineinlegens allzu schwerer Accente in ihre Rolle den Intentionen des Dichters einen Rest schuldig blieb. Es muß überhaupt von der ganzen Vorstellung gesagt werden, daß sie den leichten, lustspielmäßigen, tändelnden Ton nicht recht traf, auf den dieses phantastische Märchenspiel gestimmt ist. Will doch der Dichter selbst das Werk als „Kindertand", als „leere Träume" betrachtet wissen, die uns einen Augenblick umgaukeln. Am meisten war jedenfalls in den Scenen der Zettel, Squenz und der anderen ehrsamen Handwerker der Geist erbaulichen Humors zu Hause, und die Herren von Fischer (Squenz), Will (Zettel) und Thomas (Flaut) verdienen daher, bei dieser Gelegenheit mit Anerkennung genannt zu werden. Hauptsächlich durch ihre gute Laune kam auch das Zwischenspiel Pyramus und Thisbe zu einer sehr ergötzlichen Darstellung, die das Publikum mit einem harmonischen Schlußaccord entließ.

Zu den aus der vorigen Saison uns verbliebenen Mitgliedern gehört auch Herr Meyer, der als Oberon um seiner äußeren Erscheinung willen gewiß die Sympathie aller im Hause anwesenden Backfische auf seiner Seite hatte. Leider hat das spröde Organ des Darstellers in der langen Ferienpause keinen Zuwachs an Wohllaut erhalten. Fräulein Jenke, von den früheren beiden Saisons her sehr beliebt und uns jetzt wiederum höchst willkommen, war ein ganz neckischer Puck. Die Künstlerin muß sich, — weil sie zu ihrem eigenen Vortheil so viel zu lernen verstanden hat, sei es in bester Absicht heute gleich gesagt — gar sehr vor der Manier in Acht nehmen, die Wortsylben allzusehr auszudehnen und nach Art des musikalischen glissando zu schleifen. Ihr Vortrag erhält dadurch einen Beigeschmack, der sich mit der sonstigen Natürlichkeit und Frische ihres Spiels nicht verträgt. In Fräulein Altroggen (Helene) lernten wir eine jugendliche Liebhaberin kennen, die ein höchst gewinnendes Aeußeres mit auf die Bühne bringt. An ihre kleine, in ziemlich hoher Lage sich bewegende Stimme wird sich unser Ohr erst gewöhnen müssen. In Vortrag und Spiel machte sich eine unverkennbare Befangenheit fast störend bemerkbar. Fräulein Beckmann, als Titania allen Anforderungen an die Schönheit der Elfenkönigin vollauf entsprechend, machte auch in ihrer Action nicht eben einen unvortheilhaften Eindruck. Aber auch ihr wäre, wie Helena, ein höherer Grad von graziöser Beweglichkeit sehr zu Statten gekommen. Beide Damen lassen bei sonst leidlicher Aussprache ein ordentliches „r" vermissen. Es liegt mir augenblicklich keine genaue Statistik über die Häufigkeit der Anwendung der Consonanten in unserer Sprache vor; es darf aber doch wohl versichert werden, daß das „r" in dieser Statistik eine der wichtigsten Rollen spielt, und daß es der Mühe werth ist, auf die richtige Aussprache eines so wichtigen Buchstaben zu dringen. Auf Herrn Rémond trifft am meisten zu, was oben über die mangelnde Vertrautheit der neuen Kräfte mit den akustischen Verhältnissen des Theaters gesagt wurde. Dieser unglückliche Liebhaber der Hermia stieß mit seinem lauten, durchdringenden Organ an allen Ecken und Enden des Hauses an und verletzte dabei leider auch das Ohr des Hörers. Es fehlt dieser gesunden Stimme an aller und jeder Retouche. Der junge Darsteller wird sich große Mühe geben müssen, sein Organ zu sanfterem Tone zu zwingen. Unser Stadttheater ist, auch wenn nach polizeilicher Vorschrift die Thüren während der Vorstellung unverschlossen gehalten sind, dennoch ein geschlossener Raum, und wer darin zum Publikum spricht, spricht nicht zu einer Volksversammlung unter freiem Himmel. Den drei zuletzt Genannten machten die Verse die erheblichsten Schwierigkeiten. Auf den Darsteller des Demetrius paßt sogar das Wort, das Lysander von Squenz gebraucht, da dieser den Prolog im Zwischenspiel gesprochen: „er hat seinen Prolog geritten, wie ein wildes Füllen; er weiß noch nicht, wo er Halt machen soll". Den angenehmsten Eindruck machte Frl. Kolb als erste Elfe durch ihren hübschen Gesang; auch Frl. Renner, als zweite Elfe, muß mit Anerkennung genannt werden.

Die herrliche Mendelssohn'sche Musik wurde vom Orchester unter der Leitung des Herrn Capellmeisters Adolf Steinmann mit Geschmack executirt. Es war überhaupt nicht zu verkennen, daß es an Fleiß und Eifer bei der Einstudirung des Lustspiels nicht gefehlt hat. Und das bleibt ein guter Bürge für die kommenden Vorstellungen.

Das Stück wurde abweichend von dem Usus im Mantelcostüm gespielt. Eine wichtige Principienfrage ist die Costümfrage in diesem Falle nicht. Wenn auch der Dichter den Schauplatz nach Athen verlegt, so ist doch der ganze Stoff, als der lebendigen Volkssage der Shakespeare'schen Zeit entnommen, nichts weniger als griechisch. Es bleibt also thatsächlich für die Wahl des Costüms ein weiter Spielraum. Die Hauptsache ist, daß es uns Lebenden möglichst fremd ist. Und das ist uns das griechische in gleichem Maße, wie irgend ein phantastisch combinirtes oder auch an vorhandene Vorbilder vergangener Zeiten sich anlehnendes.

Karl Vollrath.

Zur Renovation des Breslauer Rathhauses.

Wie bereits bekannt, hat der Breslauer Magistrat in Sachen der Renovation des Rathhauses ein Gutachten der Akademie des Bauwesens über die Fialenkrönung des Ostgiebels provocirt. Dieses Gutachten liegt uns nunmehr vor. Bei dem allgemeinen Interesse, mit dem man die Renovation unseres Rathhauses

beide Anträge dem Centralausschuß als schätzbares Material zu überweisen. — Hierauf wurde der Congreß mit den üblichen Dankesreden geschlossen.

G. **Aus Baiern**, 17. Septbr. [Zum Chemnitzer Socialistenproceß.] Die Ferien-Strafkammer I. des Landgerichts Chemnitz hat beschlossen, den Socialistenproceß nicht zu vertagen, dagegen die Verhandlung gegen Viereck einstweilen auszusetzen. Mittlerweile hat auch der Abgeordnete von Vollmar ein Vertagungsgesuch eingereicht. Die schwedischen Seebäder seien ihm schlecht bekommen, er werde erst in 3—4 Wochen reisefähig sein. — Aus der Zahl der von den Angeklagten gestellten Beweisanträge ist der auf Vernehmung des Berliner Polizei-Präsidiums hervorzuheben, dahin gehend, daß letzteres einer geschlossenen socialdemokratischen Vertrauensmänner-Versammlung, die als solche angemeldet war, die gesetzliche Bescheinigung ertheilt hat. Es kann danach, so führen die Angeklagten aus, die Existenz von Vertrauensmännern wohl schwerlich als Merkmal einer geheimen Verbindung angesehen werden.

G. **Nürnberg**, 17. Sept. [IV. deutsch-evangelischer Kirchengesangvereinstag.] Gestern und vorgestern hat hierselbst der deutsche Kirchengesangvereinstag seine Sitzungen abgehalten. In Anbetracht des prächtigen Herbstwetters ist der Besuch aus allen Theilen Deutschlands ein äußerst zahlreicher. Im großen Saale der Museumsgesellschaft fand die Begrüßung der Gäste statt, wobei Herr Regierungsrath Götz aus Ansbach im Auftrage der baierischen Regierung, Herr Bürgermeister von Seiler im Namen unserer Stadt und Herr Oberconsistorialrath Buchrucker aus München im Namen des baierischen Kirchenregiments Ansprachen hielten. Um 9 Uhr Vormittags begann im großen Rathhaussaale die Hauptversammlung. Der Vorsitzende, Herr Geheimer Staatsrath Hallwachs aus Darmstadt, erstattete einen ausführlichen Rechenschaftsbericht, aus welchem hervorging, daß der Verein stetig wachse und seiner Aufgabe, den evangelischen Kirchengesang zu pflegen und zu vervollkommnen, immer mehr gerecht werden könne. Die Zahl der Landes- und Ortsvereine hat überall eine nicht unbeträchtliche Vermehrung erfahren. Nach einigen, innere Vereinsangelegenheiten betreffenden Besprechungen gelangte der Antrag Krauße-Berlin zur Berathung, welcher die Beschleunigung der Tempi bei den Chorälen zum Gegenstande hatte. Es wurde hervorgehoben, daß die Frage zu einer endgiltigen Beschlußfassung noch nicht reif sei, und ein Antrag Abel-Stuttgart angenommen, das Tempo für die einzelnen Choräle nach dem Metronom festzustellen. Hierauf hielt Herr Seminarinspector Zahn aus Altdorf einen eingehenden Vortrag über die kirchenmusikalische Ausbildung der Organisten und Cantoren. Referent hatte sich drei Fragen zur Beatnwortung gestellt: 1) Wie muß die kirchenmusikalische Bildung beschaffen sein, 2) wie ist der jetzige Stand derselben, und 3) was hat zu geschehen, um bessere Zustände herbeizuführen. Von seinen 16 Thesen seien nur folgende hervorgehoben:

A. Die kirchenmusikalische Bildung der Organisten und Cantoren muß auf dem Grund religiöser Bildung beruhen.
B. Jeder evangelische Schullehrer soll im Stande sein, seine Schüler im Singen geistlicher Lieder zu unterrichten.
C. Deshalb sollte in einer Lehrerbildungsanstalt kein musikalisch ganz unbegabter Zögling aufgenommen werden, wenn er auch sonst wohl begabt ist.

Hierauf sprach Herr Universitätsprofessor Dr. Zimmer aus Königsberg als Correferent über die kirchenmusikalische Bildung der Geistlichen, indem er dabei betonte, daß auch der Geistliche ein gründlicher Kenner und Ausüber der Kirchenmusik sein müsse, wenn er seinem Berufe voll und ganz genügen wolle. — An die beiden Vorträge schloß sich eine sehr lebhafte, längere Debatte, durch welche die Ausführungen der beiden Redner theils ergänzt, theils richtig gestellt wurden. Aus den Verhandlungen heben wir nur das Eine hervor, daß auch bei dieser Gelegenheit, namentlich von Geistlichen, das Verlangen ausgesprochen wurde, das Einkommen der Lehrer aus dem Organisten- und Cantorendienst möge nicht in die Einnahmen der Schulstellen eingerechnet, vielmehr diese besonderen Dienstleistungen der Lehrer auch besonders honorirt werden. Herr Generalsuperintendent Dr. Baur aus Coblenz wies darauf hin, daß der Kirchengesang nur dann zur höchsten Stufe der Vollendung gelangen könne, wenn Geistliche und Lehrer innig mit einander Hand in Hand gingen; denn nur durch das Zusammenwirken aller betheiligten Factoren könne etwas Ersprießliches geschaffen werden. — Nachdem der Vorsitzende noch mehrere geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, schloß er die Hauptversammlung. Für 1887 wurde der Vereinstag nach Berlin eingeladen.

Freiburg i. Br., 16. Septbr. [XII. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.] Auf der Tagesordnung der heutigen Verhandlungen stand die Berathung über die bei ansteckenden Kinderkrankheiten in den Schulen zu ergreifenden Maßregeln. Der Referent, Medicinal-Rath Dr. Arnsperger (Karlsruhe), ging von den Anschauungen aus, daß dem Staat, der die Kinder zum Schulbesuch zwinge, damit auch die Pflicht erwachse, von den Schulkindern so viel wie möglich die Schädlichkeiten fern zu halten, die ihnen durch den täglichen und stündlichen Verkehr mit Altersgenossen verschiedener Stände zugefügt werden können. Der Schulzwang sei in Zeiten einer Epidemie nicht streng auszuüben, die Schließung der Schule aber habe einzutreten: 1) bei raschem Umsichgreifen einer Epidemie; 2) bei bösartigem Charakter der betreffenden Krankheiten; 3) bei Erkrankung eines Mitgliedes einer im Schulhause wohnenden Familie. Die Frage, ob der Schulbesuch von Kindern aus einem Hause, in dem ansteckende Kinderkrankheiten herrschen, die Verbreitung der Seuche unter den gesunden Schulkindern ermöglichen oder begünstigen könne, müsse entschieden bejaht werden. Bei der hochgradigen Ansteckungsfähigkeit der Masern empfehle sich der Schluß der Schule oder der betreffenden Schulklasse, so bald die ersten ausgesprochenen Fälle unter den Schülern festgestellt wurden. Bei Scharlach und Diphtheritis empfehle sich unter allen Umständen die Fernhaltung der demselben Haushalt angehörigen Kinder bis zu 6 Wochen bezw. 14 Tagen seit Beginn der letzten Erkrankung oder bis zur ärztlichen Feststellung der Genesung sämmtlicher Erkrankter. Eine besondere Desinfection der Schulräume außer durch Reinigung und Lüftung empfehle sich in der Regel nicht.

Der Correferent, Gymnasial-Director Dr. Fulda (Sangerhausen), wünscht die Beiseitelassung der vom Referenten befürworteten Maßnahmen bei solchen Klassen, deren Schüler sämmtlich das 14. Lebensjahr überschritten haben, bei Masern auch hinsichtlich derjenigen, deren Schüler wenigstens annähernd sämmtlich die Masern gehabt haben, und begründete diesen Vorschlag mit der Thatsache, daß Kinder im Alter von mehr als 14 Jahren nur höchst selten von den in Rede stehenden Krankheiten befallen werden, sowie mit dem Hinweis darauf, daß eine Versäumniß im Schulbesuch bei Schulen mit weit größerem Nachtheil sei, als in den niederen. Zur Beurtheilung der Frage, inwieweit der Schule überhaupt ein Antheil an der Verbreitung der Infectionskrankheiten zuzuweisen sei, führte der Redner eine Anzahl statistischer Angaben vor, aus denen sich ergiebt, daß mehr als 80 pCt. der durch Scharlach, Masern, Keuchhusten und Diphtheritis bedingten Todesfälle auf die ersten fünf Lebensjahre, also noch lange vor Beginn des schulpflichtigen Alters fallen. Da die Zwecke der Schule durch häufigere Schulversäumnisse, namentlich von persönlich schulpflichtigen Kindern thatsächlich wesentlich gefährdet würden, so werde man den Schulbesuch nicht schon da auszuschließen haben, wo die Möglichkeit, sondern erst da, wo die ganz erhebliche Wahrscheinlichkeit einer wesentlichen Schädigung vorliege. In Bezug auf das Verhältniß des Arztes zur Schule meinte der Correferent, daß die richtige hygienische Behandlung der gesunden Schüler vom Pädagogium verbleiben, daß aber für den Fall der Noth die Möglichkeit eines schleunigen persönlichen Verkehrs zwischen Arzt und Schule gegeben sein müsse.

An diese Referate knüpfte sich eine lange, belebte Discussion. Ober-Medicinalrath Dr. v. Kerschensteiner (München) bestritt die Uebertragbarkeit der Kinderinfectionskrankheiten durch dritte Personen oder wollte derselben zum mindesten nur eine ganz untergeordnete Rolle zuerkannt wissen, so daß nicht erforderlich sei, Lehrer oder Schüler, in deren Familien solche Krankheiten vorkämen, von der Schule auszuschließen. Das Ergebniß der Verhandlungen zog Bürgermeister Dr. v. Erhard (München) dahin, daß die Frage der Schulmaßregeln bei ansteckenden Kinderkrankheiten heute noch mit einem non liquet zu beantworten und namentlich durch Sammlung statistischen Materials zu klären sei. Dieser Anschauung schloß sich die Versammlung an, indem sie den Ausschuß beauftragte, die Frage zur geeigneten Zeit von Neuem auf die Tagesordnung zu setzen.

• **Straßburg**, 17. September. [58. Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher.] Die officiellen Vorbereitungen im Hauptcollegiengebäude der Universität sind nahezu beendet. Der Lichthof ist zu einer Versammlungshalle umgewandelt, wie sie großartiger, prächtiger und praktischer die Naturforscherversammlung auf ihren Wanderungen wohl noch nicht gefunden haben dürfte. Der erste und zweite Geschäftsführer der Versammlung, die Professoren Kußmaul und de Bary, haben mit reger Unterstützung durch Professor Kundt diese Vorbereitungen mit einer bewunderungswürdigen Umsicht und Sorgfalt getroffen. — Die Versammlungshalle im Lichthof wird gegen 1000 Personen fassen, wobei die Galerien und „Kreuzgänge" noch nicht mitgerechnet sind. Bei der Einweihungsfeier im vergangenen October waren dort 2200 Personen versammelt. Dem Eingang gegenüber befindet sich auf einer Bühne der Geschäftsführungstisch mit einer Rednerbühne; für die Vertreter der Tages- und wissenschaftlichen Presse ist in zuvorkommender Weise gesorgt.

Der Versammlung werden mehrere Festschriften geboten. Die officielle Festschrift führt die Aufschrift: „Die naturwissenschaftlichen und medizinischen Institute der Universität und der naturhistorischen Sammlungen der Stadt Straßburg." Die zweite Festschrift: „Geschichte der Medizin und ihren Lehranstalten in Straßburg vom Jahre 1497 bis zum J. 1872", von Dr. Friedrich Wieger, Prof. der Kaiser-Wilhelms-Universität, ist von höchstem wissenschaftlichen Werthe. Friedrich Wieger, sagt die „Straßb. Post", war wohl überhaupt derjenige, der dieses Werk hätte schaffen können, da er auch die ältere Zeit mit durchlebt hat; dabei müssen wir aber das Verdienst eines anderen Straßburger Gelehrten hervorheben, des ersten Geschäftsführers der Versammlung, welcher Wieger bewogen hat, sich den Mühen dieses Werkes zu unterziehen. Und wahrlich, die Mühen des Verfassers waren nicht gering. Wenn man erwägt, daß Wieger als geborener Elsässer und nach dem Gange seiner wissenschaftlichen Entwickelung noch nie eine Abhandlung in deutscher Sprache geschrieben hat, so muß man erstaunen über die Kraft und Tiefe der Sprache, wie sie uns hier entgegentritt; das Ursprüngliche der Schreibart erhöht die Wirkung. Man wird auf diese kostbare, unerschöpfliche Fundgrube der Geschichte der Straßburger Medicin noch eingehend zurückkommen müssen. Die dritte Festschrift ist eine Gabe der Stadtverwaltung, welche nur an die auswärtigen Mitglieder der Versammlung zur Vertheilung gelangt: Ein „Führer durch Straßburg" nebst einem Ueberblick über die Heilbrunnen und klimatischen Curorte des Elsaß. Eine vierte Festschrift bildete weiter die hier bereits ausführlich besprochene „Topographie der Stadt Straßburg", welche nur an die Mitglieder der hygienischen Section und an eine kleine Anzahl besonders hervorragender Mitglieder der Versammlung abgegeben wird. Endlich ist noch zu erwähnen eine den Umständen angemessene Bearbeitung eines früheren Programms des zweiten Geschäftsführers, Professors de Bary, über die „Geschichte der Botanik des Elsaß und des botanischen Gartens in Straßburg im besonderen", welche den Fachleuten der botanischen Section eingehändigt werden wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. September. [Verurtheilung des Hauptmannes Potier.] Die Affaire des Hauptmannes Baron Potier des Echelles, welcher vor einigen Monaten verhaftet wurde und so großes Aufsehen erregte, hat nun ihren Abschluß gefunden. Hauptmann Potier wurde vom Militärgericht wegen des ihm zur Last gefallenen Verbrechens der Ueberschreitung der Dienstesvorschriften durch Mittheilung geheim zu haltender Vorkehrungen an Personen, die davon keine Kenntniß haben sollten, nebst der Entsetzung von der bekleideten Offiziers-Charge zu einjährigem verschärften Kerker verurtheilt. Die Verschärfung besteht in einer einmonatlichen Einzelhaft. Die Urtheils-Publication erfolgte gestern Morgens um 8 Uhr, nachdem die Verhandlung vom Militärgericht schon vor ungefähr zwei Wochen stattgefunden und das Urtheil vom Militär-Obergerichte bestätigt worden war. Das Militärgericht bestand nach der Vorschrift aus zwei Lieutenants, zwei Oberlieutenants, zwei Hauptleuten, einem Stabsoffizier und dem Untersuchungsrichter Major-Auditor Heinrich Wildt. Die Verhandlung nahm zwei Tage in Anspruch. Zu Beginn der Verhandlung erschien der Angeklagte Baron Potier, der aus dem Garnisons-Hospital geholt worden war, und es wurde ihm eine zusammenhängende Darstellung des ihm zur Last gelegten Verbrechens vorgetragen. Hierauf wurde Hauptmann Potier wieder abgeführt und der Major-Auditor erstattete das Referat, worauf die Abstimmung erfolgte. Gestern Morgens um 8 Uhr wurde Baron Potier mittelst Wagens aus dem Garnisonsspitale abgeholt und zur Urtheilspublication vorgeführt. Dieselbe fand in dem Verhandlungs-Saale des Garnisons-Gerichtes in der Alser-Kaserne statt. Hauptmann Potier hörte das Urtheil ruhig an und wurde dann wieder in das Garnisonsspital zurückgebracht, wo derselbe so lange verbleibt, als es sein Zustand erfordern wird. Wie uns übrigens von competenter Seite mitgetheilt wird, ist der Gesundheitszustand des Hauptmannes durchaus nicht besorgnißerregend, sondern lediglich durch die Aufregungen der letzten Monate nicht bedeutend alterirt. Der Verurtheilte wurde auch nur deshalb in das Garnisonsspital gebracht, um im Falle des Eintrittes der manchmal wiederkehrenden nervösen Anfälle sogleich einen Arzt bei der Hand zu haben, was im Garnisonsarrest nicht möglich ist. Die über ihn verhängte Strafzeit wird Baron Potier, wenn sein Zustand sich vollkommen gebessert hat, im hiesigen Garnisonsgericht abbüßen, wie dies bei einem Strafmaß bis zu einem Jahre stets der Fall ist. Eine Rechtsfolge der Verurtheilung ist es auch, daß Baron Potier seines Adels-Prädicats und seiner Orden — er besitzt unter anderen auch den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse — verlustig wird. Ueber die genauere Bestimmung der Art des Verbrechens, dessen Potier sich schuldig machte, wird die größte Reserve beobachtet. Unmittelbar nach der Verhaftung des Hauptmannes wurde unter Anderem auch mitgetheilt, daß Baron Potier verschiedene Pläne von südtirolischen Festungen, die er in seiner Eigenschaft als Archivar des Landesbeschreibungs-Bureaus im Reichs-Kriegsministerium zu verwahren

---

verfolgt, erscheint es uns angemessen, das Gutachten seinem wesentlichen Inhalt nach zu reproduciren. Es heißt in demselben:

„Der Magistrat betont die hervorragende Bedeutung des Rathhauses unter den mittelalterlichen Bauwerken Deutschlands und wünscht insbesondere über die Form der Fialen des östlichen Rathhausgiebels das Urtheil der Akademie des Bauwesens zu erhalten.

Der zu dem Antrage des Magistrats gehörende Erläuterungsbericht der Rathhaus-Bau-Commission vom 22. December 1884 berührt zwar die farbige Ausstattung des Ostgiebels und hält auch bezüglich der baulichen Herstellung der Süd- und Westseite des Rathhauses ein ferneres Gutachten der Akademie für erwünscht, beschäftigt sich indeß eingehend nur mit der durchbrochenen Bekrönung des Ostgiebels.

Die Rathhaus-Ostseite enthält als vornehmsten Bautheil einen äußerst reichgestalteten Spitzgiebel aus spätgothischer Zeit.

Das dreieckige Giebelfeld ist mit feinem Leisten- und Fialenwerke überdeckt. Es ergeben sich in drei Stockwerken übereinander, unten sechs, inmitten vier, oben zwei stumpfspitzbogige Nischen, deren Flächen, mit Mörtelverputz versehen, ursprünglich Wandmalereien enthielten.

Die trennende Gliederung der Nischen ist aus gebranntem Thon von rother Farbe hergestellt, indeß in mangelhafter Construction aus vielen kleinen Stücken mit Mörtel und Eisenklammern zusammengesetzt. Herrschende Detailformen sind Säulchen mit cylinderischen, schraubenförmig gewundenen Schaften, reich gegliedertes, diagonal gestelltes, aus dem Viereck construirtes Sockelwerk, weit ausladende, achteckige profilirte Capitäle, darüber auf Widerlager in gleicher Höhe stumpfe Spitzbogen ohne inneres Maßwerk, gekrönt mit sogenannten Eselsrücken, verziert mit Kantblättern (Krabben), endlich diagonal gestellte Fialen. In dem unteren Giebeltheile befinden sich zwei diagonale Fialen über axialen Sockeln entwickelt.

Alles Detail, obwohl von gebrannter Erde, zeigt durchgehend die Formenbehandlung des Hausteinwerkes. Die schräg aufsteigenden Seiten des Giebeldreiecks enthalten einen reichen Fries von flachem, ornamentirtem Maßwerk, ebenfalls aus gebranntem Thon von rother Farbe, dessen Detail sich indeß an die Ornamentik des nordischen Backsteinbaues anlehnt.

Abgedeckt ist die Giebelmauer mit Ziegelsteinen in horizontalen Schichten derart, daß an jeder Ziegelschicht sich eine Abtreppung ergiebt. Diese Treppenlinie wird indessen auf jeder Seite an acht Stellen in horizontalen Abständen von 0,88 m durch kräftige Mauerabsätze unterbrochen, welche nach außen fünf bis sechs Ziegelschichten senkrecht aufgemauert sind und sich dann horizontal an die weitergehende Abtreppung anschließen; die horizontale Fläche ist 23 cm breit und 55 cm tief. Nach oben läuft diese Abtreppung spitz aus, also nicht mit einem der vorbezeichneten Mauerabsätze.

Seitlich an den senkrechten Kopfflächen dieser Mauerabsätze und zwar in Mitte ihrer Dicke von 0,55 m zeigen sich dicht unter einem vortretenden, aber abgebrochenen schmiedeeisernen Anker (4½ cm breit und 1 cm dick) Reste von Consolen aus gebranntem Thon, 17 cm breit 9½ cm hoch und 12 cbm ausladend, mit einem aus dem Achteck construirtem Deckgesims.

Die Giebelmauer ist an ihrem Fuß 1,21 m, in der Spitze noch 0,70 m dick; über die Dachfläche ragt die Mauer mit einer gleichmäßigen Dicke von 0,55 m.

Zu erwähnen ist noch die Verschiedenheit der Mauerabsätze unter sich, bezüglich ihrer Lage und Abmessungen, doch dürfte dieser Umstand auf Kosten geringer Sorgfalt in der Bauausführung zu bringen sein.

Aus F. B. Werner's Darstellung ergiebt sich, daß über den Mauerabsätzen eine durchbrochene Giebelkrönung aus Fialen vorhanden war. Indessen datirt die Werner'sche Darstellung aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, ist in sehr kleinem Maßstab gehalten, zeigt nicht nur kein Formen-Verständniß, sondern an einzelnen Stellen offenbar Fehler; sie gewährt darnach keinen Anhalt bezüglich der Einzelformen dieser Giebelkrönung.

Andere ältere Abbildungen von dem Rathhaus-Giebel sind nicht vorhanden, ebensowenig urkundliche Mittheilungen.

In neuester Zeit wurde im Dachraume des Rathhauses, unmittelbar hinter dem Ostgiebel, im Schutte eines Gewölbe-Zwickels, das Viertel eines Fialenkopfes aufgefunden. Er ist aus gebranntem Thon hergestellt, gehört zu einer Fiale von 27 cm Viereckseite, zeigt spätgothische Formenbehandlung und große Verwandtschaft mit dem Detail des Ostgiebels; derselbe findet auf dem horizontalen Theile der Mauerabsätze hinreichende Standfläche, es kann demnach als sehr wahrscheinlich angenommen werden, daß dieser Fialenkopf einen Bautheil des Ostgiebels, insbesondere der durchbrochenen Giebelkrönung gewesen sei.

Die Skizzen und Photographien von durchbrochenen Giebelkrönungen an verwandten Bauwerken in Schlesien bieten kein brauchbares Material zur Lösung der vorliegenden Frage. Man sieht zwar, daß in Schlesien bei durchbrochener Giebelkrönung sowohl der aufsteigende Bogen als auch der auf Widerlagern von gleicher Höhe construirte Flachbogen vorkommt. Beide Formen sind indeß dem Rathhaus-Ostgiebel fremd.

Der Rathhaus-Ostgiebel zeigt in den Detailformen eine große Verwandtschaft mit dem an der Südostecke des Rathauses befindlichen reichen Erkerthurm, ebenso mit der Südfront des Rathhauses; unterscheidet sich nur bezüglich des verwendeten Materials. Das architektonische Detail besteht am Rathhaus-Ostgiebel aus gebranntem Thon, dagegen an den anderen Theilen des Rathhauses aus Haustein. Dieser Unterschied läßt sich ja erkären, aber es fehlt hierbei ein geschichtlicher Nachweis.

Die große Formen-Verwandtschaft ist wiederholt hervorzuheben. Wie an dem Ostgiebel, so sind auch an dem Erkerthurm und der Südseite die diagonal gestellte Fiale, der stumpfe Spitzbogen, ohne inneres Maßwerk, der Eselsrücken und auf demselben die Kantblätter die herrschende Form, und man darf wohl annehmen, daß der Rathhaus-Ostgiebel und der südöstliche Erkerthurm das einheitliche Werk eines und desselben Baumeisters sei, und daß auch die früher bestandene, durchbrochene Giebelkrönung von demselben Meister hergerührt habe, daß dabei die an dem Ostgiebel vorherrschenden Detailformen, also auch die diagonal gestellte Fiale, sich vorfanden.

Beispiele solch consequenter Formenbehandlung finden sich vielfach; so herrscht an Giebel und Bekrönung die diagonale Fiale an der Lorenzkirche zu Nürnberg, an der Südseite des Domes zu Münster. i. W. und ebenda an dem Westgiebel des Friedens-Saalbaues. In ebenso consequenter Weise angewendet findet sich die axialgestellte Fiale an den zwei Giebeln und Giebelkrönungen der Liebfrauenkirche in Nürnberg.

Die etwaige Annahme, daß im Gegensatz zu der diagonalen Fiale des Giebels für dessen Bekrönung eine axiale Fiale angenommen werden müsse, entbehrt der historischen Begründung, und steht auch mit den einfachen, aber festen Satzungen der alten gothischen Bauhütte in Widerspruch.

Wie naheliegend und naturgemäß der Gedanke an die diagonale Fiale ist, geht auch aus der Thatsache hervor, daß Herr Lüdecke dieselbe bei seinen ersten Entwürfen ausschließlich anwendet.

Erst nach Auffindung der Consolreste und des Fialenkopfes beginnen die Versuche mit der axialen Stellung der Fiale.

Der bezügliche Entwurf des Architekten Grau nimmt auf den Befund, d. h. die Mauerabsätze, Consolreste, die Form der Giebelspitze, keine Rücksicht, ist ein ganz freier Entwurf und kann schon aus diesem Grunde für die Ausführung nicht in Betracht kommen.

Die zwei Entwürfe von Baurath Lüdecke unterscheiden sich im Wesentlichen nur durch die Behandlung der Giebelspitze, davon die auf Blatt 9 dargestellte als entsprechende Lösung anzunehmen ist. Indessen machen alle vorliegenden Lösungen mit axialer Stellung der Fialen einen modernen Eindruck, erscheinen zu massig und bieten keinen genügenden Raum für die Spitzbogen.

Nach vorstehenden Untersuchungen giebt die Akademie des Bauwesens ihr Gutachten wie folgt ab.

Die Giebelkrönung ist durchbrochen, auf den vorhandenen Mauerabsätzen und Maskenconsolen, unter Wiederverwendung von Eisenankern an den seitherigen Stellen, mit diagonalgestellten Fialen, entsprechend dem alten Fialenkopf; ferner mit stumpfen Spitzbögen über gleich hohen Kämpfern ohne Maßwerk; mit Eselsrücken und Kantblättern, alles in gebranntem Thon von rother Farbe herzustellen.

Der bezügliche Entwurf des Herrn Lüdecke, rechts, ist als richtige Lösung nicht zu bezeichnen, weil derselbe die Lage der Consolreste unberücksichtigt läßt, auch abgesehen von den rückwärts gelegten wenig organischen Verstärkungen; dagegen erscheint die auf Blatt C dargestellte Bekrönungsform der Giebelspitze durchaus entsprechend. Es steht zu erwarten, daß es Herrn Lüdecke gelingen wird, bei wiederholter Bearbeitung eine historisch und constructiv begründete, künstlerisch schöne Form der Bekrönung zu erfinden.

hatte, zu Privatzwecken mißbrauchte, indem er sie fremden Personen preisgab, die von denselben keine Kenntniß haben sollten. Man sprach aber auch davon, daß Potier durch übergroße Gefälligkeit gegen den militärischen Vertreter eines fremden Staates demselben Mittheilungen machte, die das Dienstgeheimniß verletzten. Es wird der „W. A. Ztg." nun mitgetheilt, daß die Verletzung des Dienstgeheimnisses, dessen sich Potier schuldig machte, sich nicht auf Festungspläne beziehe, sondern auf militärische Dispositionen im Kriegsfalle, wie Aufstellung der Truppen und dergleichen mehr.

Wien, 17. Septbr. [Proceß Kuffler.] Heute wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Wilhelm König war Jauner zugetheilt. Derselbe hat mehrere Unterredungen zwischen Kuffler und Jauner gehört und giebt über dieselben Auskunft. Er erzählt, daß Kuffler einmal zu Jauner ins Bureau gekommen sei und von demselben Geld verlangt habe. Darauf habe Jauner unwillig gesagt: „Schon wieder Geld, immer Geld!" — Dann habe Kuffler leise mit Jauner gesprochen, und dieser habe dann dem Kuffler 50 000 Fl. in Fünfziger-Noten gegeben. Kuffler habe das Geld genommen; ob er dem Jauner dafür einen Wechsel gegeben, habe er (Zeuge) nicht gesehen. Kuffler müsse ihn (den Zeugen) aber beim Hinausgehen bemerkt haben, denn er habe sich zu Jauner umgedreht und zu diesem gesagt: „Herr Jauner, Deckung werde ich gleich bringen!" Ein andermal habe er gehört, wie Jauner zu Kuffler sagte, indem er von der Kasse zu seinem Schreibtische zurückging: „Sie wissen, was wir haben, es geht ins Unendliche — ich habe kein Geld." Der Zeuge erzählt weiter, daß er noch ein drittes Gespräch zwischen Jauner und Kuffler gehört habe. Ich und Jauner, erzählt der Zeuge, konnten uns gegenseitig nicht sehen, weil Jauner hinter einer bei seinem Schreibtische angebrachten, zur Aufhaltung des Luftzuges bestimmten Glaswand stand. Jauner sprach eben und schloß mit den Worten, die ich deutlich vernahm: „Und Sie nach Amerika!" — Kuffler antwortete: „O nein, Herr Jauner, ich kann nicht fort." Sodann lispelten die Beiden miteinander, und ich hörte nur das Wort „England". Dann hörte ich wieder nur lispeln. Nach einer Pause sagte Kuffler in fragendem Tone und mit den Händen zitternd (Zeuge ahmt dies drastisch nach): „Aber Amschler!" Und darauf hörte ich wieder nichts. Jauner zuckte nur mit den Achseln, erhob den Zeigefinger und sagte: „Eins." Ich hörte darauf wieder lispeln, deutlich aber nach einer Pause die Worte Jauner's: „Und ist das nicht genug?" — Kuffler antwortete: „O ja!" Jauner sagte hierauf: „Und ich . . ." und machte dabei eine Bewegung, als ob er eine Pistole an seine Schläfe setze und abdrücke und sprach: „Und ich gebe mich nicht hin." Der Zeuge begleitete diese Darstellung mit lebhaften Geberden. — Zeuge Bernhard Stern, Cassierer Kuffler's, führte die Strazza-Cassa, welche er nach den Dispositionen Kuffler's machte. Auf Befragen giebt er an, daß er auch bei Amschler 65 000 Gulden einkassirte und hievon Jauner 15 000 Fl. sofort zahlte. Dem Staatsanwalte, welcher aus den vorgefundenen Buchungen im Zusammenhalte mit den Aussagen des Zeugen Stern Schlüsse zu Ungunsten Kufflers zieht, erwidert der Angeklagte: Aber ich bitte, Herr Staatsanwalt, mir müßte ja die Sache erdichtet werden, ich bitte, ich habe oft 25 bis 30 Committenten gehabt, (im weinerlichen Tone) ich bitte, ich bin Nachmittag um 2 Uhr nach Hause gekommen, ganz ermüdet, meine arme Frau hat geweint, denn kaum habe ich den Löffel zur Hand genommen, bin ich ganz verzweifelt aufgesprungen, mir ist eingefallen, Gott der Mann braucht ja morgen Geld, und ich bin schnell zu dem Manne hingefahren, denn, ich bitte, was ein Mensch für eine Nacht hat, der morgen nicht zahlen kann, der Schlag kann ihn ja treffen. Ich bitte, das Alles nur zu bedenken, Herr Staatsanwalt, was es heißt, der Nationalbank nicht zu bezahlen, das ist ja der augenblickliche Ruin des Kaufmannes. Leider dadurch, daß ich heute angeklagt bin, kommt Alles anders. Mein Wort hat eine Million gegolten. Noch heute wäre Gelegenheit gewesen, die hier anwesenden Börsianer zu fragen, welche sich mit 5 bis 10 Percent ausgeglichen haben (mit Nachdruck) ich bitte, ich habe mit Zinsen gezahlt. Wie von der einen Seite bin ich ein guter Mensch, von der andern soll ich ein verwerflicher Mensch sein. Die Anklage ist ja da, ich kann nichts thun. — Hierauf folgt die Vernehmung der Sachverständigen. — Regierungsrath Scherber giebt an, daß man aus den Büchern Kufflers weder den Stand des Vermögens ersehen, noch die sämmtliche Geschäfte ermitteln könne, da die Tertirung so mysteriös sei, daß man ohne Nachforschungen nichts daraus entnehmen könne. Wenn aber auch die Buchführung in toto unregelmäßig geführt wurde, so seien doch einzelne Geschäftsbücher über einzelne Bestände des Vermögens vollständig correct, so z. B. das Cassabuch. Aus dem Cassabuche allein sei jedoch die Lage des Vermögens nicht festzustellen. In formaler Beziehung seien die Bücher ordnungsmäßig geführt und es lasse sich weder ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzes, noch gegen die buchhalterische Praxis nachweisen. Dagegen sei die Tertirung so mysteriös, daß dieselbe ohne Commentar nicht verstanden werden könne. Der Sachverständige beziffert die derzeitige Schuld Kufflers auf 1 805 000 Fl.

Auf Befragen des Vorsitzenden beziffert der Sachverständige das Deficit im Concurse Kuffler mit 2 579 411 Fl. 68 Kr. — Kuffler erwidert hierauf in ausführlicher Weise auf einzelne Angaben der Sachverständigen.

Der zweite Sachverständige, Herr Benno Schefftel, stimmt mit dem ersten Sachverständigen überein.

Belgien.

Antwerpen, 15. September. [Preisvertheilung in der Antwerpener Ausstellung.] Das Leben und Treiben in der Ausstellung und in der Stadt hat in diesem Monat wohl den Höhepunkt erreicht. Nach der glücklich eingeheimsten Ernte versagt sich kaum ein wohlhabender Bauer aus Flandern und Brabant die Reise nach der Ausstellung, und man muß es gesehen haben, wie an den Sonntagen die ländlichen Besucher sich um die wunderlichen Dinge scharen, welche die nie geahnte Kraft des heutigen Gewerbefleißes erzeugt hat. Die Eisenbahnzüge von Brüssel nach der großen Hafenstadt sind vollgepfropft, und wie eine Sage klingt es dem Reisenden zweiter Klasse, wenn es ein Belgier ist, daß in einem Nachbarlande eine Vorschrift ergangen, wonach die Schaffner im Sommer thunlichst nicht mehr als vier Personen in ein Coupé zuzulassen haben, während hierlands auch in gewöhnlichen Zeiten sich zehn zusammenschicken müssen. Die Ausländer erscheinen recht zahlreich, denn die Ferien sind in voller Blüthe, und kein Deutscher, der nach den belgischen Seebädern reist oder von dort zurückkehrt, enthält sich der Pilgerfahrt nach Antwerpen.

Gestern war der Zudrang besonders groß wegen der feierlichen Ueberreichung der Auszeichnungen an die Aussteller. Wie am Tage der Eröffnung konnte man auch diesmal am frühen Morgen am Brüsseler Nordbahnhof hochgestellte Beamte in gestickter Tracht und Jurymitglieder oder sonstige Ausstellungsthätige sich nach den verschiedenen Sonderzügen drängen sehen, welche sie zur Feier bringen sollten. Unter ihnen giebt es manche, die zum ersten Mal mit dem Leopold-Orden erscheinen, der ihnen Tags vorher vom Minister für Landwirthschaft und Gewerbe überreicht worden; diese empfangen und tauschen Glückwünsche aus. Außer den leitenden Staatsbeamten und den Mitgliedern des eigentlichen „Comité exécutif" sind sämmtliche fremdländischen Commissare, jeder nach seinem Rang und seines Landes Bedeutung, mit dem Orden bedacht worden. Außer Geheimrath Günther, der als deutscher Commissar das Comthurkreuz erhalten, sind die Herren Regierungsbaumeister Grunert-Berlin, welcher die kunstvolle Stirnseite der deutschen Abtheilung und deren übrigen Schmuck besorgt hat, Stieler, Vorsitzender, und Beber, Schriftführer der Allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft, zu Rittern des Ordens ernannt worden. Noch erwarten die Mitglieder der Preisjuries, die hervorragenden Aussteller und Hunderte von Unberufenen das Kreuz mit dem amarantnen Bande.

Um 2 Uhr sollte das Fest stattfinden. Der Himmel, der es mit der Antwerpener Ausstellung entschieden gut meint, sandte nach einigen regnerischen Wochen wieder gutes, herrliches Wetter, so daß das Fest, wie geplant, unter freiem Himmel, am Hauptportal stattfinden konnte. Den Eingeladenen, welche sich dazu bequemen mußten, lange vor der vorgeschriebenen Stunde ihren Platz zu besetzen, vertrieb eine Militär-Capelle die Zeit, indem sie jedem sein Nationallied spielte. Als der Hof, pünktlich wie immer, erschienen war, trat der Minister für Landwirthschaft u. s. w. de Moreau, vor, und gedachte in einer kurzen Rede dankend der Thätigkeit der zahlreichen Juries, welche 14 085 Nummern zu beurtheilen hatten und in der Lage waren, davon 8615 zu bekrönen, ohne der Kunstausstellung und der beiden Viehschauen zu gedenken. Hierauf erhielt der Ober-Commissar Graf Adrien d'Oultremont das Wort zur Verlesung der Preisliste, begnügte sich indessen mit allgemeinen Andeutungen, während die Hauptgruppen der Bekrönten vor den Majestäten defilirten. Böse Zungen behaupteten, man habe deshalb nur eine nominelle Preisvertheilung gehalten, weil die Unzufriedenen — wie es scheint — meistens gedroht hatten, beim Aufruf ihres Namens eine feindliche Kundgebung gegen die Juries zu machen, doch wäre eine vollständige Feier, wie schon die obigen Zahlen beweisen, ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Viele Aussteller in der belgischen Abtheilung machen bekannt, daß sie die ihnen zugedachte Auszeichnung ablehnen, schreiben dies auch mitunter in mehr oder weniger höflicher Form an die hiesigen Blätter. Die Verlesung wurde von keinem mißlichen Umstande begleitet, aber, wenn ich gut gehört, nicht zu Ende geführt, weil sie langweilig war. Wer eine Auszeichnung erhalten hat, weiß es durch das Amtsblatt, wenn auch das darin erschienene Verzeichniß unrichtig, jedenfalls aber unvollständig ist, insofern bei jedem nur das Heimathsland, nicht aber der Wohnort angegeben ist.

Die eigentliche Feier nahm also bald ein Ende und die Majestäten besichtigten die ausländischen Abtheilungen. Zuerst begaben sich die hohen Herrschaften nach der Sonderausstellung des Rothen Kreuzes und ließen sich die dänische Baracke nach Döckers System erklären, welche im Weltbewerb den von Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin ausgesetzten Preis erobert hat. Wohl nirgends klangen die Hochrufe so hell und so laut bei dem Rundgang der Majestäten, als in der deutschen Abtheilung, wo Geheimrath Günther die Ehren machte. Von den deutschen Ausstellern sind nur sechs leer ausgegangen, und es nimmt daher nicht Wunder, daß bei unsern hiesigen Landsleuten eine frohe Stimmung herrscht. Der unermüdlichen, aufopfernden Thätigkeit des Herrn Günther ist dieses Ergebniß nicht zum geringsten Theil zuzuschreiben, da, nur Dank der gespannten Aufmerksamkeit des Commissars, keine Einzelheit unberücksichtigt blieb. Der König, seiner Gewohnheit getreu, mit Deutschen deutsch redend, drückte sein Bedauern aus, daß es ihm noch nicht möglich war, die deutsche Ausstellung eingehend zu besichtigen, aber auch die Hoffnung, daß sich dazu noch Gelegenheit bieten werde.

Abends vereinigte ein Festmal die Minister, das diplomatische Corps und die höhere Beamtenwelt mit den Commissaren und Jurymitgliedern, über 400 Personen, im Saale der Gesellschaft Harmonie. Ich kenne wenig Städte, wo die feine Speisung der Massen so gut verstanden wird, wie in Antwerpen. Bei dieser guten Küche und feinen Weinen ließ sich jeder Gast gut stimmen und nach Tisch schied er vom Nachbarn wie von einem guten Bekannten. Es wurden nur kurze Trinksprüche ausgebracht. Der Minister des Auswärtigen, Prinz Caraman-Chimay, trank auf die fremden Herrscher und Staatsoberhäupter, der Nuntius, als „Doyen" der diplomatischen Körperschaft, auf den König und die Königin der Belgier, Minister de Moreau auf das Comité Exécutif, der italienische Gesandte, Marquis Maffei, im Namen der fremden Commissare und als solcher auf die belgische Regierung und die Ausstellungsbehörden, und Herr Victor Lynen, im Namen des Comité Exécutif — der Gastgeber — auf alle, welche am Ausstellungswerk so segensreich mitgewirkt. Ein Feuerwerk welches im Garten der genannten Gesellschaft abgebrannt wurde, machte den würdigen Schluß des Festes. (K. Z.)

Großbritannien.

A. C. **London**, 16. Septbr. [Eine Rede Chamberlain's.] Während Lord Randolph Churchill sich wegen seines mißlichen Gesundheitszustandes auf ärztlichen Rath mindestens sechs Wochen Erholung gönnen muß, setzt sein liberaler Gegner, Chamberlain seine Wahlpropaganda in den Provinzen mit ungeschwächten Kräften fort. Gestern Abend hielt er eine Ansprache an ein Massenmeeting liberaler Wähler in Glasgow, wobei er sich überaus hoffnungsvoll über die Siegesaussichten der liberalen Partei bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Parlament äußerte. Er bezeichnete es als einen Gegenstand von nationaler Wichtigkeit, daß bei den nächsten Wahlen die Liberalen eine solch beherrschende Majorität haben sollten, die sie in den Stand setzen würde, irgend welche Vorschläge für die Trennung Irlands von England zu verwerfen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede befürwortete Chamberlain angelegentlich die Trennung der Kirche vom Staate. Der Staat, sagte er u. A., ist nicht befugt, eine gewisse Kirche zu unterstützen, weil er dadurch entscheidet welche Form der Religion die rechte sei, statt es den Menschen zu überlassen, selber darüber nachzudenken. Wenn die neuen Wähler, fuhr er fort, ihre Gewalten vollständig ausüben, würden im ganzen Lande bald bessere Zustände vorhanden sein, und die Armen würden etwas Besseres zu erwarten haben als das Arbeitshaus. Das Land müsse unter gewissen Bedingungen den Arbeitern zurückerstattet werden, ein besseres Localverwaltungssystem müsse eingeführt werden, der Schulunterricht müsse unentgeltlich sein; dann und nicht eher würde die Nation glücklich und gedeihlich und das Volk zufrieden sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. September.

Aus den der Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat zugegangenen Vorlagen heben wir folgende hervor: Der Magistrat übersendet der Stadtverordneten-Versammlung in Erledigung ihres Antrages vom 30. März cr. eine Abschrift des ihm vom kgl. Polizeipräsidium hierselbst in Sachen der Errichtung einer Fleisch-Control-Station zugegangenen Schreibens vom 9. Juli cr. nebst einem Hefte polizeilicher Acten zur Kenntnißnahme, will jedoch von einer ferneren Einwirkung auf das kgl. Polizeipräsidium in dieser Angelegenheit absehen, da sich aus dem beiliegenden Actenhefte ergebe, daß die bestehenden polizeilichen Maßnahmen den sanitätspolizeilichen Bedürfnissen zur Zeit genügen, und da sich der Errichtung einer Fleisch-Control-Station, abgesehen von den erforderlichen, nicht unbedeutenden Geldmitteln, erhebliche, thatsächliche Schwierigkeiten entgegenstellen würden.

Der Magistrat ersucht ferner die Stadtverordneten-Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß bezüglich der Würstelverkaufsstelle an der Haupttreppe zum Schweidnitzer Keller mit dem Bäckermeister Hermann Prussog hierselbst auf Grund seines im Licitationstermine am 30. v. Mts. abgegebenen Gebots von 5450 M. jährlicher Miethe und der bezüglichen Licitations-Bedingungen vom 18. dess. Mts. ein neuer Miethsvertrag für die Zeit vom 1. Januar 1886 bis 31. December 1891 abgeschlossen werde. Allerdings habe der Wurstfabrikant R. Heimann das Höchstgebot mit 5500 Mark jährlicher Miethe abgegeben, doch hege Magistrat Bedenken mit ihm den Miethsvertrag abzuschließen, weil derselbe Besitzer der am Eingange zum Schweidnitzer Keller belegenen, von ihm ebenfalls zum Verkauf von Wurst dienenden Bude sei und zu befürchten stehe, daß die der Stadtgemeinde gehörige Würstelverkaufsstelle zu Gunsten der im Besitze des rc. Heimann befindlichen Bude im Laufe der nächsten 6 Jahre entwerthet resp. im Werthe vermindert werden würde.

Zwei Parzellen der Grundstücke Nr. 2 und 3 Heilige Geiststraße im ungefähren Flächeninhalte von 12 und bezw. 21 qm sollen zum Zwecke der Straßenverbreiterung städtischerseits von dem Hausbesitzer Reinhold Thomas für den Preis von 50 M. pro Quadratmeter mit der Maßgabe erworben werden, daß die Parzelle des Grundstücks Nr. 2 alsbald, die andere Parzelle aber erst bei künftigem Abbruch des Grundstücks Nr. 3 freigelegt und aufgelassen und bezüglich der letzteren gegenwärtig eine Vormerkung zur Erhaltung des Rechts auf Auflassung zu dem gedachten Preise für die Stadtgemeinde eingetragen, die Kaufgelder in beiden Fällen aus dem Substanzgelderfonds entnommen werden. — Der Magistrat motivirt die Vorlage dahin, daß der Eigenthümer Thomas auf dem Grundstücke Nr. 2 einen Neubau aufzuführen beabsichtige, dadurch aber würde der in Aussicht genommene Plan zur Durchlegung der Münzstraße und damit zur Fortführung des gesammten Ohletractus bis zur Heilige Geiststraße bezw. Ritterplatz voraussichtlich für immer unausführbar werden. Diese Durchlegung erscheine im Verkehrsinteresse von großer Bedeutung, da sie eine parallele Fahrstraße zu der schmalen Sandstraße und bei weiterer Regulirung des Ohleterrains zwischen Breitestraße und Dominikanerplatz eine solche zu der Katharinenstraße schaffen und jene engen, durchschnittlich nur 7,5 bis 11,3 m breiten verkehrsreichen Straßen entlasten würde; hierdurch allein könne auch die von dem Osten der Stadt wiederholt begehrte, fast gradlinige Straßenbahntrace vom Central-Bahnhof nach der Sandbrücke über die neue Vordombrücke und Blüchergasse bis zur 11 000 Jungfrauenkirche ermöglicht werden.

Der Magistrat ersucht ferner die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit der Aufnahme der psychiatrischen Klinik in dem neu zu errichtenden städtischen Krankenhause für Geisteskranke, nach Maßgabe des von ihm überreichten Vertrags-Entwurfs, einverstanden zu erklären. — Der zur Zeit bestehende Vertrag vom 8. December 1876 bezüglich der psychiatrischen Klinik im Allerheiligen-Hospital läuft mit dem Jahre 1888 ab. In Betreff der Uebernahme der psychiatrischen Klinik in das neue städtische Krankenhaus für Geisteskranke ist mit dem Universitätscurator ein neuer Vertrag entworfen worden, der vom Magistrat im Wesentlichen folgendermaßen motivirt wird:

„Im § 4 ist das bisher in praktischer Geltung gewesene Princip der sogenannten Personal-Union, wonach der künftige Director der psychiatrischen Klinik zugleich städtischer Primärarzt sein und alle Rechte und Pflichten eines solchen haben soll, — auch für den neuen Vertrag festgehalten worden. — In diesem Princip und dem hierdurch bedingten Abschluß des ganzen Vertrages liegt der Vortheil für die Stadt, einen gelehrten Arzt von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung und praktischer Tüchtigkeit zu gewinnen, dessen Leistungen auch unseren Geisteskranken zu Gute kommen und andererseits die Besoldung eines so geistvollen Mannes zum größten Theil auf die Staatskasse abwälzen zu können. In § 9 ist die Forderung eines Geldäquivalents gegenüber dem Universitäts-Fiscus für Aufnahme der psychiatrischen Klinik zum Ausdruck gekommen. Nach dem älteren Vertrage vom 8. December 1876 (§ 27) zahlt der Fiscus für die psychiatrische Klinik nur ein jährliches Pauschquantum von 750 Mark. Dieser Betrag ist uns gegenüber den gänzlich veränderten Verhältnissen in dem neuen Irren-Krankenhause doch zu geringfügig erschienen; wir haben nach längeren Verhandlungen mit dem Herrn Minister erklärt, uns mit 5000 M. pro anno begnügen zu wollen und möchten auch über diese Summe nicht hinausgehen, weil die besonderen Leistungen, welche die Stadt in dem vorgelegten Vertrage lediglich für Unterrichtszwecke übernimmt, doch eigentlich nur in der Einrichtung und Unterhaltung eines Auditoriums und der zu demselben gehörigen Utensilien, sowie in der Reinigung, Beheizung und Beleuchtung desselben bestehen. Der § 10 enthält die Bestimmung über die Vertragszeit. Es ist uns zweckmäßig erschienen, den Vertrag einerseits nicht auf ewige Dauer zu schließen, andererseits denselben auch nicht auf eine kurze Kündigungsfrist zu stellen. — Jedenfalls wird der gewählte Zeitraum genügen, um bei einer jetzt nicht vorauszusehenden ganz anderen Entwickelung der Verhältnisse die Möglichkeit einer bequemen Lösung des gegenwärtigen Abkommens darzubieten. Aus § 8 erhellt, daß wir den Charakter des neuen Irrenhauses in den dazu geeigneten Fällen als einer Durchgangsstation für die eigentlichen Geisteskranken aufrecht erhalten, insbesondere auch die Ueberweisung derselben an die Irrenheil- und Pflegeanstalten der Provinz nicht verzichten wollen." Magistrat theilt noch mit, daß sich der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten mit dem ganzen Inhalte des Vertrages, insbesondere auch mit dem geforderten Geldäquivalent im § 9 einverstanden erklärt hat.

Hinsichtlich der Renovation des Rathhauses steht folgende Vorlage auf der Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich mit dem Magistrat einverstanden erklären, daß die durchbrochene Bekrönung des großen Giebels an der Ostseite des Rathhauses mit Fialen und Maßwerk von Backsteinen wieder hergestellt und dieser Ausführung das Project des Herrn Baurath Lüdecke, in welchem eine axiale, d. h. zur Front parallel gerichtete Stellung der Fialen angenommen ist, zu Grunde gelegt werde; daß die farbige Ausstattung dieses Giebels nach Maßgabe der an demselben noch heute vielfach erkennbaren Spuren wieder hergestellt werde, und zwar die farbig gehaltenen vier Felder über der Uhr und des fünften Feldes neben dem Erkerthürmchen in Keim'scher Mineral-Malerei, der Rest der Giebelfläche jedoch in Sgrafitto-Malerei nach der Zeichnung des Herrn Baurath Lüdecke und der Rathhaus-Bau-Commission der Abschluß der zur Ausführung der Arbeiten ad 1 und 2 erforderlichen Verträge rc., unter Zustimmung des Magistrats übertragen werde; daß schließlich zur Bestreitung der Kosten dieser Arbeiten dem Magistrate eine Summe von 25 000 M. aus den in der Anleihe von 1880 für die außerordentlichen Bedürfnisse der Bauverwaltung eingestellten Beträge zur Verfügung gestellt werde.

Die Stadtverordnetenversammlung wird schließlich ersucht, sich damit einverstanden zu erklären, daß das Terrain, welches durch Zuschüttung des Ohleflusses zwischen der Lessing- und Margarethenstraße gewonnen wird, insoweit dasselbe nicht zum Zwecke der Straßenverbreiterung zur Verwendung kommt, mit vier Parallelreihen Bäumen, nach dem Ausgange der Lessingstraße hin durch ein Rondel abschließend, bepflanzt werde; daß der Raum zwischen den Baumreihen für Jahrmarktzwecke und außerhalb der Marktzeiten als Spielplatz für Kinder verwendet werde. — Der Magistrat motivirt die Vorlage dahin, daß durch die vorgeschlagene Art der Bepflanzung es möglich sein würde, nicht nur eine Fortsetzung der gärtnerischen Anlagen auf dem Ohleterrain vom oberen Bär bis zur Lessingstraße zu schaffen, sondern auch das gewonnene Terrain in zweifacher Beziehung, nämlich für Jahrmarktzwecke und als Spielplatz für Kinder, nutzbar zu machen.

* * *

— Zu den Ausweisungen wird dem „Oberschl. Anz." aus Kattowitz geschrieben:

Die Ausweisungen österreichischer Staatsangehöriger aus unserem Stadtgebiete sind von der städtischen Polizei-Verwaltung ziemlich summarisch verfügt worden. Dabei ist es denn auch mit untergelaufen, daß außer den österreichischen Staatsangehörigen aus Galizien, auf welche die Ausweisungsmaßregel in erster Reihe angewendet werden sollte, auch noch Ausländer aus anderen österreichischen Reichsgebieten mit ausgewiesen worden sind, so beispielsweise aus Oesterreich-Schlesien. Wie es scheint, wird die Ausweisung gegen solche Oesterreicher nicht vollzogen werden. Einem aus Oesterreich-Schlesien gebürtiger, bei einem hiesigen Fabrikanten in Diensten stehenden Kutscher wenigstens ist auf dem hiesigen Landrathsamt die Aussicht eröffnet worden, daß seinem Verbleiben im diesseitigen Gebiete nichts entgegenstehen dürfte, wenn er gegen seine Ausweisung vorstellig werden und seine Ortsangehörigkeit nachweisen würde.

Aus der Provinz Posen ist nach Mittheilung des „Dziennik Poznanski" auch ein großbritannischer Staatsangehöriger, der mit legalem Passe versehen war, ausgewiesen worden.

Im „Dziennik Poznanski" wird über die Ausweisungen von Deutschen aus Rußland Folgendes berichtet:

Ungeachtet aller preußischerseits so eifrig verbreiteten Dementis bestätigt sich die Thatsache der Ausweisung preußischer und österreichischer Unterthanen aus Rußland immer mehr. Soeben sind in Krakau wieder beklagenswerthe Opfer dieser Proscription angekommen. Es sind Leute, welche sich längere oder kürzere Zeit auf Grund eines legalen Passes im Königreich Polen aufgehalten und plötzlich den Befehl, das Land zu verlassen, erhalten haben. Die Wohlhabenderen sind angewiesen worden, ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum zu verkaufen und auf eigene Kosten das Land zu verlassen; die Armen werden auf Kosten der Regierung bis zur Grenze transportirt. In Warschau wurde mit den Ausgewiesenen ein Protokoll aufgenommen, worauf sie nach dem für die Rekruten bestimmten Sammelplatz geführt und dort zum Abmarsch geordnet wurden. Die Frauen und Kinder wurden von den Männern getrennt und besonders gehalten. Die Männer wurden an den Händen und zu zweien zusammengebunden. Es befanden sich unter den Ausgewiesenen Handwerker, Arbeiter und Colonisten, und der Nationalität nach Deutsche, Czechen und Polen, der Religion nach Katholiken, Protestanten und Juden. Der so geordnete Zug ging hierauf nach der Warschau-Wiener Eisenbahn. In den Waggons wurden den Transportaten die Fesseln gelöst, und unterwegs wurden die-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

selben in den einzelnen Städten in kleinen Trupps von der Eisenbahn entlassen und per Schub an die nächste Grenze gebracht.

Das „Bromberger Tageblatt" schreibt: Zuverlässigen Berichten zufolge verweigern die russischen Behörden die Uebernahme aller derjenigen aus Preußen Ausgewiesenen, welche länger als 16 Jahre der Heimath ferngeblieben sind und damit die Staatsangehörigkeit nach russischen Rechte verloren haben.

Die Ausweisungsmaßregel hat auch die Stadt Goldberg in Mitleidenschaft gezogen. Im Laufe der vergangenen Woche sind, wie das „Goldberger Stadtblatt" meldet, etwa acht dort ansässigen nichtpreußischen Personen, darunter, wie verlautet, einigen fest eingebürgerten Geschäftsleuten, die Ordres mit der Aufforderung zum Verlassen des preußischen Staatsgebietes zugegangen.

—r. **Stadtverordneten-Versammlung.** Montag, den 21. September, Nachmittags 4 Uhr, findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem folgende Vorlagen: Protokolle über die Sitzungen des Curatoriums der Gas- und Wasserwerke vom 20. und 22. April und 10. Juni c.; Schreiben des Königl. Polizei-Präsidiums in Sachen, betreffend die Errichtung einer Fleisch-Control-Station; Fernerweiter Bestand der Canalisations-Commission. Aufhebung der im § 2, 4 und 5 der Instruction vom 21. Mai 1875 übertragenen Befugnisse ꝛc.; Austausch resp. Verkauf einer Straßenparzelle gegen eine Parzelle des Grundstücks Ottostraße Nr. 10 und Vincenzstraße Nr. 25; Abänderung der Straßenzüge zwischen der Gräbschener Chaussee, der Louisenstraße und der Verbindungsbahn; Vertrag mit dem Verein chemischer Fabriken — Silesia —, Breslauer Zweigniederlassung, wegen weiterer Ueberlassung des Ammoniakwassers von hiesigen Gasanstalten vom 1. October c. ab; Abschluß des Miethsvertrages bezüglich der Würstelverkaufsstelle an der Haupttreppe zum Schweidnitzer Keller mit dem Bäckermeister H. Prussog; Verschüttung des am Weidendamm, vis-à-vis der Naschkow'schen Besitzung, Am Weidendamm Nr. 7, im städt. Vorlande befindlichen Tümpels; Tarif für Erhebung von Standgeld auf den hiesigen Roß- und Viehmärkten; Deckung der Kosten der Zufüllung des Stadtgrabens zwischen der Margarethen- und Lessingstraße per 5200 M.; Etat der Königl. Oberrealschule nebst Fachschule pro 1885/86; Erwerb einer Parzelle von dem Grundstück Lehmdamm Nr. 10/12 und Blücherstraße 2/4; Erwerb zweier Parzellen von den Grundstücken Nr. 2 und 3 der Heilige Geiststraße; Aufnahme der psychiatrischen Klinik in das neu zu errichtende städtische Krankenhaus für Geisteskranke nach Maßgabe des überreichten Vertrags-Entwurfs; Herstellung der durchbrochenen Bekrönung des großen Giebels an der Ostseite des Rathhauses mit Fialen und Maßwerk von Backsteinen ꝛc.; Ertheilung des Zuschlages an die Handelsgesellschaft Minsapost u. Prauser auf die Herstellung der Beheizungs- und Lüftungs-Anlage für den Neubau der Irrenstation des Kranken-Hospitals Allerheiligen; Bepflanzung des durch Zuschüttung des Ohleflusses zwischen der Lessing- und der Margarethenstraße gewonnenen Terrains ꝛc. und Herabsetzung der freien Lagerzeit für im städtischen Packhofe ausgeladene Gegenstände von 10 auf 4 Tage.

K. **Innungswesen.** Bezüglich der Verleihung der erweiterten Rechte aus § 100e der Gewerbeordnung an bewährte Innungen sind für den Regierungsbezirk Breslau die Voraussetzungen, unter denen im Allgemeinen zu Gunsten einer Innung die fraglichen Anordnungen getroffen werden können, näher festgestellt worden. Vorbehaltlich der Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des einzelnen Falles werden hiernach an diejenigen Innungen, welche zu ihren Gunsten den Erlaß solcher Anordnungen beantragen, folgende Anforderungen zu stellen sein:

I. Was zunächst die organischen, im Statut vorzusehenden Einrichtungen der Innung betrifft, so werden dieselben eine Sicherheit dafür bieten müssen, daß die Innungsmeister selbst sich im Besitz derjenigen Kenntnisse und Fähigkeiten befinden, welche dem Entwickelungsstande des betreffenden Handwerks entsprechen. Es wird daher zu fordern sein, daß das Innungsstatut eine diese Sicherheit bietende Meisterprüfung als Aufnahmebedingung vorschreibt.

Ebenso wird eine Innung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens nur dann sich bewähren können, wenn das Statut derselben Fürsorge dafür trifft, daß die Lehrlinge bei den Innungsmeistern eine dem Stande des Handwerks entsprechende Ausbildung erhalten, und wenn dasselbe zu diesem Zwecke Festsetzungen über die Dauer der Lehrzeit, die Form (Schriftlichkeit) und den Inhalt des Lehrvertrages enthält, durch welche die wesentlichen Seiten des Lehrverhältnisses befriedigend geregelt werden. Dahin gehört namentlich, daß

a. eine ordnungsmäßige technische und gewerbliche Ausbildung gesichert und zu diesem Behufe in den Lehrvertrag die Verpflichtung der Lehrlinge zum Besuche der Fach- und Fortbildungsschulen, sowie die Bedingung aufgenommen wird, daß der Lehrling bestimmte Arbeiten seiner gesammten Profession unbedingt erlernen müsse und daß, sofern ein Meister der betreffenden Innung ihm diese Gelegenheit nicht zu bieten vermag, er auf entsprechende Zeit einem anderen Meister derselben Innung zur Ausbildung zu überweisen ist;

b. daß auch für die sittliche Zucht der Lehrlinge Sorge getragen, insbesondere im Lehrvertrage festgesetzt wird, daß Verstöße der Lehrlinge in dieser Hinsicht nach dem Ermessen des Innungs-Vorstandes mit Verlängerung der mindestens auf drei Jahre zu normirenden Lehrzeit bestraft werden können.

Endlich wird das Statut Vorschriften über die Prüfung, welche die Lehrzeit abzuschließen hat, und die Ertheilung eines Lehrbriefes enthalten müssen.

II. Die Innung wird möglichst Meister aller Branchen der in derselben vertretenen Handwerker umfassen (z. B. eine Tischler-Innung Meister der Möbel-, Parquet-, Bautischlerei) und durch die Zahl und Tüchtigkeit ihrer Mitglieder die Sicherheit bieten müssen, daß ihr neben dem Willen auch die Kraft inne wohnt, das gesammte Lehrlingswesen ihres Gewerbes in dem Bezirke zu leiten.

Anträgen auf Gewährung der Rechte aus § 100e der Gewerbeordnung wird deshalb keine Folge gegeben werden können, wenn der Innung nicht mindestens zwei Drittel der in dem Bezirke der Innung vorhandenen, zur Aufnahme in dieselbe fähigen Arbeitgeber bereits angehören, oder deren Meister einschließlich der eigenen Personen nicht mindestens drei Viertel der sämmtlichen Professionisten des Innungsbezirks beschäftigen, wenn die Absicht zu Tage tritt, durch Entziehung des Rechts, Lehrlinge zu halten, beziehungsweise bei Ausbildung derselben nach eigenem Ermessen zu verfahren, solche Gewerbetreibende zu schädigen, für welche der Eintritt in die Innung aus irgend welchen Gründen unthunlich ist.

Selbstverständlich muß die Innung bereits erkennbare Erfolge aufzuweisen haben, welche zu dem Urtheil berechtigen, daß sie sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt habe. Mithin können die fraglichen Vorrechte erst dann verliehen werden, nachdem Lehrlinge durch Innungsmeister vollständig ausgebildet und durch den Innungsvorstand geprüft worden sind, also erst nach einem längeren Bestehen der Innung.

III. Eine Innung, welche verschiedene mit einander nicht verwandte Gewerbe in sich vereinigt, wird in der Regel kaum befähigt erscheinen, die Leitung des Lehrlingswesens über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus zu übernehmen. Nur in seltenen Ausnahmefällen werden Innungen dieser Art bei erheblichem innerem Zusammenhalt auch die Fähigkeit besitzen, den mannigfaltigen Interessen der in ihr vertretenen Gewerbe, soweit diese Interessen sich auf die Ausbildung der Lehrlinge beziehen, in vollem Umfange gerecht zu werden.

In den gedachten Fällen werden die fraglichen Berechtigungen im Allgemeinen lediglich unter der Bedingung zu ertheilen sein, daß die Lehrlinge nur in einem Gewerbe auszubilden sind und dies in dem Lehrvertrage ausdrücklich festgesetzt wird.

IV. Bei der Begrenzung der Befugnisse, welche den Innungen durch die auf Grund des § 100e zu treffenden Anordnungen beigelegt werden, wird in jedem einzelnen Falle Vorsorge getroffen werden müssen, daß die Ausbildung von Lehrlingen oder eine zweckmäßige Regelung des Lehrverhältnisses solchen Betrieben nicht unmöglich gemacht werde, welche zwar demselben Gewerbe angehören, deren Unternehmer aber nach den gewerblichen Verhältnissen ihres Betriebes, ohne der natürlichen Regelung der letzteren Zwang anzuthun, nicht füglich genöthigt werden können, Mitglieder der Innung zu werden.

* **Breslauer Schwimm-Verein von 1885.** Der Verein, dessen Bestrebungen Aufmunterung und Unterstützung verdienen, versendet neuerdings mehrere hundert Rundschreiben an hiesige einflußreiche Persönlichkeiten, sowie an Vereine u. s. w., in welchem zum Beitritt zu dem Vereine aufgefordert wird. Zum Schluß wird in dem Rundschreiben, welchem noch ein Auszug aus den Vereinssatzungen beigefügt ist, gebeten, dem Verein als Gönner (1/4jährlicher Beitrag 1 M. 50 Pf.) oder als ausübendes Mitglied (1/4jährlicher Beitrag 3 M.), wofür den Letzteren an den Uebungsabenden kostenfrei Ausbildung im Schwimmen, sowie freie Benutzung des Winterschwimmbeckens gewährt wird, beizutreten. Meldungen sind zu richten an den Vorsitzenden Herrn Otto Lindner, in Firma F. W. Sudhoff jr., Bischofstraße 1, oder an den Schriftwart Herrn S. Heinr. Adam, in Firma Heinrich Adam, Königsstraße 5, oder an den Säckelwart Herrn Heinr. Ritter, in Firma Heinrich Ritter u. Kallenbach, Nikolaistraße 12.

—d. **Eine zeitgemäße Verfügung.** Von dem Vorsitzenden des Thierschutzvereins zu Reichenbach, Rector Reimann, ist dem Vorstande des schlesischen Centralvereins zum Schutze der Thiere in Breslau eine von dem königl. Landrath Geh. Regierungsrath Olearius zu Reichenbach für den Kreis Reichenbach erlassene Verfügung gegen das Stehenlassen der Pferde auf der Straße bei Wind und Wetter zur Kenntnißnahme und Weiterverbreitung an die übrigen Thierschutzvereine der Provinz übermittelt worden, welche folgenden Wortlaut hat: „Die Ortspolizeibehörden hiesigen Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß wiederholt bemerkt worden ist, wie viele Fuhrleute und Kutscher nicht selten stundenlang in Wirthshäusern sich festsetzen und ihre Pferde, ohne alle Schutzmaßregeln der Kälte, dem Winde und Wetter preisgegeben, auf der Straße halten lassen. Abgesehen davon, daß ein solches Verhalten im Interesse der Thierpflege ernstlich zu mißbilligen ist, wird dasselbe dann immer strafbar, wenn, wie dies meistens geschieht, das Gefährt ohne Aufsicht gelassen wird. Den Ortspolizeibehörden mache ich es zur besonderen Pflicht, der gerügten Unsitte ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und in jedem Uebertretungsfalle auf Grund des § 366, Nr. 5 des Reichs-Strafgesetzbuches und § 19 der Wegepolizeiordnung für den Regierungsbezirk Breslau vom 28. Juni 1858 einzuschreiten."

—d. **Petition in Sachen des Thierschutzes.** Die Ueberzeugung, daß die Bestrebungen der Thierschutzvereine wesentlich dazu beitragen, Rohheit und Brutalität zu unterdrücken, das Gemüth des Menschen zu veredeln und dadurch Humanität im Allgemeinen zu fördern, und andererseits die Wahrnehmung, daß diesen Tendenzen der genannten Vereine nicht überall, namentlich nicht immer von Seiten der Geistlichen und Lehrer, die wünschenswerthe Beachtung geschenkt wird, haben dem Vorstande des unter Protection des Oberpräsidenten stehenden Schlesischen Centralvereins zum Schutze der Thiere Veranlassung gegeben, die königl. Regierungen von Breslau, Liegnitz und Oppeln zu ersuchen: „Den Erziehern der Jugend recht dringend ans Herz zu legen, bei ihrem Unterrichte auch der Beschützung der Thiere eine sorgfältige Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen." In welcher Weise der Schutz der Thiere mit dem Unterrichte in der Schule verflochten werden könne, dazu gebe, wie die Petition ausführt, die soeben erschienene vorzügliche Schrift des Rectors Peter in Kassel: „Leitfaden für die Erziehung der Kinder zur Beschützung der Thiere", die beste Anleitung. Diese Schrift sei von dem Verbande der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches in Folge eines Concurrenzausschreibens mit dem ersten Preise gekrönt und von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Von dieser Schrift ist je ein Exemplar der Petition an die genannten Regierungen beigefügt worden mit dem Anheimstellen, dieselbe in geeigneter Weise für die Schulen der resp. Verwaltungsbezirke nutzbar machen zu wollen.

— **Extrazüge.** Bei günstigem Wetter werden am Sonntag, den 20. d. Mts., und an den nächstfolgenden Sonntagen die Extrazüge Breslau-Zobten-Ströbel und Breslau Obernigk wieder verkehren. Auch der Extrazug nach Sibyllenort wird am Sonntag, den 20. d. M., von hier abgelassen. (S. Ins.)

—ϱ **Kreistag.** Am 30. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr, wird im Dienstgebäude der Kreisverwaltung hierselbst ein Kreistag der Abgeordneten des Landkreises Breslau abgehalten werden. Gegenstände der Verhandlungen sind außer einer Reihe zu vollziehender Wahlen, der Feststellung des Chausseeverwaltungsetats pro 1886/87, welcher einen zu leistenden Zuschuß von 119 460 M. erfordert, ein Antrag des Kreisausschusses, die Chausseestrecken II. Ordnung Klein-Schottgau-Schosnitz und Oltaschin-Dürrjentsch in Wege I. Ordnung umzubauen, sowie ein weiterer Antrag auf Zustimmung zu einem Nachtrage des Statuts der Kreissparkasse, dahin gehend: ländliche Grundstücke des Landkreises Breslau können bis zu zwei Drittel des durch gerichtliche oder landschaftliche Taxe festgestellten Werthes beliehen werden, sofern dabei der 35fache Grundsteuerreinertrag des Grundstückes nicht überschritten wird.

—r. **Frequenz.** Die neueste Curliste von Johannisbad weist 1289 Parteien mit 2696 Personen nach.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag 5 Uhr 9 Min. gab Station Nr. 41, Albrechtsstraße und Katharinenstraßen-Ecke gelegen, das Alarmsignal. Es wurde das alte Regierungs-Gebäude, Albrechtsstraße 32, als dasjenige Grundstück bezeichnet, in welchem ein Stubenbrand ausgebrochen sein sollte. Diese Nachricht erwies sich als irrig. Der Rauch war nur in einem frisch angeheizten Ofen zurückgedrückt worden. Das Entweichen desselben durch die Fenster erweckte in Straßenpassanten die Muthmaßung einer vorliegenden Brandgefahr.

+ **Eine Hochstaplerin** wurde hier vor einigen Tagen abgefaßt. Dieselbe hatte in mehreren feineren Hotels Logis genommen und war gewöhnlich am andern Morgen ohne Bezahlung der Rechnung verschwunden. Auch in einigen Privatlogis hatte sie dasselbe Manöver mit gutem Erfolge ausgeführt. Bei ihrer Verhaftung gab sie sich als die Wittwe eines Pariser Kaufmanns Pipier und als Modistin aus. Die Frau ist bereits in Berlin wegen fälschlicher Führung dieses Namens bestraft worden. So viel steht fest, daß ihre Angabe, sie sei Modistin, unrichtig ist, denn seit ca. sechs Jahren hat sie alle größeren Städte Europas, wie Paris, Wien, Berlin, Brüssel u. a. m. besucht, ohne dort irgend eine bestimmte Beschäftigung zu haben. In Berlin hat dieselbe von einem Kellner 20 Mark geborgt, um nach Breslau reisen zu können. Wer über die Frau, welche 38 Jahre alt ist, irgend welche Auskunft geben kann, wird aufgefordert, sich im Bureau Nr. 16 des Polizeipräsidiums zu melden.

—ϱ **Belobigung für Lebensrettung.** Am 9. Juli hat der Journalist Felix Reichel zu Breslau seinen Bruder, den Handlungsvolontair Ernst Reichel, aus der Ohle bei Pirscham, und am 14. Juli der Arbeiter Carl Berger aus Hartlieb den Dienstknecht Manitzke aus einem Wasserloche in der Nähe des erwähnten Dorfes vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident Freiherr von Juncker-Ober-Conreut hat diese muthigen Handlungen belobigend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

+ **Unglücksfall.** Auf einem Neubau auf der Schmiedebrücke stürzte am 17. d. Mts. der Maurergeselle Robert Mader aus einer Höhe von 4 Metern so unglücklich von einer Leiter herab, daß er den rechten Unterschenkel brach. Der Verunglückte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ **Kindesmord.** Die 22 Jahre alte unverehelichte Auguste Stahr aus Bogschütz, Kreis Oels, welche am 6. d. Mts. aus der hiesigen geburtshilflichen Klinik mit ihrem Kinde entlassen worden war, hatte sich, wie bereits mitgetheilt, hier noch einen Tag bei den Schuhmacher Barutzke'schen Eheleuten aufgehalten. Nach ihrer Abreise schrieb die Stahr ihren Wirthsleuten, daß sie mit ihrem Kinde glücklich und gesund in ihrer Heimath eingetroffen sei. Nach den von der hiesigen Polizeibehörde angestrengten Recherchen hat sich nun herausgestellt, daß dies nicht der Fall ist. Die Stahr hat das Kind unterwegs getödtet und im Gartengrundstück ihres Vaters, eines Stellenbesitzers zu Bogschütz, verscharrt. Die Kindesmörderin, welche ihre That eingestanden hat, ist in das Gefängniß zu Oels eingeliefert worden.

+ **Vermißt** wird seit dem 15. d. Mts. der 31 Jahre alte, Gabitzstraße Nr. 78 wohnende Sattler Ferdinand Dehmelt. Derselbe ist von großer, schlanker Statur, hat dunkelblondes Haar, Schnurrbart und Backenbart und trägt Filzhut, Winterüberzieher und dunklen Anzug. Bei seinem Weggange von Hause hat D. einen Zettel hinterlassen, auf welchem er mittheilt, daß er sich das Leben nehmen wolle.

—ϱ **Tödtung eines wuthverdächtigen Hundes.** Am 8. d. Mts. wurde in Weide ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet, welcher vorher eine taubstumme Magd in die Hand gebissen hat. In Folge dessen wurde die Festlegung sämmtlicher Hunde in den Ortschaften innerhalb 4 Kilometer von Weide während der Dauer der nächsten drei Monate angeordnet. Auch für die sofortige ärztliche Behandlung der von dem wuthverdächtigen Thiere gebissenen Magd ist Sorge getragen worden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Schlossergesellen auf der Marienstraße ein Paar langschäftige Stiefeln und eine Menge Wäsche und Kleidungsstücke, einem Secretair auf der Berlinerstraße ein blauer Kinderpaletot. — Gefunden wurden eine Degenscheide, ein Portemonnaie mit Geld, ein goldener Trauring mit Gravirung, zwei Knabenüberzieher und ein Coupon im Werthe von 6 M., ferner im Mai und Juni eine feingliedrige goldene Halskette nebst Medaillon mit weißer Perle und ein goldener Siegelring mit weißem Stein und Wappen. — Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

s. **Waldenburg,** 17. Septbr. [Bergschule. — Gewerbeverein. — Abschiedsfeier.] Am Dinstage waren der königl. Oberberghauptmann Huyssen aus Berlin und der königl. Berghauptmann Ottiliä aus Breslau in Waldenburg und statteten in Begleitung der hiesigen Revierbeamten, nämlich der Bergräthe Zimmermann und Arlt, der Bergschule einen Besuch ab. Dieselben informirten sich eingehend in Betreff des Lehrapparates und wohnten dann dem von dem Director der Schule, königl. Bergrath Schütze, ertheilten Unterricht in der Bergbaukunde bei. Am folgenden Tage besichtigten die Herren die Coakswerke in Hermsdorf. — Nach langer Pause hat gestern der Gewerbeverein wieder seine Thätigkeit aufgenommen. Zunächst erfolgte die Wahl eines Mitgliedes in das Curatorium der Handwerkerfortbildungsschule an Stelle des ausscheidenden Obertelegraphensecretärs Steiner, welcher zum 1. Octbr. nach Bremerhafen versetzt wird. Die Wahl fiel auf den Klemptnermeister Falkenhain. Da Herr Steiner gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Gewerbevereins ist, so mußte auch für dieses Amt eine Neuwahl vollzogen werden. Gewählt wurde Kaufmann Alde. Nach der Sitzung fand zu Ehren des Scheidenden ein Commers statt. Zum Andenken überreichte der Vorsitzende, königl. Markscheider a. D. Hantke, Herrn Steiner namens seiner Freunde ein sehr geschmackvoll gearbeitetes Album mit verschiedenen Ansichten aus der Stadt Waldenburg und Umgegend, sowie mit den Photographien derer, die in irgend einer Beziehung zu ihm standen. Mehrere Redner gedachten der Verdienste, die sich Herr Steiner um den Gewerbeverein, wie um das hiesige Schulwesen erworben hat.

Goldberg, 16. Septbr. [Goldbergwerk.] Das hiesige „Stadtbl." schreibt: „In dem Goldbergwerk am nahen Flensberge wird von einer kleinen Zahl Bergleute weiter gearbeitet, da die Ausbeute das Vorhandensein eines ergiebigen Goldlagers in größerer Tiefe erwarten läßt. Wie wir erfahren, soll der Besitzer des Bergwerks die Absicht haben, das Bergwerk an einen Capitalisten zu verkaufen, dessen Mittel die Hebung des edlen Metalls ermöglichen. Noch sicherer soll die Entdeckung eines Kohlenlagers in Pilgramsdorf, hiesigen Kreises, sein, wo nach der Mittheilung eines Bergmanns auf der Besitzung des Herrn Nitsche die Kohle dicht unter der Oberfläche der Erde zu finden und circa 20 Meter tief ein mächtiges Kohlenlager zu haben sei."

⊙ **Königszelt,** 17. Septbr. [Communalsteuer.] Der hiesige Gemeindevorstand hatte s. Z. alle hier auf der Bahnstation angestellten, aber auswärts wohnenden Bahnbeamten zur Communalsteuer für hiesigen Ort herangezogen. Das Landrathsamt hat nunmehr die Gemeinden, in denen die betreffenden Bahnbeamten wohnen, dahin benachrichtigt, daß alle in Königszelt angestellten Eisenbahnbeamten am Wohnorte von der Communalsteuer frei zu lassen sind.

(N. Geb.-Ztg.) **Glatz,** 17. Sept. [Strike.] In einem der größten hiesigen Fabrikationsbetriebe, in der Schuh- und Schäftefabrik der Herren Wilhelm Huth u. Co., ist heut ein theilweiser Strike ausgebrochen, indem sämmtliche Zuschneider die Arbeit niedergelegt und die Fabrik verlassen haben. Die Veranlassung soll sein, daß Insassen des Gefangenenhauses in die Fabrik gebracht worden sind, welche die Zuschneider anlernen sollten, diese jedoch erklärten, daß sie mit solchen Leuten nicht zusammen arbeiten.

‖ **Reichenbach,** 15. September. [Manöver.] Am heutigen Tage nahmen die Uebungen der 21. Brigade bei Groß-Ellguth ihr Ende. Gegen Mittag zogen der Brigadestab, das 38. Regiment und 2 Compagnien Pioniere hier ein, woselbst sie Quartier nahmen und auch morgen zum Ruhetage verbleiben. Uebermorgen beginnen die Divisions-Manöver zwischen hier, Frankenstein und Nimptsch, welche bis zum 23. d. Mts. währen. Da hier ein Magazin aufgeschlagen ist, herrscht fortwährend reges militärisches Leben.

.— **Brieg,** 17. Sept. [Feuer.] Heut Nachmittag 2 1/2 Uhr brach in der Scheuer des Gutsbesitzers Ernst Reinisch im Dorfe Paulau, dreiviertel Stunden von hier, auf eine noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches durch den ziemlich frisch wehenden Wind rapid um sich griff, so daß nicht nur die Besitzung des Reinisch, sondern auch das daneben liegende Gehöft des Gutsbesitzers Kachulle niedergebrannt ist. Das Feuer fand in den mit Getreide gefüllten Scheuern mehr als reichliche Nahrung. Durch Flugfeuer fing die mit Stroh gedeckte und mit Getreide gefüllte Schul-Scheuer Feuer und wurde total in Asche gelegt. Dasselbe Schicksal ereilte die ebenfalls gefüllte Scheuer des Müllers Lilge. Beide Scheuern standen jenseits der Straße, einige hundert Schritte vom wirklichen Feuerherd entfernt. Spritzen von den Nachbardörfern waren zahlreich vorhanden, nichtsdestoweniger langte um 6 3/4 Uhr Abends noch die vortrefflich organisirte Feuerwehr der hiesigen Strafanstalt auf der Brandstätte an.

=ch= **Oppeln,** 17. Septbr. [Kreissynode. — Land- und forstwirthschaftlicher Verein.] Am 1. October wird hier eine Kreissynode abgehalten werden. Bei dem um 9 Uhr beginnenden Gottesdienst wird Pastor Hoch aus Kupp die Predigt halten; in der um 11 Uhr in der Sacristei der evangelischen Pfarrkirche stattfindenden Sitzung kommen nächst dem Jahresbericht ein Referat des Diakonus Geß über ländliche Arbeitercolonien, der Bericht über das Rechnungswesen und die Vorlage des königlichen Consistoriums über die Ueberweisung der Parochie Ober-Glogau in die Diöcese Leobschütz-Ratibor zum Vortrag bezw. zur Berathung. — Die nächste Sitzung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins hierselbst findet am 24. d. Mts. in Form's Hotel statt, von wo aus sich die Versammlung zuvörderst nach dem Felde des Brauereibesitzers Pringsheim begeben wird, um die von den Gebr. Prankel aus Groß-Strehlitz fabricirten und in Thätigkeit gezeigten Pflüge zu besichtigen. Im Vereinslocale sollen hierauf die Versuche mit diesen Pflügen besprochen werden, wobei der Fabrikant gewünschte Auskunft geben wird. Im weiteren Verlauf der Sitzung wird von der Section für Thierzucht über die Förderung der Züchtung von Rindern der schlesischen Landrasse und endlich vom Schriftführer, Generalsecretär Dr. Gascard-Heidehaus, über die Einführung des Handels und der amtlichen Preisnotirung für Rindvieh nach Lebendgewicht auf dem Schlachtviehhof in Berlin referirt werden.

=ch= **Oppeln,** 17. Septbr. [Abiturienten-Examen.] Dem heut im hiesigen königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Examen, bei welchem Gymnasial-Director Dr. Brüll als Commissarius des königl. Provinzial-Schulcollegiums fungirte, hatten sich vier Oberprimaner unterzogen, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten.

= **Leobschütz,** 17. Septbr. [Ortsstatut, betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen städtischer Beamten.] Nachdem auch die hiesigen städtischen Behörden ein solches wohlthätiges Statut vereinbart haben, welches sich im Wesentlichen den Bestimmungen des gleichen Gesetzes für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten vom 20. Mai 1882 anschließt, hat der Bezirksausschuß zu Oppeln dieses Statut in seiner Sitzung vom 14. d. Mts. bestätigt und dem hiesigen Magistrat zur Publikation zugefertigt. Nach den Bestimmungen desselben tritt es mit dem 1. October d. J. in Kraft.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 18. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Versuchter schwerer Diebstahl. — Disciplin im Gerichtssaale.] In den Nachmittagsstunden des 21. Februar d. J. wurde bei den Maschinenmeister Seidel'schen Eheleuten, welche in einem Hause der Bischofstraße eine nach dem Hofe gelegene Parterrewohnung innehatten, der zu ihrer Wohnung gehörige Keller gewaltsam erbrochen und daraus zwei Stückchen Butter entwendet. Frau Seidel machte hiervon zunächst nur dem Hauswirth Mittheilung, nahm sich aber vor, den der Thür ihrer Wohnung gegenüber gelegenen Haupteingang zu den Kellerräumen genau zu beobachten. Wenige Stunden später, etwa gegen 7 Uhr Abends, ging eine junge Frauensperson mit brennendem Licht in der Hand und einen Kohlenkasten am Arm in den Keller hinab. „Das ist ja die Emma, die

älteste Tochter der im 4. Stock wohnenden Wäscherin“, sagte Frau Seibel zu dem zufällig mit ihr im Hausflur plaudernden cand. phil. Grützun, „beobachten Sie doch gefälligst vom Hofe aus durch das Kellerfenster das Treiben dieser Person, sie erscheint mir verdächtig.“ Grützun that, wie Frau Seibel verlangte. Er bemerkte, daß die Frauensperson einen Kellerverschlag aufschloß, das Licht in diesen Raum stellte, dann aber in einen zweiten, gegenüber gelegenen Keller hineinging. Grützun lief schnell durch den Hausflur nach dem Vorkellerraume. Jetzt schloß die Frauensperson, die in Folge eines um den Kopf gehüllten Tuches schwer zu erkennen war, den zuletzt erwähnten Keller und ging nach dem ersten Keller zurück. „Ach so ist die Sache,“ bemerkte Grützun sehr gedehnt. „Was fällt Ihnen denn ein, Sie träumen wohl?“ erwiderte das Mädchen; dann verließ sie den Keller und ging über die Stiegen hinauf. Als sie noch im Keller sich aufhielt, war Herr Seibel nach Hause gekommen. Seine Frau schickte ihn ohne weitere Erklärung sogleich nach unten. Das Mädchen war also noch bei ihm mit brennendem Lichte vorbeigegangen, trotzdem er ihre Gesichtszüge nicht zu erkennen vermocht. Für Frau Seibel stand es nunmehr fest, daß das Mädchen die Kellerdiebin; denn der zweite Kellerraum gehörte nicht deren Mutter, sondern der Frau Bahnarbeiter Elsner. Die Frau bewahrte Kohlen im Keller auf, Grützun hatte vom Hofe aus Kohlenstücke in den Kasten werfen hören. Ein alsbald herbeigerufener Schutzmann begab sich mit Grützun und Frau Seibel nach der in der vierten Etage gelegenen Wohnung der Wäscherin. Grützun erklärte hier, die am Plättbrett stehende, jetzt sehr sauber gekleidete Frauensperson erkenne er nach Gesicht und Stimme als das Mädchen, welches unter so verdächtigen Umständen im Keller gewesen sei. Auch Frau Seibel bestätigte, sie habe im Hausflur bestimmt die Emma erkannt. Diese dagegen behauptete und wurde hierbei von ihrer Mutter und von den Geschwistern unterstützt, sie sei seit fünf Tagen überhaupt nicht mehr in den Keller gegangen. Seit jener Zeit sei auch ihr eigener Kellerschlüssel verlegt oder gar verloren worden. Es wurde gegen Emma die Untersuchung wegen versuchten schweren Diebstahls eingeleitet. Gestern erschien sie unter dieser Anklage im Gerichtssaale vor der unter Leitung des Herrn Landgerichts-Directors Freytag tagenden Strafkammer I. Das sehr sauber, fast elegant gekleidete Mädchen befand sich in sehr großer Aufregung, ihr Gesicht drückte deutlich die Entrüstung darüber aus, wie man es überhaupt wagen könne, sie, die unbestrafte, 25jährige Plätterin, unter einer so schweren Anschuldigung auf die Anklagebank zu bringen. Dabei schien sie keine Ahnung zu haben, wie man sich überhaupt vor dem Gerichtshofe benehmen müsse. Sie gebrauchte ihr Mundwerk recht flott zu Schimpfereien und Verdächtigungen gegen die noch im Vorzimmer sich aufhaltenden Zeugen Grützun und Frau Seibel. Beide sollten kleiner Gelddifferenzen wegen ihr resp. ihrer Mutter feindselig gesinnt sein, die ganze Beschuldigung sei nur ein Racheact u. s. w.

Der Vorsitzende ermahnte die Angeklagte wiederholt, Beleidigungen der Zeugen zu unterlassen, als diese trotzdem die früheren Behauptungen immer wieder vorbrachte, beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts, gegen die Angeklagte wegen ungebührlichen Benehmens im Gerichtssaale eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 3 Tagen.

Die Zeugenaussagen lauteten ganz bestimmt belastend gegen die Angeklagte. Vergeblich versicherte sie im Tone schwer gekränkter Unschuld: „Wir sind fünf Geschwister. Unsere Mutter hat uns, obgleich seit Jahren Wittwe, wenn auch unter Noth und Entbehrungen, doch aber ehrlich erzogen. Nie hat eins von uns eine Unehrlichkeit begangen, jetzt, wo wir arbeiten gelernt haben und uns selbst ernähren können, werden wir erst recht nicht stehlen.“

Der Staatsanwalt beantragte auf Grund der die Angeklagte ganz bestimmt verdächtigenden Zeugenaussagen das Schuldig gegen sie. Trotz ihres Leugnens sollen ihr wegen der bisherigen Unbescholtenheit mildernde Umstände zugebilligt und nicht auf Zuchthaus, sondern nur auf 3 Monate Gefängniß gegen sie erkannt werden. Noch einmal trat die Angeklagte mit aller Energie auf: „Ich war nicht im Keller, es ist nur ein Racheact gegen mich,“ dann sank sie, von Thränen überwältigt, auf die Anklagebank zurück.

„Drei Monate Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust“ lautete das Urtheil des Gerichtshofes. Starr vor sich hinblickend, hörte die Angeklagte die Verkündigung. Erst als der Vorsitzende sagte: „Gerichtsdiener, führen Sie die Angeklagte nach dem Gefängniß, sie kann jetzt die Haftstrafe von drei Tagen abbüßen,“ erwachte sie wie aus einem Traume. Sie mußte halb gewaltsam aus dem Saale gebracht werden, von fernher hörte man noch ihr krampfhaftes Schluchzen.

§ Breslau, 18. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Eine billige Ausstattung.] Anfang des Jahres 1884 war die unverehelichte Rosalie Gellrich Braut. Die bereits längst in Aussicht genommene Hochzeit verzögerte sich um Wochen und Monate, weil die Mutter der Gellrich, die verwittwete Lebek, nicht im Besitz der nöthigen Geldmittel war, um die dem Bräutigam ihrer Tochter, dem Tapeziergehilfen Hoheisel, versprochene Mitgift, bestehend in einer nothdürftigen Mobiliarausstattung, zu beschaffen. In dieser Verlegenheit wurde Frau Lebek auf eine Zeitungs-Annonce aufmerksam, welche besagte, daß Möbel auf Abschlagszahlung gegeben würden. Auf dem Wege der „Abschlagszahlung“ ließe sich die Sache wohl machen, sagte Frau Lebek zu dem bei ihr in Schlafstelle befindlichen früheren Maurergesellen, späteren Arbeiter Gottlieb Funke. „Wie wäre es, wenn Sie mir hierzu behilflich sein wollten?“ Funke erklärte sich bereit, den Ankauf der Möbel zu vermitteln. Er warf sich in seinen Sonntagsstaat, darauf begab er sich in Gesellschaft der Frau Lebek in die Möbelhandlung von Koch. „Hören Sie, wir wollen uns einrichten,“ sagte Funke dem Geschäftsführer des Koch, Herrn Isidor Cohn. Bald war das gewünschte Mobiliar, bestehend aus Schranken, Commode, Tisch, Stühlen, Sopha und Spiegel, ausgesucht, der Gesammtpreis wurde in Höhe von 119 Mark verabredet. Darauf zahlte Funke 20 Mark, welche er von Frau Lebek zu diesem Behufe erhalten hatte, an, außerdem verpflichtete er sich durch Unterschrift auf einem der bekannten Möbelleih-Verträge zu einer wöchentlichen Abschlagszahlung von 3 M. Gemäß den gedruckten Bestimmungen des Vertrages blieben die Möbel bis zur letzten, als „Miethe“ bezeichneten Abzahlungsquote Eigenthum der Koch'schen Firma, sie durften auch nur nach vorgängiger, bei demselben erstatteter Anzeige aus den gemeldeten in andere Wohnräume gebracht werden. Ein Verkaufen oder Verleihen derselben war während der Dauer des Vertrages verboten. Am Tage nach dem Kaufabschluß ließ Funke, in Begleitung der Braut, der Tochter seiner Schlafwirthin, befand, die Möbel bei Koch abholen. Dieselben wurden nach der Wohnung der Wittwe Lebek gebracht. Dies geschah am 3. März. Drei Monate später fand die Verehelichung des Tapeziergehilfen Hoheisel mit der Tochter der Wittwe Lebek statt. Kurz vorher hatten die Brautleute die ihnen durch die Mutter resp. Schwiegermutter offerirten Ausstattungsmöbel nach ihrer in der Brandenburgerstraße gelegenen Wohnung gebracht. Die Zahlungen war Funke mit seinen Abschlagszahlungen so unpünktlich gewesen, daß er innerhalb 12 Wochen nur 13 Mark bezahlt hatte. Als die Zahlung dann gänzlich ausblieb, Funke sich überhaupt nicht mehr bei Koch sehen ließ, wollte sich die Firma wieder in Besitz der Möbel setzen. Frau Lebek war nach längerer Krankheit Anfang Juni 1884 gestorben, ihr Schlafbursche Funke befand sich, als Koch nach dem Verbleib der Möbel recherchirte, eines leichten Leidens wegen im Allerheiligen-Hospital. Koch, der also anstatt der 119 M. nur 33 M. als Zahlung erhalten hatte, erachtete sich als durch falsche Vorspiegelungen des Funke betrogen. Auf die seinerseits bei der königl. Staatsanwaltschaft erstattete Anzeige wurde das Strafverfahren sowohl gegen Funke, als auch gegen das junge Ehepaar eingeleitet. In der heutigen, vor der II. Strafkammer stattgehabten Verhandlung der Sache fanden sich gegen Hoheisel und dessen Ehefrau keine zur Verurtheilung ausreichenden Momente; Funke dagegen vermochte darüber, warum er überhaupt als Selbstschuldner für die lediglich im Interesse seiner Schlafwirthin erworbenen Möbel eingetreten sei, eine genügende Erklärung nicht zu geben. Herr Staatsanwalt Isenbiel stellte der Strafkammer anheim, ob Funke wegen Betruges, oder nicht vielmehr wegen Unterschlagung zu verurtheilen sei. Er sei der Ansicht, daß in der Verpflichtung der Abschlagszahlung lediglich eine Unterschlagung vorliege. Indem er sich der Möbelstücke entäußerte, verletzte er nicht bloß die Bestimmungen des Vertrages, sondern verfügte rechtswidrig über die in seinen Gewahrsam gegebenen Stücke.

Der Gerichtshof machte diese Ansicht auch zu der seinigen, er verurtheilte demzufolge den Funke wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängniß, Hoheisel und dessen Frau wurden freigesprochen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18. September.

* **Deutsche Reichsbank.** Die Reichsbank hat ihren Satz für Ankauf von Discenten am offenen Markte erhöht, und zwar von 3 auf 3¼ pCt.

* **Neue Gründung in Russland.** Mit einem Grundcapital von 500 000 Rubel ist in Petersburg eine Industriegesellschaft im Entstehen begriffen, welche die Uebernahme und Erweiterung der im Orte Nossowka, Gouvernement Tschernigow, belegenen Zuckerfabrik und Raffinerie bezweckt. Das neue Unternehmen wird sich „Nossowski-Kosarski-Zuckerfabrik- und Raffinerie-Gesellschaft nennen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Dux-Bodenbacher-Eisenbahn-Gesellschaft erzielte in der 2. Septemberwoche eine Einnahme im Betrage von 44 147 Fl., d. h. 1689 Fl. weniger als im gleichen Zeitraume 1884. Vom 1. Januar bis 14. September liegt ein Betriebsergebniss von insgesammt 1 502 717 Fl. vor, welches gegen die correspondirenden Ziffern der 1884er Einnahme ein Minus von 78 654 Fl. repräsentirt. — Die Schweizerische Nordostbahn hat im August ca. 147 000 Francs mehr als in demselben Monate des Vorjahres eingenommen. — Die letzte Wochen-Einnahme der Elbethal-Bahn ergiebt ein Minus von 12 700 Gulden. — Die hiesige Getreide-Maklerbank hat den Beschluss gefasst, die Bezahlung der vollen Steuer, welche bekanntlich für Waarenumsätze auf $^2/_{10}$ per Mille festgestellt ist, von ihren Auftraggebern zu verlangen und falls diese sich mit der Tragung der Steuer nicht einverstanden erklären, zu liquidiren, da eine rechnungsmässige Feststellung der eventuell von ihr zu entrichtenden Steuer-Beträge die Unmöglichkeit ihrer Weiterexistenz ergeben hat. — Die Rohbilanz der Dortmunder Union, welche gestern festgestellt wurde, soll ein weit besseres Resultat als bisher ergeben haben, sodass auf eine höhere Dividende als im Vorjahre zu rechnen sein dürfte. In der am gestrigen Tage stattgehabten ausserordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft wurde nach Prüfung der Geschäftslage und der gesammten Schadensacten ein Nachschuss von 150 pCt. der Vorprämien für nothwendig befunden und die Einforderung desselben beschlossen. In der darauf folgenden Verwaltungsrathssitzung wurde der Herr Rittergutsbesitzer Graf Gessler-Schoffschütz zum Vorsitzenden gewählt und an Stelle des krankheitshalber ausgeschiedenen Herrn von Homeyer-Wojcin der Herr Rittergutsbesitzer Axel Graf von Wachtmeister auf Passendorf in den Verwaltungsrath cooptirt. — In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes der sächsischen Gussstahlfabrik zu Döhlen wurde beschlossen, auf das Geschäftsjahr 1884/85 eine Dividende von 7 pCt. zn vertheilen, 76 971,68 Mark zu buchmässigen Abschreibungen und 45 000 Mark zu einer Extraabschreibung auf das Berggiesshübeler Filialwerk zu verwenden. — Die gestern in Newyork abgehaltene Generalversammlung der Actionäre der Northern Pacificbahn wählte die bisherigen Verwaltungsrathsmitglieder wieder. Die Versammlung beschloss, dass keine neue schwebende Schuld aufgenommen werden soll, sondern ermächtigte den Verwaltungsrath, die zu erbauende neue Strecke aus den vorhandenen Mitteln herzustellen.

Berlin, 18. Septbr. **Fondsbörse.** An heutiger Börse bewegte sich das Geschäft auf den meisten Gebieten wieder in bescheidenen Grenzen, was dem Umstande zuzuschreiben ist, dass sich die Speculation Angesichts der Ungewissheit über die Wirkungen der Börsensteuer nach wie vor grosse Reserve auferlegt. Eine einheitliche Tendenz der Börse kam nicht zum Durchbruch, und für die Haltung der einzelnen Gebiete waren nur sachliche Motive entscheidend. Recht fest und animirt war der speculative Montanmarkt auf die Thatsache, dass die Dividende des Bochumer Vereins nunmehr auf 10 pCt. festgestellt ist, dann auf günstige Nachrichten über den Abschluss der Dortmunder Union, wozu sich noch eine ebenfalls günstige Auslassung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ gesellte. Der Cours von Dortmunder Union Stamm-Prioritäten ging bis 56¾ pCt., von Bochumer Gussstahl-Fabrik-Actien bis 133¼. Laurahütte-Actien schliessen bei 92¼. Auch für russische Renten machte sich heute sehr gute Meinung geltend, sodass dieselben fast durchweg Coursbesserungen erzielen konnten. Von dieser günstigen Stimmung profitirten auch Disconto-Commandit-Antheile, in welchen zu anziehenden Coursen ein lebhafter Verkehr stattfand, wogegen Credit-Actien bei äusserst regem Geschäft im Course kaum verändert waren. Eine ausgesprochene matte Tendenz herrschte für Oesterreichische Eisenbahn-Actien; namentlich Elbethal-Bahnactien waren auf ungünstige Einnahmeberichte gedrückt und 5½ Mark niedriger. Franzosen schliessen bei 470, Galizier bei 96⅛, Duxer bei 126⅜ und Lombarden bei 224½. Gotthardtbahn konnten sich ziemlich behaupten. Schweizer und Russische Bahnen, ebenso die einheimischen Werthe waren ohne Leben. Auch in Russischen Prioritäten fanden nur unbedeutende Umsätze statt. Neue Südwestbahn-Prioritäten wurden per Erscheinen zu 81¾ pCt. gehandelt. Der Privatdiscont ist 2⅞ pCt. Von Cassa-Industriewerthen waren höher: Bismarckhütte ½ pCt., Tarnowitzer Bergwerk 0,30 pCt., Breslauer Strassenbahn ¼ pCt., Oberschlesische Eisenbahn 0,45 pCt.; niedriger Breslauer Brauerei 1,10 pCt., Oppelner Cementfabrik 2½ pCt., Schlesische Portlandcementfabrik 3⅓ pCt.

Berlin, 18. Septbr. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt verkehrte in matter Tendenz, trotzdem von Newyork und Paris bessere Meldungen vorlagen. Weizen verlor 1¼ bis 1 M., gewann aber schliesslich ½ M. zurück. — Roggen eröffnete ebenfalls unter gestriger Notiz und war zum Schlusse circa ½ M. für nahe Termine, circa 1 M. für April-Mai billiger als gestern. Der Effectivmarkt war unbelebt. — Gerste geschäftslos. — Hafer in loco fest. — Mais fest; September-October und October-November 113, November-December 113,5, April-Mai 112. — Rüböl hatte einigen Umsatz per April-Mai zu unveränderten Preisen. — Petroleum ruhig. — Spiritus war in loco wie für Termine etwas beachteter und gewann 10 Pf. für ersteren und 20 Pf. für nächste Termine, bis 40 Pf. für spätere Sichten.

Magdeburg, 18. Sept. **Zuckerbörse.**	18. Sept.	17. Sept.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	26,10	21,10
Rendement 88 pCt.	24,60	24,60
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,50	21,70
Gem. Melis I incl. Fass	30,00	30,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	31,00	30,75

Tendenz am 18. Septbr. Nachproducte matt. Gem. Melis sehr fest.

Paris, 18. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 45,25—45,50, weisser Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Septbr. 49,10, per October 52,50, per October-Januar 52,50, per Januar-April 53, 25.

London, 18. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16½ nom., Rüben-Rohzucker 15⅝ stetig. Centrifugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 18. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matt.		
Septbr.-Octbr.	153 —	154 —	Septbr.-Octbr.	44 90	45 —
April-Mai	165 75	166 50	April-Mai	47 70	47 70
Roggen. Matter.					
Septbr.-Octbr.	132 75	133 —	Spiritus. Fester.		
October-Novbr.	134 25	134 75	loco	41 60	41 60
April-Mai	143 50	144 50	Septbr.-Octbr.	41 20	41 —
Hafer.			Novbr.-Decbr.	40 50	40 40
Septbr.-Octbr.	126 50	126 —	April-Mai	41 9.	41 70
Aril-Mai	134 25	134 50			

Stettin, 18. September, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr.	154 50	155 —	Septbr.-Octbr.	45 50	45 50
April-Mai	166 —	166 50	April-Mai	47 50	47 70
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	129 50	130 50	loco	41 20	41 20
April-Mai	141 —	142 —	Septbr.-Octbr.	40 40	40 40
			Novbr.-Decbr.	40 —	40 —
Petroleum.			April-Mai	41 40	41 50
loco	7 80	7 80			

Köln, 18. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 60, per März 17, 20, Roggen loco —, per November 13, 85, per März 14, 50, Rüböl loco 24, 70, per October 24, 40. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 18. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148—152. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 140—148, russ. loco flau, 103—106. Rüböl loco matt, per October 47, —. Spiritus ruhig, per September-October 31¾, per October-November 31¼, per November-December 31, per April-Mai 30¾. — Wetter: Regnerisch.

Berlin, 18. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Posener Pfandbriefe	101 40	101 70
Mainz-Ludwigshaf.	104 —	103 80	Schles. Rentenbriefe	101 70	101 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	96 30	96 50	Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 50	99 —
Gotthard-Bahn	105 60	106 —	do. do. S. II	97 40	97 10
Warschau-Wien	209 90	209 90	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen**		
Lübeck-Büchen	167 10	167 10	Breslau-Freib. 4½%	101 70	101 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Oberschl. 3½% Lit. E	98 10	— —
Breslau-Warschau	69 70	69 70	do. 4½%	101 80	101 70
Ostpreuss. Südbahn	124 90	124 80	do. 4½% 1879	104 70	105 —
Bank-Actien.			R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 10	— —
Bresl. Discontobank	83 50	83 60	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 80	59 70
do. Wechslerbank	97 30	97 30	**Ausländische Fonds.**		
Deutsche Bank	146 40	145 50	Italienische Rente	95 50	95 70
Disc.-Commanditult.	192 40	192 —	Oest. 4% Goldrente	89 30	89 30
Oest. Credit-Anstalt	471 —	470 —	do. 4⅕% Papierr.	67 60	67 60
Schles. Bankverein	101 90	102 —	do. 4⅕% Silberr.	68 —	68 —
Industrie-Gesellschaften.			do. 1860er Loose	117 —	117 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	95 90	97 —	Poln. 5% Pfandbr.	61 60	61 60
do. Eisnb.-Wagenb.	115 20	115 20	do. Liqu.-Pfandb.	56 10	56 20
do. verein. Oelfabr.	59 60	59 60	Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
Hofm. Waggonfabrik	105 25	105 20	do. 6% do. do.	104 30	104 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	98 —	100 50	Russ. 1880er Anleihe	81 90	81 60
Schlesischer Cement	140 —	143 25	do. 1884er do.	96 40	96 10
Bresl. Pferdebahn	141 70	141 50	do. Orient-Anl. II.	61 10	60 90
Erdmsnnsdrf. Spinn.	95 —	95 —	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 20	91 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 10	126 80	do. 1883er Goldr.	109 40	109 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —	Türk. Consols conv.	16 80	16 90
Bismarckhütte	105 50	105 —	do. Tabaks-Actien	94 50	94 60
Donnersmarckhütte	34 50	34 50	do. Loose	37 —	37 —
Dortm. Union St.-Pr.	56 80	54 60	Ung. 4% Goldrente	81 20	81 10
Laurahütte	92 25	91 60	do. Papierrente	75 60	75 50
do. 4½% Oblig.	101 10	101 10	Serbische Rente	85 —	84 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	120 70	121 70	Bukarester	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 20	37 80	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —	Oest. Bankn. 100 Fl.	162 90	163 10
do. St.-Pr.-A.	114 80	114 70	Russ. Bankn. 100 SR.	203 —	202 75
Inowrazl. Steinsalz.	27 50	27 70	do. per ult.	203 —	202 70
Vorwärtshütte	3 50	3 20	**Wechsel.**		
Inländische Fonds.			Amsterdam 8 T.	— —	168 45
			London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40	do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Preuss. Pr.-Anl. de 55	137 80	137 90	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Prss. 4½% cons. Anl.	103 60	103 50	Wien 100 Fl. 8 T.	162 75	162 80
Preuss. 4% cons. Anl.	103 70	103 60	do. 100 Fl. 2 M.	161 85	161 90
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 10	Warschau 100 SR 8 T.	202 60	202 40

Privat-Discont 2⅞%.

Berlin, 18. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche de Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Oesterr. Credit. ult.	471 —	471 —	Gotthard ult.	105 62	106 25
Disc.-Command. ult.	192 25	192 —	Ungar. Goldrenteult.	81 12	81 —
Franzosen ult.	470 —	473 —	Mainz-Ludwigshaf.	103 87	103 87
Lombarden ult.	224 50	227	Russ. 1880er Anl. ult.	81 87	81 50
Conv. Türk. Anleihe	16 75	16 87	Italiener ult.	95 50	95 50
Lübeck-Büchen ult.	167 12	167 12	Russ. II. Orient-A. ult.	60 75	60 75
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ult.	92 25	91 75
Enschede St.-Act. ult.	60 37	60 62	Galizier ult.	96 25	96 37
Marienb.-Mlawka ult	72 37	72 50	Russ. Banknoten ult.	203 50	203 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	102 50	102 25	Neueste Russ. Anl.	96 37	96 12
Serben	— —	— —			

Wien, 18. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 92	99 82
Credit-Actien	288 75	288 50	Papierrente	83 42	83 30
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	83 80	83 75
Anglo	— —	— —	London	125 15	125 15
St.-Eis.-A.-Cert.	289 40	290 10	Oesterr. Goldrente	109 85	109 90
Lomb. Eisenb.	138 10	138 —	Ungar. Papierrente	92 97	92 87
Galizier	236 75	237 25	Elbthalbahn	161 —	163 50
Napoleonsd'or	9 92	9 92	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 45	61 40	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 18. September — Uhr — Min. 3% Rente 81, 15 Neueste Anleihe 1872 109, 85. Italiener 96, —. Staatsbahn 588, 75. Lombarden —, —. Ruhig.

Paris, 18. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	81 05	81 25	Türkische Loose	— —	— —
Amortisirbare	83 40	83 55	Orientanleihe II	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 82	109 90	Orientanleihe III	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	— —	96 05	Goldrente, österr.	— —	90½
Oesterr. St.-E.-A.	588 75	591 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	285 —	288 75	do. ungar. 4pCt.	81 31	81 43
Türken neue cons.	16 47	16 55	1877er Russen	— —	99 20

London, 18. September. Consols 100, 03. 1873er Russen 95⅛. Wetter: Veränderlich.

London, 18. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Matt auf Gladstones Wahlmanifest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	100 03	100⅛	Silberrente	67½	67½
Preussische Consols	102½	102½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94⅞	95 —	Ungar. Goldr. 4proc.	80⅝	80⅝
Lombarden	11 05	11⅜	Oesterr. Goldrente	89 —	89 —
5proc. Russen de 1871	93¾	94 —	Berlin	— —	20 55
5proc. Russen de 1872	95¾	95¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 55
5proc. Russen de 1873	95⅛	95¼	Frankfurt a. M.	— —	20 55
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 64
Türk. Anl., convert.	16½	16½	Paris	— —	25 40
Unificirte Egypter	65¼	66⅛	Petersburg	— —	23 9/16

Frankfurt a. M., 18. September. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez.

Frankfurt a. M., 18. September, Mittags. Credit-Actien 234, 25. Staatsbahn 235, 37. Galizier 192, 12. Ziemlich fest.

Paris, 18. Septbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 22, —, per October 22, 25, per November-Februar 23, —, per Januar-April 23, 50. — Mehl fest, per September 49, 75, per October 49, 60, per November-Februar 50, 10, per Januar-April 50, 90. — Rüböl fest, per Septbr. 61, —, per October 61, 50, per Novbr.-Decbr. 62, 50, per Januar-April 63, 75. — Spiritus fest, per September 48, 25, per October 49, —, per November-Decbr. 49, 25, per Januar-April 50, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 18. September. Rohzucker loco 45,25—45,50.

London, 18. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fast nominell, angekommene Ladungen fest, ruhiger, Uebriges ruhig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 52 600, Gerste 9100, Hafer 64 850 Qurtrs.

London, 18. Septbr. Havannazucker 16½ nominell.

Amsterdam, 18. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Novbr. 208. — Roggen loco niedriger, per October 131, per März 142. Rüböl loco 26¾, per Mai —, per Herbst 26½.

Liverpool, 18. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 18. Septbr. Roheisen 42, 9½.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 18. September, 6 Uhr 46 Min. Creditactien 233, 87, Staatsbahn 234, 87. Lombarden 111, —. Mainzer —, —. Gotthard 105, 62. Still. Morgen kein Abendgeschäft.

Marktberichte.

F. E. **Breslau,** 18. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die gegenwärtige Berichtswoche war wiederum ziemlich geschäftsrege und entwickelte sich zunächst für die Hauptartikel unserer Branche, Caffee und Zucker, allgemein bessere Frage, während auch verschiedene andere Artikel stärkere Beachtung gefunden haben. Von Zucker war, ungeachtet nicht besonders anregender Auslandsberichte, der inländische Markt sehr fest und Preise für Brode wie gute gemahlene Zucker eher steigend. Der Hauptumsatz wurde in Broden loco und für nächsten Monat gemacht, gemahlene Zucker sind lediglich zum Bedarf gehandelt worden, und von farbigen Farinen waren gute gelbe stark gesucht, aber wenig auf Lager und sehr preishoch gehalten. Auf dem Kaffee-

markte waren entgegen vorhergegangener Wochen wieder einmal feine Sorten stärker begehrt und liessen sich, je nach Qualität und Grösse der Bohnen, namentlich gute Preanger und Menado schlank und zu sehr fester Notiz begeben. Von Domingo waren erste Marken augenblicklich knapp vertreten und für billige geringe Kaffees hatte sich die vorherige starke Kauflust wieder etwas abgeschwächt. Gewürze sind in der Notiz unverändert geblieben und Singapore-Pfeffer war loco billiger angeboten als er momentan zu beziehen ist. Südfrüchte fanden zu unveränderter Notiz nur schwache Bedarfsbeachtung. Für Fett entwickelte sich ebenfalls nur unwesentliche Frage, welche dessen Notiz nicht beeinflussen konnte. Petroleum war loco ziemlich stark angeboten, dessen ungeachtet aber preisfest gehalten.

Schifffahrtsnachrichten.

*** Oder-Schifffahrt.** Rhederei von Christian Priefert: Angekommen:

	Dampfer	Schiffer	von	mit
17. September	„Agnes“	G. Feister	Stettin	Roheisen.
	„	A. Vitzlack	„	„
	„	W. Neusche	„	Güter.
	„	Th. Kube	„	Heringe.
Erwartet werden	„Martha“	G. Thiele	„	Güter.
	„	W. Lange	„	„
	„	J. Ehling	„	Petroleum.
	„	W. Hintze	„	„
	„Wilhelm“	J. Wurzel	„	Güter.
	„	H. Redlich	„	Petroleum.
	„	G. Deutschmann	„	„
	„	C. Hintze	„	„

Abgangsbereit Dampfer „Agnes“. — Dampfer „Marschall Vorwärts“ traf am 13. cr. mit bereits avisirten 4, mit Kaufmannsgütern von Hamburg beladenen und 2 Stettiner Kähnen hier ein und trat gestern, den 17. cr. mit zwei mit Sprit beladenen Kähnen im Tau, alsbald seine directe Reise nach Hamburg wieder an. — Dampfer „Deutschland“ ging gestern, den 17. cr., mit 6 nach hier beladenen Fahrzeugen Schiffer Quappe, Kämel, Leue, Schlawne, Brauch, Vogel aus Hamburg heraus.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Sept. Der Kronprinz wird sich nach dem Schluß der Herbstmanöver nach Homburg begeben, wohin auch die Kronprinzessin mit den drei jüngsten Töchtern um dieselbe Zeit von ihrer Reise nach Italien zurückerwartet wird.

Berlin, 18. Septbr. Heute Abend wurde die Ankunft des Fürsten Bismarck hier erwartet.

Berlin, 18. Sept. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde der Belagerungszustand über Berlin verlängert. Derselbe Beschluß bezüglich Hamburgs konnte angeblich deshalb noch nicht gefaßt werden, weil der entsprechende Antrag Hamburgs noch nicht vorliegen soll. Es wurde ferner die Einführung des Unfallversicherungsgesetzes zum 1. October genehmigt und der sächsische Gesandte Graf von Hohenthal zum Mitgliede des Reichsbau-Curatoriums gewählt.

Am Dinstag fand eine Sitzung des Ausschusses für Handel und Verkehr statt, in der die Besetzung des erledigten Berufsconsulats in Havana, die Besetzung der erledigten Wahlconsulate in Riga, Bloemfontein, Nicolaistadt und Leith, sowie die Errichtung eines Viceconsulats in Kingtchau (Insel Hainau) berathen wurde.

Berlin, 18. Sept. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung noch einen überaus wichtigen Beschluß gefaßt. Er hat mit Stimmenmehrheit den bekannten Antrag des Reichskanzlers angenommen, der in Form einer Declaration zum Zolltarif die Fässer, in denen Petroleum eingeht und die jetzt 6 Mark pro Doppelcentner Zoll bezahlen, als feine Böttcherwaaren mit 10 Mark besteuert. Der Antrag lag bekanntlich fast seit einem Jahre im Bundesrathe. Die Ausschüsse hatten bereits einmal beantragt, ihn abzulehnen, und im Reichstag bestritt man der Regierung das Recht, in Form einer Declaration eine derartig schwerwiegende Zollveränderung des Petroleums vorzunehmen.

Berlin, 18. September. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß an sämmtliche Regierungen, betreffend die Landtagswahlen. In demselben heißt es: Es liegt in der Absicht, unmittelbar nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode die Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten stattfinden zu lassen. Wahrscheinlich werden die Wahlmännerwahlen an dem schon früher gemeldeten 5. November stattfinden. Die definitive Festsetzung des Wahltermins bleibt vorbehalten. Ein Nachtrag zum Wahlreglement bezieht sich auf die Provinz Hannover und trägt der neuen Organisation Rechnung.

Berlin, 18. Septbr. Wie die „Breslauer Zeitung“ bereits mittheilte, ist der Dompropst Dr. Kayser in Breslau als Bischof von Ermland in Aussicht genommen. Diese Meldung, welche zuerst von der „Frankf. Ztg.“ verbreitet wurde, wurde von ultramontanen Blättern vielfach angezweifelt; demgegenüber erklärt jedoch heute die „Germ.“: „Wir können die Meldung der „Frankf. Ztg.“ nur bestätigen. Nach einer Quelle, aus welcher uns noch immer gute Informationen zukamen, ist Dr. Kayser von der Regierung in Rom in Vorschlag gebracht worden.“

Berlin, 18. Sept. Der Gouverneur von Kamerun, Freiherr v. Soden, sowie der Kanzler v. Puttkamer und Secretair Dr. Krabbes leiden nach Privatbriefen, wie wohl sie erst kurze Zeit am Ort ihrer Bestimmung sind, schon am Fieber.

Berlin, 18. Septbr. Zum spanischen Conflict wird heute nur folgende beachtenswerthe Mittheilung verbreitet: Das spanische Cabinet beschloß nach Berathung mit den Marinebehörden, vorläufig 1 300 000 Pfd. Sterl. für den Ankauf von Kreuzern und Torpedos zu verausgaben und nach dem Zusammentritt der Cortes eine Anleihe für Mobilisirung und Vermehrung der Flotte aufzunehmen.

Madrider Blätter berichten, daß der „Iltis“ vor der Besitznahme von Yab mit 60 Mann die Insel Ponappe occupirte.

Instructions-Entwurf für die gleichmäßige Handhabung des Börsensteuer-Gesetzes.

Berlin, 18. September. Die Declarationen zum Börsensteuergesetz oder, wie sie officiell heißen: die Instruction zur gleichmäßigen Handhabung des Börsensteuergesetzes, welche noch der Berathung der Bundesrathsausschüsse unterliegen und im Plenum in nächster Woche berathen werden, haben den folgenden Wortlaut. Es sei noch bemerkt, daß die Declarationen im allgemeinen dem Gutachten der Sachverständigen der Berliner Börse Rechnung tragen. Die Instruction lautet: 1) (Tarifnummer 1 bis 3.) Genußscheine und ähnliche zum Bezuge eines Antheils an dem zur Vertheilung gelangenden Reingewinne einer Actienunternehmung berechtigende Werthpapiere sind, wenn dieselben dem Eigenthümer oder Inhaber auch einen verhältnißmäßigen Antheil an dem Vermögen der Gesellschaft gewähren, wie Actien beziehungsweise Actienantheilscheine zu besteuern, wenn dies nicht der Fall ist, als Schuldverschreibungen. Als Capitalwerth der letzteren ist zutreffenden Falls der 25fache Betrag der durchschnittlichen Jahresrente, eventuell der Courswerth und, falls ein solcher nicht besteht, der Schätzungswerth anzusehen. 2) (Tarifnummer 4.) Tauschgeschäfte unterliegen der Abgabe als ein Anschaffungsgeschäft. Ist der Werth der beiderseitigen Leistungen ein verschiedener, so ist die Abgabe nach dem höheren dieser Werthe zu berechnen. 3) (Tarifnummer 4.) Lombardgeschäfte sind auch dann nicht als Anschaffungsgeschäfte über die Pfandstücke anzusehen, wenn dem Darlehnsgeber ausdrücklich das Recht eingeräumt ist, die letzteren zum Zweck seiner Befriedigung im Falle der Nichterfüllung der Verpflichtungen des Darlehnsnehmers zu veräußern. Uneigentliche Lombardgeschäfte, desgleichen uneigentliche Leih-, Mieth- und Depot-Geschäfte, bei denen der Empfänger befugt ist, an Stelle der empfangenen Gegenstände andere Gegenstände gleicher Art zurückzugeben, sind Anschaffungs-Geschäfte. 4) (Tarifnummer 4.) Wenn bei Anschaffungs-Geschäften, welche ein Beauftragter im Namen des Auftraggebers abschließt, der Erstere an dem Risico des Geschäfts nicht Theil nimmt, so enthält die zwischen Auftraggeber und Beauftragten stattfindende Abwickelung kein Anschaffungsgeschäft. 5) (Tarifmummer 4.) Die Erfüllung abgeschlossener Geschäfte im Wege der Scontrirung enthält kein Anschaffungsgeschäft. 6) (Tarifnummer 4a.) A. Die Uebernahme von Werthpapieren zur Einführung in den Verkehr (Emission) für eigene Rechnung des Unternehmers bildet ein Anschaffungsgeschäft im Sinne des Tarifs und ist als solches nach Maßgabe des Uebernahmepreises steuerpflichtig. Wird die Einführung der Papiere von einem Commissionär (Handelsgesetzbuch Art. 360) mit dem Auftrage übernommen, dieselben in eigenem Namen, aber für Rechnung des Auftraggebers auszugeben, so findet der § 7, Absatz 3 des Gesetzes Anwendung. Wird die Einführung der Papiere mit dem Auftrage übernommen, dieselben im Namen des Auftraggebers auszugeben, so daß gegen den letzteren unmittelbar der Anspruch auf Lieferung der Papiere für die Zeichner oder sonstigen Nehmer derselben begründet wird, so ist der Uebernehmer nur Vermittler im Sinne des Gesetzes. B. Findet zum Zwecke der Emission von Wethpapieren die Auflegung derselben zur Zeichnung statt, so bestimmt sich die Steuer nicht nach der Höhe der gezeichneten, sondern der zugetheilten Stücke. Der Betrag der Steuer berechnet sich nach dem Emissionspreis. Es begründet hierbei keinen Unterschied, ob nach den Emissionsbedingungen der Emissionspreis auf einmal einzuzahlen ist oder nicht. Der Tag, an welchem die Zutheilung erfolgt, gilt als der Tag des Geschäftsabschlusses. C. Auch die bei Errichtung einer Actiengesellschaft oder Commanditgeschäft auf Actien erfolgende Zeichnung der Actien in Verbindung mit der nachfolgenden Zutheilung derselben (Handelsgesetzbuch Art. 175c und 209e), sowie die bei Errichtung einer Actiengesellschaft stattfindende Uebernahme von Actien durch die Gründer (Handelsgesetzbuch Art. 209 Abs. 1, 209b, Abs. 2, 209d) ist als Anschaffungsgeschäft im Sinne des Tarifs zu behandeln. D. Die Leistung von Einzahlungen auf Werthpapiere, sowie die darauf erfolgende Aushändigung von Interimsscheinen oder definitiven Stücken, desgleichen der Umtausch der Interimsscheine gegen die definitiven Stücke sind keine Anschaffungsgeschäfte. Dasselbe gilt für die Einlösung ausgelooster oder gekündigter Stücke durch die zur Einlösung bestimmten Stellen. 7) (Tarifnummer 4a.) Anschaffungsgeschäfte über Zinscoupons und Dividendenscheine sind der Reichsstempelabgabe nicht unterworfen. 8) (Tarifnummer 4a. und § 7 Abs. 2) A: Das „Hineingeben von Effecten“ (Report-, Deportgeschäfte) enthält zwei abgabepflichtige Anschaffungsgeschäfte. B: Die Prolongation (Hinausschiebung der Erfüllung) des Geschäfts zwischen denselben Contrahenten ist abgabefrei, wenn sie glatt, ohne Report, Deport oder sonstiges Entgelt und ohne sonstige Aenderung der Verkehrsbestimmungen geschieht. Dagegen unterliegt die Prolongation zwischen denselben Contrahenten einer und zwar nur einfach zu berechnenden Abgabe in dem Falle, wenn sie unter Ausbedingung eines Entgelts (Reports, Deports 2c.) oder unter sonstiger Aenderung der Vertragsbestimmungen erfolgt. 9) (Tarifnummer 4. Berechnung der Abgabe.) Vermittelungsgebühren (Provisionen, Courtagen) bleiben bei der Berechnung der Abgabe außer Betracht. Bei Stellagegeschäften ist das Stellgeld bei der Berechnung der Abgabe als Theil des Kaufpreises mit in Ansatz zu bringen. 10) (§ 7 Absatz 3.) Besteht zwischen mehreren Firmen eine Meta-Geschäftsverbindung, so sind die Abrechnungen zwischen den Metisten über die von einem derselben im eigenen Namen aber für gemeinschaftliche Rechnung der Metisten abgeschlossenen Geschäfte nicht als Abwickelungs-Geschäfte zwischen Commissionär und Committenten im Sinne des § 7, Absatz 3 des Gesetzes zu betrachten. 11) (§ 7 Absatz 4.) A.: Bei Geschäften, welche vorbehaltlich der Aufgabe geschlossen werden, ist die Aufgabe innerhalb der im § 7 Absatz 4 des Gesetzes bestimmten Frist auch dann steuerfrei, wenn sie zu einem anderen Course als dem in dem angenommenen Auftrage bestimmten erfolgt und der Auftragnehmer die Differenz erstattet. Die Abgabe ist nach dem zwischen dem Auftraggeber und Auftragnehmer vereinbarten Preise zu berechnen. Wird die Aufgabe zurückgewiesen, so bleibt auch eine anderweite Aufgabe steuerfrei, wenn sie innerhalb der vorbezeichneten Frist bewirkt wird. Wenn zwei Auftragnehmer, von denen jeder seinen Auftrag vorbehaltlich der Aufgabe angenommen und damit ein abgabepflichtiges Geschäft mit seinem Auftraggeber abgeschlossen hat, zur Herbeiführung des Abschlusses des definitiven Geschäfts zwischen den beiderseitigen Auftraggebern lediglich als Vermittler thätig sind, so entsteht zwischen ihnen ein Anschaffungsgeschäft nicht; auch ist das Geschäft zwischen den beiden Auftraggebern steuerfrei, wenn die beiderseitige Aufgabe innerhalb der im § 7 Absatz 4 des Gesetzes bestimmten Frist erfolgt. 12) (§§ 8 und 12, Absatz 2.) Die Bestimmung des § 8 des Gesetzes steht der Ausstellung einer besonderen Schlußnote mit dem Zusatze „in Commission“ über jedes Geschäft, für dessen weitere Abwickelung nach Maßgabe des § 12 Absatz 2 des Gesetzes Steuerfreiheit in Anspruch genommen werden darf, nicht entgegen. Zu einer solchen Schlußnote ist der dem Werthe des Gegenstandes des betreffenden Geschäfts entsprechende Stempel zu verwenden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. September. Gegenüber dem in der Presse ausgesprochenen Wunsch, daß der Umtausch der Obligationen der verstaatlichten Eisenbahnen gegen 4procentige Staatsanleihe nicht mehr hinausgeschoben werde, schreibt der „Reichsanzeiger“, daß der Umtausch von Obligationen (Prioritätsobligationen) der verstaatlichten Bahnen gegen 4procentige Consols im Gesetz nicht vorgesehen sei, daher nicht stattfinden könne.

Berlin, 18. Septbr. Die Mittheilung der „Times“ vom 13ten September, betreffend eine angebliche Erklärung des egyptischen Vertreters auf der Telegraphenconferenz, sowie eine Aeußerung des Vertreters der Easterncompagnie, wird unterrichteterseits für unrichtig erklärt mit dem Bemerken, daß der Vertreter der Easterncompagnie das Wort nahm bezüglich des Vorschlags Egyptens, seine Terminaltaxe für den Landweg um 50 Procent zu reduciren, für den Kabelweg um 300 Procent zu erhöhen. Bezüglich des Vorschlags Egyptens, sich unter Umständen dem europäischen System anzuschließen, enthielt sich der Vertreter der Easterncompagnie jeder Bemerkung. Die von den „Times“ demselben in den Mund gelegten Worte wurden gar nicht gesprochen. Die Erzählung, was vorgekommen sein soll, ist ein Phantasiegebilde. Der ganze Zwischenfall ereignete sich übrigens nicht in einer Plenarsitzung, sondern in einer Commissionssitzung.

Karlsruhe, 18. Sept. Der Kaiser, der Kronprinz und die anderen Prinzen reisten um 11 Uhr nach Stuttgart ab. Das großherzogliche Paar und das schwedische Kronprinzenpaar reisen heute Nacht nach Hohenburg zur Vermählung des Erbgroßherzogs.

Stuttgart, 18. September. Der Kaiser ist um 1 Uhr bei bestem Wohlsein hier eingetroffen und wurde vom König, den Ministern, der preußischen Gesandschaft, der Generalität und den Behörden am Bahnhofe empfangen. Auf dem Perron war eine Ehrencompagnie des Grenadierregiments Königin Olga mit Musik und Fahne aufgestellt. Der Kaiser wurde auf der Fahrt nach dem Residenzschloß von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Auf dem Wege bildeten die Geistlichkeit, die städtischen Beamten, zahlreiche Corporationen, die Feuerwehr, die Kriegervereine, die Schützengilde, die Turnvereine und die Sängergesellschaften Spalier. Auf dem Schloßhofe war eine Compagnie des 120. Regiments aufgestellt. Um 5 Uhr findet Familiendiner, Abends 8½ Uhr großer Fackelzug statt.

Mannheim, 18. Septbr. Im Proceß gegen die Firma Voltz u. Lichtenberger in Ludwigshafen, welche im Laufe des März eine Anzahl Säckchen mit Sprengstoff unter der Declaration Waldsamen nach Temesvar sendete, wo ein Theil derselben im Postlocale explodirte und mehrere Postbeamte verletzte, wurden Friedrich Lichtenberger und Voltz wegen fahrlässiger Körperverletzung zu je 200, Carl Lichtenberger zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Straßburg, 18. Septbr. Die Naturforscher-Versammlung wurde um 9½ Uhr durch Kußmaul eröffnet, im Namen des Landes vom Staatsminister Hoffmann, im Namen der Stadt vom Bürgermeister Stempel und Namens der Universität vom Rector Heitz begrüßt. Auf Vorschlag des Professors Heidenhain (Breslau) wurde Berlin als nächster Versammlungsort gewählt. Virchow nahm die Wahl von Berlin mit Dankesworten an.

Bern, 18. Sept. Das Schlußprotocoll betreffs der internationalen Convention zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums wurde heute von den noch anwesenden Delegirten unterzeichnet. Der Bundesrath wird ersucht, die Beitrittserklärung möglichst vieler Staaten innerhalb des Jahres einzuholen. Die beitretenden Staaten bilden eine bezügliche Union.

Bern, 18. Sept. Der Bundesrath dehnte Angesichts der Ausbreitung der Cholera in Oberitalien die für die französische Grenze getroffenen cholerapolizeilichen Maßregeln auf die italienische Grenze aus und verbot die Einfuhr und Durchfuhr von Hadern, gebrauchtem Bettzeug und ungewaschenen Kleidern (ausgenommen das Gepäck von Reisenden).

Rom, 18. Sept. Gestern sind in der Stadt Palermo 132 Choleraerkrankungen und 60 Todesfälle, in der Umgebung 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall, in der Provinz Parma 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen.

Paris, 18. Sept. Der Marineminister erhielt eine Depesche des Admirals Miot aus Tamatave vom 12. September, welche meldet: Miot unternahm am 10. September eine gewaltsame Recognoscirung, um Näheres über die Arbeiten der Hovas in ihren Positionen bei Tarafat zu erfahren, führte die Recognoscirungscolonne gegen Esmaf auf der rechten Flanke des Feindes und stellte die Anwesenheit starker, hinter vier regelrechten, anscheinend gut construirten Befestigungswerken verschanzten Abtheilungen fest. Bei dem Gefecht gab es 31 Verwundete (darunter 4 Offiziere) und 2 Todte.

London, 18. Sept. Gladstone erließ heute von Havarden ein Wahlmanifest; er appellirt darin an das Land, das ihm seit 1880 geschenkte Vertrauen zu erneuern. Es sei ihm augenblicklich unmöglich, an den Arbeiten des neuen Parlaments denselben Antheil zu nehmen, welcher ihm im letzten Parlamente zugefallen ist, er glaube aber dennoch, sich einem Urtheile nicht entziehen zu dürfen, welches zu fällen das Land im Begriffe sei. Auf die auswärtigen Angelegenheiten übergehend, vertheidigt Gladstone die Politik seines Cabinets bezüglich Motenegros, Griechenlands, Afghanistans, Indiens, Südafrikas und Egyptens. Hinsichtlich Egyptens spricht Gladstone nach einem Hinweis auf die Regelung der Finanzen Egyptens und die Räumung des Sudans seine lebhafte Hoffnung auf ein völliges Zurückziehen Englands aus Egypten aus, sobald solches mit Ehren möglich sein wird. Gladstone bekennt sich als entschiedener Gegner der Annexion Egyptens, eines englischen Protectorats oder auch nur einer verlängerten englischen Occupation und tritt auch dem Gedanken irgend welcher Entschädigung für die von England getragenen Opfer und Anstrengungen entgegen. Die englische Politik in Egypten beruht auf einem Irrthum, es sei das Beste, derselben schnell ein Ende zu setzen. England sei, bis es Egypten verlasse, Erniedrigungen hunderterlei Art ausgesetzt und durch die Rechte anderer Nationen gehindert, welche es als internationale Rechte respectiren müsse. Sobald England dieser undankbaren Aufgabe enthoben sein wird, werde es seine bewundernswerthe Stellung völliger Unabhängigkeit und heilsamen Einflusses wieder einnehmen. Gladstone hofft, dieser Einfluß werde stets der cordialen Anerkennung der internationalen Gleichheit unterworfen sein, bei jeder legitimen Gelegenheit zur Stütze der kleinen Nationen; die aufblühenden Freiheiten des Orients müssen zu Gunsten einer billigen Freiheit, des Friedens und des öffentlichen Rechts ausgeübt werden. Der Schluß des Manifestes wendet sich den inneren Angelegenheiten zu. Gladstone weist darin auf die Nothwendigkeit der Reform des Bodengesetzes, auf eine gerechtere Vertheilung der Steuern, auf die Reform der Pairskammer und die Entwickelung der Verwaltungsdecentralisation hin. Bezüglich Irlands erklärt Gladstone, er sei bereit, demselben in allen Theilen des Königreichs jede mit der Oberhoheit der Krone und der Einheit des Reiches und der Autorität des Parlaments verträgliche Autonomie zu gewähren.

Kopenhagen, 18. Septbr. Die Grundsteinlegung der englischen Kirche findet morgen Mittag um 12 Uhr durch die Prinzessin von Wales in Gegenwart des königlichen Hauses, der fürstlichen Gäste, des Ministeriums, des diplomatischen Corps und der Behörden statt. Die Besatzung der Yacht „Osborne“ stellt die Ehrenwache.

Petersburg, 18. Septbr. Heute wurde die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Rußland vom 18. Juli, betreffend die gegenseitige Anerkennung der Inschutznahme der Rechte der Actiengesellschaften, veröffentlicht; dieselbe tritt am 18. (30.) September in Kraft.

Sprechsaal.*)

Aus Ziegenhals, 16. September, wird uns geschrieben: Soeben bekommen wir den Winterfahrplan zu Gesicht, aus dem wir zu unserem schmerzlichen Erstaunen ersehen, daß die königl. Eisenbahn-Direction uns wieder einmal, was sie schon voriges Jahr versucht hat, auf halbe Rationen

*) Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

setzen will, d. h. mit dem $3^3/_4$ Uhr-Zuge unsere Verbindung mit der Außenwelt aufhören lassen will. Zur Erklärung dieses Vorgehens müssen wir anführen, daß unser früher hier stationirt gewesenes Zugpersonal vor einigen Jahren nach Neisse versetzt wurde und die Direction daher, um uns der Wohlthat einer späteren Verbindung mit Neisse, Breslau, Berlin 2c. theilhaftig werden zu lassen, stets genöthigt war, das Zugpersonal extra wieder nach Ankommen des 10-Uhr-Zuges hierselbst nach Neisse zurückzuführen, da jedenfalls der Platz zur Nächtigung für das Personal hier mangelt. Warum versetzt man nun nicht wieder ein Personal nach hier, sollen wir Ziegenhalser denn stets hintangesetzt werden, wir leiden ja ohnehin genug an der unangenehmen Verbindung mit der Außenwelt, die uns z. B. bei der kleinsten Reise nach Neisse, Neustadt zum jedesmaligen Wagenwechsel und längerem oder kürzerem Aufenthalt in Deutschwette nöthigt?

Wir sind fest überzeugt, daß es nur dieses Appells an die Oeffentlichkeit bedarf, um die Direction zur Wiedereinlegung des fallen gelassenen Zuges zu bewegen; in den Intentionen des Herrn Eisenbahnministers liegt eine solche Benachtheiligung des interessirten Publikums doch sicher keinesfalls.

Vom Standesamte. 18. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Stumpfner,** Gustav, Oberkellner, k., Hirschstraße 71, **Holbaum,** Maria, k., Palmstr. 33a. — **Hacke,** Wilhelm, Möbelhändler, ev., Seminargasse 10, **Brier,** Ida, k, Bischofstraße 7.

Standesamt II. **Nietke,** Ernst, Arbeiter, ev., N. Antonienstraße 17, **Prowatschker,** Aug., ev., N. Antonienstr. 4. — **Gabriel,** Jos., Arbeiter, k., Sedanstr. 23, **Hartmann,** Joh., ev., Klosterstr. 54. — **Urbansky,** Jos., exam. Heizer, k., Oels, **Klar,** Renate, k., Telegraphenstraße 2. — **Haude,** Herm., Haush., ev., Neudorfstr. 65, **Hoffmann,** Ida, k., Sadowastraße 48. — **Paul,** Max, Kaufm., k., Mühlg. 28, **Kretschmer,** Elisab. ev., Friedrichstr. 82. — **Pfitzner,** Robert, Inval., ev., Gräbschenerstr. 45, **Donner,** Lina, ev., Berliner Chaussee 49.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Rebahl,** Georg, S. d. Arbeiters August, 4 W. — **Rambo,** Emilie, Köchin, 31 J. — **Czyron,** Albert, Eisenbahn-Zugführer, 45 J. — **Rentwig,** Margarethe, T. d. Bildhauers Carl, 1 J. — **Stellmacher,** Paul, S. d. Schuhmachers Gottlieb, 17 T. — **Spielmann,** Rosina, Strickerin, 30 J. — **Zimmer,** Bruno, S. d. Vorschlossers Herm., 1 J. — **Tietze,** Marie, geb. Hielscher, verw. Bauunternehmer, 65 J. — **Zähler,** todtgeb. T. d. Kutschers Wilhelm. — **Kaszewicz,** Ignatz, Schneidermeister, 77 J.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Seckles in Breslau.)

Max Grunwald,
Amtsrichter,
Franziska Grunwald,
[3549] geb. **Graetzer,**
Vermählte.
Rybnik, den 15. September 1885.

Benno Cohn,
Louise Cohn,
geb. **Jung,**
Vermählte. [4520]
Breslau, 18. September 1885.

Carl Baruch,
Paula Baruch,
geb. **Sprinz,** [4519]
Neuvermählte.
Breslau, im September 1885.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [4515]
Kreisrabbiner Dr. N. **Kronberg** und Frau, geb. **Schindler.**
Tabor in Böhmen.

Todes-Anzeige.
Am 17. d., früh $12^1/_4$ Uhr, erlöste der Tod meine geliebte Schwiegermutter [4516]
Frau
Auguste Pfeiffer
in Königsberg i. Pr. von ihren langen Leiden, was im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigt
Waldemar Bieberstein.
Breslau, den 18. Septbr. 1885.

Todes-Anzeige.
Am 15. d. Mts. verschied zu Bad Landeck, wo er hoffte, Genesung von seiner Krankheit zu finden, unser geliebter Sohn, Neffe und Cousin
Hans Lonicer,
in seinem 20. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. September 1885.
Beerdigung am 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbschener Kirchhofes. [4526]

Todes-Anzeige.
Nach kurzem Leiden starb gestern Nachmittag $5^1/_2$ Uhr unser heißgeliebter, herziger [4517]
Willy,
im Alter von $9^1/_2$ Jahren.
Dies Freunden und Verwandten schmerzerfüllt anzeigend bitten wir um stille Theilnahme.
Breslau, 18. September 1885.
Hugo Jacobsohn und Frau **Elise,** geb. **Lewy.**
Beerdigung: Sonntag 20. c., Vormittags 10 Uhr. Gartenstr. 35 b.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend $9^3/_4$ Uhr wurde im 23. Lebensjahre unser lieber Sohn und Bruder, der Bautechniker
Georg Höbich,
von seinen langen Leiden durch den Tod erlöst. [3552]
Schreibendorf, den 18. Sept. 1885.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 3 Uhr, auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Am heutigen Tage verschied hierselbst der Königliche Sanitätsrath [1648]
Herr Dr. David Hoeniger
im 71. Lebensjahre.
Der Verstorbene hat am hiesigen Orte in einer mehr als 40jährigen Thätigkeit als praktischer Arzt durch sein aufopferndes und selbstloses Wesen sich die Liebe Aller, insbesondere aber der Armen, in so hohem Maasse erworben, dass ihm ein dauerndes Andenken in der hiesigen Einwohnerschaft gesichert bleibt.
Die unterzeichneten städtischen Behörden, denen der Verschiedene als Stadtverordneter und Beigeordneter viele Jahre hindurch angehört hat, verlieren in demselben ihren edelsten Mitbürger, dessen Leben und Wirken ihnen stets als leuchtendes Vorbild in Erinnerung bleiben wird.
Zülz, den 17. September 1885.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Wir üben hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, [3562]
des Königlichen Sanitäts-Raths
Herrn Dr. David Hoeniger,
Kenntniss zu geben.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen mit seltener Herzensgüte und Edelmuth begabten Menschen und werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der jüdischen Gemeinde zu Zülz.

Heute früh um 5 Uhr verschied in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren und 3 Monaten sanft nach langen, schweren, geduldig ertragenen Leiden unser heissgeliebter Gatte und Vater,
der Königliche Sanitätsrath
Dr. Hoeniger.
Um stille Theilnahme bittend, widmen diese schmerzliche Nachricht allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Zülz, den 17. September 1885. [3544]
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. September c., Nachmittags um 3 Uhr statt.

Nach langen, schweren Leiden verschied heut früh unser lieber Freund und College [3542]
der Königliche Sanitätsrath
Herr Dr. Hoeniger.
Sein reiches Wissen, seine unbegrenzte Herzensgüte und seine treue Collegialität sichern ihm unser dauerndes Andenken.
Zülz, den 17. September 1885.
Sanitätsrath **Dr. Fuchs. Dr. Michalke. Dr. Czech.**

Heute früh verschied nach schmerzlichem, langem Kranksein
Herr Sanitätsrath Dr. Hoeniger.
Seit Gründung des Vereins war der theure Verstorbene stellvertretender Vorsitzender und hatte dadurch Gelegenheit gehabt, sein lebhaftes Interesse für den Verein nach allen Seiten zur Geltung zu bringen. [3543]
Sein Andenken wird immer in unserem Verein fortleben.
Zülz, den 17. September 1885.
Vorschuss- und Spar-Verein zu Zülz, eingetragene Genossenschaft.
Der Vorstand.
Dr. Fuchs, Kassirer. **Lange,** Controleur.

Heute früh verschied der Seminararzt
Sanitätsrath Dr. Hoeniger
zum grossen Bedauern aller Derer, die ihn kannten. Er war uns ein wahrer, aufrichtiger Freund, den Schülern ein zu jeder Zeit bereitwilliger ärztlicher Rathgeber und Helfer. Leicht sei ihm die Erde!
Zülz, den 17. September 1885. [3545]
Die Lehrer-Collegien des Seminars und der Präparandie.

Danksagung.

Es sind uns anlässlich des Todes unserer geliebten Mutter, der
Frau Amalie Block,
so viele Beweise der Theilnahme geworden, dass wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aussprechen können.
Namslau, den 18. September 1885. [4518]
Die Hinterbliebenen.

Ueber Land & Meer
Soeben beginnt ein **neuer** Jahrgang der
Monatsausgabe in Oktav.
Jährlich 12 Hefte a 1 Mark.
Jedes Heft 25 bis 30 Bogen stark auf's Reichste illustrirt.
„Ueber Land und Meer" präsentirt sich in dieser neuen Monatsausgabe als die
reichhaltigste Monatsschrift.
Das 240 Seiten starke, mit über 100 Illustrationen und 2 Kunstbeilagen geschmückte erste Monatsheft des neuen Jahrgangs kann von jeder Buchhandlung und Journal-Expedition zur Ansicht vorgelegt werden, die auch, wie jedes Postamt, Abonnements hierauf entgegennehmen.



Hausfreund für Stadt und Land. Neurode i. Schl. — Auflage **25,000.** Weitverbreitetste Wochenschrift Schlesiens Zu **Insertionen** bestens empfohlen. Abonnementspr. vierteljährl. nur **1,25 Mk.**

Für Herren
aus besseren Ständen wird ein guter **kräftiger Mittagstisch** in einem Privathause offerirt. Preis 1 Mark. Offerten unter H. 24169 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße 2. [1643]

Julius Hainauer,
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.
Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel** von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Preuss. Lotterie.
Antheile, pro Klasse:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
M. 20	10	5	$2^1/_2$	$1^1/_4$ M.

Lotteriegeschäft [3454]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Rothe-Kreuz-
Geld-Lotterie
Original-Loose **5 M. 50 Pf.,** $^1/_2$-Loos-Antheile **à 3 M.,** Porto 15 Pf., Gew.-Liste 20 Pf.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Görlitzer **Gewinnliste à 20 Pf.**
Schlesinger, Schweidnitzerst. 43.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle **Auskunft** (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten. [3154]

Gebrüder Lierke,
parterre. **Ohlauerstraße 78,** 1. Etage.
= Kleiderstoffe =
für die
Herbst- und Winter-Saison.
Großartige Auswahl. Enorm billige Preise.
Proben bereitwilligst und franco. [2841]

Costumes,
deren vorzüglicher Sitz, elegante und geschmackvolle Arrangements die höchsten Ansprüche befriedigen, empfiehlt in den **neuesten Erscheinungen zu mäßigen, aber festen Preisen**
L. Grünthal, Königsstraße Nr. 1, rechts, 4. Laden.
☞ Renovationen, sowie Stoffe zur Verarbeitung werden angenommen und Toiletten nach den neuesten Modellen zu mäßigen Preisen ausgeführt. [2996]
☞ Für auswärtige Aufträge genügen Maßtaille und Rocklänge. Stoffmuster versende bereitwilligst.

W. Müller's
erste Special-Gardinen-Waschanstalt
mit Dampfbetrieb,
Klosterstraße Nr. 29
(für weiße, crême und bunte Gardinen in allen Stoffen),
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften [3540]
zum bevorstehenden Quartalswechsel einer geneigten Beachtung.

Zahnärztliche Poliklinik, [1555]
Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthause.) Behandl. unentgeltl. täglich 8—$9^1/_2$ Uhr. **J. Scheps,** prakt. Zahnarzt.

Gerichtlicher Verkauf.
In der [3464]
Kaufmann Carl Herrmann'schen Concurssache
von Breslau werden
einige Hundert Mille Cigarren
Königsstraße 3 hierselbst (Gallyot'sches Geschäftslocal) ausverkauft.
Carl Michalock, Concursverwalter.

Wendriner & Mamelok,
Comptoir: Carlsstraße 7, Breslau, Lager: Gartenstraße 12,
offeriren zu niedrigsten Tagespreisen: [3538]
I Träger, Burbacher u. Deutsche Normalprofile,
Alte Eisenbahnschienen, nur aus Eisen, nicht aus Stahl,
Gußeiserne Säulen, Platten und Fenster.
Verlaschungen billigst. Kostenanschläge bereitwilligst.

Zur
Herbstpflanzung
empfiehlt [1582]
Straßenbäume, Zierbäume und **Ziersträucher, virginische Cedern, Lebensbäume** und **starke Weißdornpflanzen**
in großer Auswahl
Ratibor-Altendorf. **Gottfried Arlt.**

Zurückgekehrt
Bezirks-Phys. Dr. Jacobi. 1607

Gegen Rheumatismus,
Nerven- (Ischias) u. Gelenkskrankhtn.
Massage. 1814
Dr. Hönig, Tauenzienpl. Nr. 10b.

Zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, können noch in einer Pension aufgenommen werden, wo ihnen die sorgsamste körperliche Pflege und Aufsicht gewährt, auch die Anfertigung ihrer Arbeiten überwacht wird. Näheres durch Herrn Rabbiner Dr. **Joel** u. Dr. **Lion.**

Papierbuchstaben und Zahlen [3416]
zum Selbstanfertigen von Plakaten kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortirt bei
C. G. Hüser, Elberfeld.

Bei größter Bequemlichkeit vollkommen zweckentsprechende
Umstands-Corsets, 2336
ärztlich geprüft und empfohlen, — **Leibbinden, Neglige-Corsets** empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maaß
A. Franz, Carlsstr. 2, I.
PATENTIRT

Alabaster-Vasen, Figuren in Terracotta-, Gips- und Elfenbeinmasse werden sauber gereinigt und reparirt. **C. Matzke, Christophoriplatz 6,** Figuren-Geschäft.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [2924]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 19. September.
4. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.)
Zum ersten Male:
„Nichts Halb."
Schauspiel in 5 Aufzügen von Ottomar Beta.

Sonntag, den 20. September.
5. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.)
„Die Hugenotten."
Valentine . Frau Riemenschneider.
Margarethe Fr. Steinmann-Lampé.
Urbain . . Frl. Kolb.
Raoul . . Herr Herrmann.

Montag, den 21. September.
6. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.)
„Der Waffenschmied."

☞ Der Verkauf von Bons erster Serie findet bis morgen Sonntag, den 20. September cr., statt.

Lobe-Theater.

Sonnabend. **Gasparone."**
Sonntag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. **„Griseldis."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von F. Halm. (Griseldis, Frau Clara Ziegler.) [3557]
Montag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. **„Der Vicomte von Létorières."** (Vicomte von Létorières, Fr. Clara Ziegler.)

Saison-Theater.

Sonnabend. Erstes Debut des Frl. Bergau vom k. k. Landestheater zu Prag und des Komikers Herrn Kahn vom Carolatheater zu Leipzig. **„Preciosa."** Schauspiel m. Gesang von P. A. Wolf. Musik von Carl Maria v. Weber. [3556]

Singakademie.

Da am vorigen Mittwoch der Beginn der Uebungen vereitelt wurde, so werden die hochgeehrten Mitglieder gebeten, sich **heute** Abend $6^1/_2$ Uhr zu einer Extra-Uebung zahlreich einzufinden. [3555]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend: [4512]
☞ **Theater-Vorstellung.** ☜
„Drei Paar Schuhe".
Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiel von C. Görlitz. Musik von Conradi.
Anfang des Concerts $7^1/_2$ Uhr, der Vorstellung $8^1/_4$ Uhr.
Entree 50 Pf. Reservirter Platz 75 Pf. Billets 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf. in den bekannten Commanditen.

Restaurant „Tauentzien".

[4432]
ff. Pilsener,
Bürgerliches Bräuhaus,
Münchener Schützenlis'l,
☞ **vorzüglich,** ☜
Gute Küche,
Gewählt. Mittagtisch à Couv. 1—2 Mk.
empfiehlt **L. Nitsche.**

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, d. 19. Sept.:
Gastspiel der [3560]
Leipziger
Quartett- u. Concertsänger.
Anfang **8 Uhr.** Entree **50 Pf.**
Billets 3 Stück 1 Mark in den bekannten Commanditen.

Simmenauer

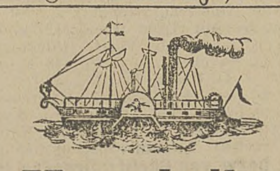
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 3553
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten [3541]
der akrobatischen Parodisten
Ferguson & Mack,
des Caoutschouc-Artisten
Marinelli,
der Gymnastiker-Troupe
Marnitz-Gasch,
des Komikers Herrn **Schmidt-Piton,** der deutschen Liedersängerin Fräul. **Josephine Schön** und der Wiener Liedersängerin Frl. **Anna Möckel.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Kaiserpark Scheitnig.

Heute Sonnabend, 19. Sept.:
Großes [4522]
Extra-Kränzchen.



Masselwitz.

Sonnabend, den 19. Septbr.:
Großes Concert,
ausgeführt von der 46 Mann starken **Schweidnitzer uniformirten Musik-Stadtcapelle** unter Leitung ihres Directors Herrn **W. Schmidt,** Königl. Capellmeister a. D.
Gewähltes Programm.
Zum Schluß: [3558]
Großes Kriegs-Potpourri von Moskau.
Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig, arrangirt von Schmidt, unter Mitwirkung eines kleinen Tambour- und Pfeifer-Corps, dazu Gewehrfeuer u. Kanonendonner bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang Nachmittag 4 Uhr.
☞ Abfahrt von der Königsbrücke Mittags 2 Uhr mit Musik genannter Capelle.
Letzte Rückfahrt von Masselwitz 10 Uhr mit Musik und **Wasserfeuerwerk** vom Schiffe.
Der Ueberschuß der Einnahme ist bestimmt für die Kinder der Ferien-Colonie (Ehrensache).
Preis à Person 60 Pf., Kinder 20 Pf.
Einer recht regen Theilnahme sehen entgegen **Die Arrangeure.**

Morgen Sonntag:
Frühfahrten
nach
Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz.
Abfahrt 8 und 10 Uhr.
Nachmittag von 2 Uhr ab stündlich.

8. Weidendamm 8.

Zum Wurst-Abendbrot
Sonnabend, den 19. d. Mts.,
ladet freundlich ein **Jung.**

Bezirk der Königlichen Eisenbahn-Direction Breslau.

Bei günstigem Wetter werden am Sonntag, den 20. d. Mts., und an den nächstfolgenden Sonntagen die Extrazüge Breslau-Zobten/Ströbel und Breslau-Obernigk wieder verkehren und zwar in folgendem Fahrplan:

Nach Ströbel Hinfahrt
1ter Extrazug Breslau ab um 6 Uhr 17 Min. Vormitt.,
Zobten an = 7 = 51 = =
Ströbel = = 8 = 1 = =
2ter Extrazug Breslau ab = 12 = 42 = Nachmitt.
Zobten an = 2 = 19 = =
Ströbel = = 2 = 29 = =

Rückfahrt
1ter Extrazug Ströbel ab um 5 Uhr 29 Min. Nachmitt.,
Zobten = = 5 = 43 = =
Breslau an = 7 = 17 = =
2ter Extrazug Ströbel ab = 7 = 10 = =
Zobten = = 7 = 24 = =
Breslau an = 8 = 57 = =

Nach Obernigk Hinfahrt
Breslau ab um 2 Uhr 5 Min. Nachmitt.,
Obernigk an = 3 = — = =

Rückfahrt
Obernigk ab um 7 Uhr 39 Min. Nachmitt.
Breslau an = 8 = 33 = =

Die Fahrpreise sind die früheren. [3563]
Breslau, den 18. September 1885.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Brieg—Posen).

Directions-Bezirk Breslau.

Bei dem anhaltend schönen Wetter wird Sonntag, den 20. d. M., der **Extrazug nach Sibyllenort** nochmals gefahren.

Abfahrt von Breslau N.-M. Bahnhof .. 1 Uhr 40 Min. Nachm.,
= = Breslau Oderthor-Bahnhof 1 = 53 = =
Ankunft in Hundsfeld .... 2 = 4 = =
= = Sibyllenort .... 2 = 15 = =
Rückfahrt von Sibyllenort .... 7 = 30 = =
= = Hundsfeld .... 7 = 39 = =
Ankunft in Breslau Oderthor .... 7 = 51 = =
= = Breslau N.-M. Bahnhof ... 8 = 5 = =

Zeitangaben beziehen sich auf Ortszeit. [1652]
Beförderung in I., II., III. Wagenklasse.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Breslau—Tarnowitz.)

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Bekanntmachung.

Auf Grund der mir im zweiten Absatze des § 5 des Gesetzes vom 24. Januar 1884 (Ges.-S. S. 11) ertheilten Ermächtigung und auf Grund des Vorbehalts im § 6 des betreffenden Privilegiums vom 7. Februar 1877 kündige ich hiermit diejenigen viereinhalbprocentigen Prioritäts-Obligationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, deren Inhaber auf die durch meine Bekanntmachung vom 25. Mai d. J. festgesetzte Herabsetzung des Zinsfußes auf vier Procent nicht eingegangen sind, zur baaren Rückzahlung am 2. Januar 1886.

Die Auszahlung des Nominalbetrages der gekündigten Obligationen erfolgt von dem zuletzt genannten Tage ab bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Breslau gegen Ausantwortung der Obligationen selbst und der dazu gehörigen, noch nicht fällig gewordenen Zinskoupons und der Talons. Der Betrag der etwa fehlenden Koupons wird am Kapitalbetrage der Obligationen gekürzt. Die Verpflichtung zur Verzinsung der letzteren erlischt mit dem 31. December 1885.

Uebrigens ist die oben bezeichnete Eisenbahn-Hauptkasse ermächtigt, auf Wunsch der betreffenden Interessenten die gekündigten Obligationen auch schon vor Ablauf der Kündigungsfrist in der angegebenen Weise zur Einlösung zu bringen. In diesem Falle werden für die Zeit vom letztverwichenen Zinsen-Fälligkeits-Termine bis zum Tage der Einlösung $4^1/_2$ pCt. Stückzinsen baar vergütet.

Berlin, den 19. Juni 1885.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die in Frage kommenden Obligationen mit einem von dem Inhaber derselben zu unterschreibenden Verzeichnisse einzureichen sind.

Breslau, den 25. Juni 1885. [3870]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Visiten-Karten,

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen,
sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber u. schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,
Hof-Lieferant und Hof-Photograph. [2100]

Gelesenste Zeitung Deutschlands.



Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:
Illustr. Witzblatt „ULK", in erweitertem Umfange,
Belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"** Feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**
„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft",
wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts
die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die Vorzüge des **„Berliner Tageblatt"** sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Spezial-Telegramme.** — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Ausloosung der wichtigsten Loospapiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst** und **Wissenschaft** werden im Feuilleton des „B. T." in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben **Romane und Novellen unserer ersten Autoren.** — Das 4. Quartal bringt eine neue interessante Novelle von

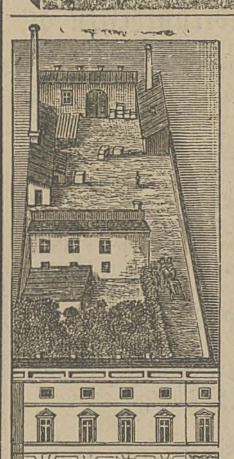
Max King: „Julie Eberhard",

hierauf folgt ein **höchst spannender Roman** aus der Jetztzeit von

Hermann Heiberg: „Esther's Ehe."

Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt" beträgt für das Vierteljahr
Oktbr., Novbr. und Dezbr. nur **5 Mk. 25 Pf.** für alle fünf Blätter zusammen.
Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

☞ Durch ein **eignes parlamentar. Bureau** ist das „B. T."
☞ in der Lage fortan den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen
Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer
☞ zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den
☞ resp. Empfangsorten eintreffen. ☞ Probenummer gratis. ☜



F. Kleemann,

Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfiehlt **Holzcement, imprägnirtes Dachpapier Dachpappen, Dachnägel, dreikantige Dachleisten, Steinkohlen-Theer u. Pech, deutschen, französischen** und **amerikanischen Asphalt, Goudron** und **Asphaltplatten** zu Isolirungen auf Gewölbe 2c. [3539]

Die Fabrik übernimmt die Ausführung von **Asphaltfußboden** und **Isolirungen, Papp-** und **Holzcement-Bedachungen,** unter 10jähriger Garantie für letztere.

Die von der seit 19 Jahren bestehenden Fabrik selbst gefertigten ca. 2000 Holzcement-Bedachungen haben **keine Reparatur** erfordert, was die Herren Besteller, deren werthe Adressen franco gegen franco zu Diensten stehen, gütigst bestätigen werden.

Eisenrahmen-Dreschmaschinen und Locomobilen

unter jeder Garantie und in allen Größen.
Maschinen werden gern auf Probe gegeben.

Die **Ungarische Regierung** läßt nach Versuchen mit vielen Systemen unsere **Eisenrahmen-Dreschmaschinen** in den Werkstätten ihrer **Staatsbahnen** nachbauen. — Beweis genug für die Vorzüglichkeit unseres Systems. [2777]

Cataloge und Zeugnisse gratis und franco.
☞ **Preise billig. Bedingungen coulant.** ☜
Transport. Feldbahnen, System Dolberg.

Robey & Comp.,
Lincoln, England.
Filiale: Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 11.

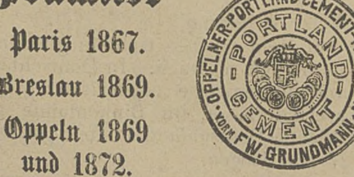
Jagd-Joppen und **Paletots** (auch wasserdicht) von 10 Mark an empfehlen **Cohn & Jacoby,** 8 Albrechtsstraße 8.

Die Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann in Oppeln

empfehlen ihr seit **1856** als vorzüglich anerkanntes Fabrikat zu allen Hoch- und Wasserbauten, sowie zur Kunststeinfabrikation, unter Garantie steter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft und vollkommener Wasserdichtigkeit. [3225]

Für Wasserbauten wird auf besonderes Verlangen der bewährte schnellbindende Cement geliefert.

Prämiirt
Paris 1867.
Breslau 1869.
Oppeln 1869 und 1872.



Prämiirt
Wien 1873: Verdienst- und Fortschrittsmedaille.
Breslau 1881: silberne Staats-Medaille.

Schweizerische Rentenanstalt.

28. Jahrgang.

Volle Gegenseitigkeit. — Aller Gewinn den Versicherten. — Angesammelter Gewinnsfonds 3 000 000 Fr. — Ausbezahlte Gewinnsrenten 1 100 000 Fr., bis auf 50 und 60 % der Jahresprämie. [1645]

Aufsichtsrath 25 Mitglieder aus den Versicherten. — Billige Verwaltung. — Offenster Rechenschaftsbericht über jedes einzelne Jahr und über alle 27 Jahre zusammen.

Bisher ausbezahlte Sterbesummen, Renten und Aussteuern 23 000 000 Fr. — Volle Auszahlung sofort nach dem Ableben, ohne Abzug.

Gesammtfonds der Rentenanstalt 20 000 000 Fr. — Jahres-Einnahme 3 000 000 Fr. — Versicherungssumme 72 000 000 Fr. — Im ersten Semester 1885 neue Abschlüsse 2 170 000 Fr.

Statuten, Prospecte, Jahresberichte gratis bei allen Agenturen, sowie bei der

Centralverwaltung in Zürich u. Generalagentur Breslau
C. F. Zietzschmann, Garvestr. 22.

Das Wort „Maizena" ist gesetzlich geschütztes Eigenthum der Fabrikanten: der **Glen Cove Co. in New-York.**



Die Herren **DURYEA** sind die einzigen Fabrikanten dieses vorzüglichen Artikels:
ZUR BEREITUNG VON SPEISEN BESONDERS GEEIGNET,
von dem auserlesendsten Mais.
Fabrik in Glen Cove, Long-Island, Newyork, Vereinigte Staaten von Amerika.
„Maizena" wird producirt von den feinsten Theilen des weissen Mais; es ist keinem Gährungsprocess unterworfen und ist vollkommen rein und ungemischt.
Hauptniederlage bei den Herren **Erich & Carl Schneider,** Breslau, und **Erich Schneider,** Liegnitz, k. k. u. grossherzogl. Hoflieferanten. [1849]

In Paketen, à $^1/_1$ u. $^1/_2$ Pfd. engl. netto Gew., zu haben in allen Colonial-, Material- und Delicatess-Waaren-Handlungen.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1372, betreffend die offene Handelsgesellschaft [3564]

M. Apt & Co.

hier, heut eingetragen worden:
Der Kaufmann

Ludwig Goldberg

zu Breslau ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten, demnächst ist der Kaufmann

Moses Apt

aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Breslau, den 12. September 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Die von der Direction der „Germania", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin, unter dem 14. Februar 1868 ausgestellte Police Nr. 82469, inhalts deren die „Germania" dem Brauermeister **Emil Thiel** zu Brieg die Summe von 1000 Thaler versichert hat, zahlbar am 14. Februar 1890 an dessen Sohn **Franz Joseph Emil Max Thiel** für den Lebensfall desselben, ist angeblich verloren gegangen und das Aufgebotsverfahren eingeleitet.
Der Aufgebotstermin ist vor dem unterzeichneten Gericht bestimmt
auf den 26. März 1886, Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 53. [3546]
Stettin, den 16. September 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Edwinshof Band I Blatt I Artikel 1 auf den Namen des **Valerian Mittelstädt** eingetragene Gut Edwinshof
am 6. October 1885, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Gut ist mit 3461,91 Mark Reinertrag und einer Fläche von 223,19,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 588 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1825]
am 7. October 1885, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Inowrazlaw, d. 3. August 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ein unter dem Gebäude des Gymnasiums zu St. Elisabet gelegener **hoher** und **lichter Lagerraum mit directem Eingang von der Herrenstraße** und einem Flächenraum von 73,61 qm soll **vom 1ten October d. J.** ab im Wege des Meistgebots vermiethet werden. Miethslustige werden ersucht, ihre Offerten bis **spätestens Sonnabend, den 26. September c.,** im Büreau IV — Elisabethstraße 10, pt., Zimmer 18 — versiegelt abzugeben. Die Vermiethsbedingungen sind in der Rathhaus-Inspection einzusehen. [3551]
Breslau, den 16. September 1885.
Der Magistrat.

Licitation.

Die Lieferung des für die hiesige Irren-Anstalt während des Jahres 1886 erforderlichen Bedarfs an etwa

54 000 kg diverses Brot
10 000 kg Semmel,
1 500 kg Milchbrot,
18 000 kg diverses Fleisch,
600 kg Speck,
325 hl Bier,
1 400 kg Reis,
1 000 kg Graupe,
1 600 kg Erbsen,
50 000 kg Kartoffeln,
1 000 kg rohen Kaffee,
1 300 kg Brotzucker,
1 800 kg Farin,
1 700 kg weißer Seife,
500 kg grüner Seife,
1 050 kg Soda,
7 500 kg Stroh,
250 m diverse Tuche,
260 m Flanell,
1 600 m diverse Leinwand,
280 m Drillich

soll [3405]
Freitag, den 25. September cr., Nachmittag von 4—6 Uhr,
in unserem Geschäftszimmer öffentlich verdungen werden, wozu wir Lieferungslustige einladen mit dem Bemerken, daß die Bekanntmachung der Bedingungen im Termine erfolgt. Dieselben können aber auch schon vorher bei uns eingesehen oder auf Verlangen abschriftlich gegen Zahlung der Copialien mitgetheilt werden.
Leubus, den 13. September 1885.
Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
J. V.: **Dr. Simon.**

Eisen-Geschäft, verbund. mit and. Artikel, in e. Stadt von 30,000 Einw., Umsatz 36,000 Mk., nachweisl. sehr rentabel, ist für sof. od. später verkäuflich. Anzahlung 6- bis 8000 Mk. Lager ca. 15,000 Mark. Off. unt. C. D. 26 Exp. d. Bresl. Ztg.

Baumpfahllieferung.

Für die Chaussee Dirschel-Branitz sollen zu Mitte October cr. 3000 Stück Nadelholzbaumpfähle geliefert werden. Die Pfähle müssen am Zopfende in minimo 8 cm Durchmesser haben, 3,0 m lang, von der Rinde befreit, im vorigen Jahre gefällt, unten zugespitzt und 1,3 m hoch gut angeflammt sein. Offerten mit Preisangabe loco Bahnhof Leobschütz oder loco Baustrecke sind [3472]
bis zum 10. October cr.
an den Unterzeichneten unter Beifügung von mindestens 2 Probefählen portofrei einzureichen.
Leobschütz, d. 14. September 1885.
Der Kreis-Baumeister. Wrage.

Zur Vergrößerung einer sehr lucrativen Fabrik-Anlage wird ein thätiger oder stiller **Socius** mit einem Capital von 30- bis 50 000 Mk. gesucht. [3517]
Offerten unter M. H. 14 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Theilnehmer. [1628]

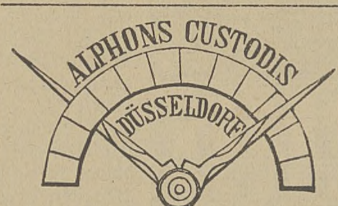
Zu einem rentablen Fabrikgeschäft, Metallbranche (Fabrikation eines Specialartikels) wird ein **Theilnehmer** mit 30-—40,000 Mk. Einlage **gesucht.** Offerten sub **N. J.** an **Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Rothe Nase,

Flechten, Finnen, Sommersprossen 2c. werden **schnell und unter Garantie** entfernt durch das
Kosmetische Institut,
Breslau, Holteistr. 46, 2. Et.
Auswärtige schriftlich. [4120]

Geschlechtskrankheiten 2c.
auch Frauen heilt sicher u. schnell **Flieger,** prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Geschlechtskrankheiten 2c.,
Pollutionen, Manneschwäche 2c., **geheime Frauenleiden** heilt sicher und rationell sub Garantie und Discretion [4523]
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.



übernimmt den Bau runder
Dampfschornsteine
aus radialen Façonsteinen inclusive Material-Lieferung unter dauernder Garantie für Stabilität und Witterungsbeständigkeit. — Referenzen in allen deutschen Provinzen, in Rußland, Oesterreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland. [54]

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**
(700) [732]



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei **Jul. Sachs in Breslau,** Graupenstr. 9, **Salomon Eisner, Kempen i. P.,** und **Wilh. Mahler, Berlin,** Invalidenstr. 121

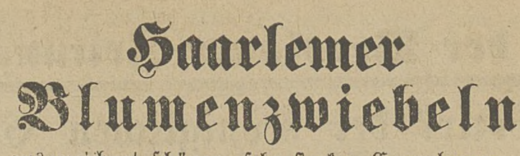
Die auf der Matthiasstraße gelegenen beiden Grundstücke Nr. 59 u. 60 werden zu verkaufen beabsichtigt. Näh. bei dem Besitzer daselbst zu erfahren.

Grundstückverkauf.

Ein **Fabrikgrundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [1060]

Günstiger Kauf einer Gast- u. Landwirthschaft.
Am 16. October d. J. wird beim Amtsgericht **Krotoschin** ein in demselben Kreise belegenes Bauergut, ca. 100 Morgen incl. ca. 40 Mrg. Wiese, guter Boden, verbunden mit einer alten, gangbaren Gastwirthschaft, die einzige am Orte, massiven Gebäuden, verkauft. Näheres ist zu erfahren durch den gerichtlichen Verwalter [3516]
Moritz Prinz, Krotoschin.

Der Verkauf der [3408]
billigen Schuhe u. Stiefeln
wird fortgesetzt. Die schönst. Damenstiefeln von 6 bis 10 M., **Herrenstiefeln** von 7 bis 12 M., Knabenstiefeln 4 M. 50 Pf. Besohlen von best. Kernleder 2 M. Wer sich jetzt bei mir seinen Einkauf besorgt, **spart viel Geld.** Arbeit und Leder ganz vortrefflich. **Reuschestraße 58|59.** Bitte die Nr. genau zu beachten.



Haarlemer Blumenzwiebeln

in ausgezeichnet schönen, sehr starken Exemplaren:
Hyazinthen für Töpfe und Gläser à Stück 20 bis 60 Pf., **Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Jonquillen u. Scilla** für Töpfe zu billigsten Preisen. **Blumenzwiebeln f. d. Garten: Hyazinthen** à Stck. 20 Pf., 10 Stck. 1,75 Mk., 100 Stck. 15 Mk., **Tulpen** 10 St. 40 Pf., 100 St. 3—4 M., **Crocus** 100 St. 1,60—3 M., sowie **Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Lilien, Scilla, Anemonen, Ranunkeln, Schneeglöckchen** u. s. w. allerbilligst. [3110]
Cataloge gratis.
Auswärtige Ordres werden umgehend effectuirt.
Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

אתרוגים [3034]
Palmen und Myrthen
offerirt wie alljährlich
S. Sternberg, Breslau, Reuschestraße 63.

Geldschrank mit Panzer, billig, Tauentzienstr. 61.

Ein gut erhaltener [4521]
Landauer
wird billig zu kaufen gesucht.
Adressen unter Z. 28 in die Exped. der Breslauer Zeitung.

Frisch geschossene
Hasen,
pro Stück 3 Mark,
Junge
ausgesuchte Rebhühner,
pro Paar 1,60,
Alte
ausgesuchte Rebhühner,
pro Paar 1,20,
offerirt [4500]
Chr. Hansen.

Neuen blauen Mohn [1649]
hat in größeren Posten stets abzugeben
Liegnitz. R. Schupke.

Der Bockverkauf aus hiesiger [1224]
Vollblut-Rambouilletheerde
beginnt Anfangs **September.**
Preise zeitgemäß billig, aber fest.
Königl. Dom. Proskau.
Königlicher Amtsrath **Hohberg.**



Der
Bock-Verkauf
d. Vollblut-Stammheerde Netsche bei **Oels** hat begonnen. [1050]
Große Körper, feine Kammwolle Züchtungs-Princip. — Auf Wunsch Wagen Station **Bohrau** oder **Oels.**
H. Grove.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nach **Croatien** wird ein **Erzieher** zu zwei 9-—10jährigen Knaben gesucht. Derselbe muß vollständig befähigt sein, sie für die ersten Gymnasialklassen zu unterrichten, ihnen auch Clavier-Unterricht ertheilen und sich in den freien Stunden mit ihnen beschäftigen. [4381]
Meldungen mit Zeugnissen nebst Photographie und Gehaltsforderung u. Z. A. 81 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Für mein Seifen-Detail-Geschäft suche ich per 1. October cr. eine deutsch und polnisch sprechende **Verkäuferin.** Briefmarken verbeten.
D. Czwiklitzer, [3514] **Kattowitz OS.**

Ein **tüchtiger** und **zuverlässiger**
Inspector
findet bei einer **renommirten eingeführten** [1642]
Lebens-Vers.-Actien-Gesellschaft
bald **Anstellung.** Gefl. Offert. erbeten unter H. 24134 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstr. 2.

Buchhalter und Correspondent,
gegenwärtig in **Wien, wünscht** aus Gründen privater Natur in **Breslau dauernde Lebensstellung.** Gefl. Offerten sub **A. P. 5835** an **Haasenstein & Vogler, Wien,** erbeten. [1605]

Für mein **Tabak- u. Cigarren-Geschäft suche** per 1. October cr. **einen tüchtigen Expedienten.**
Offerten unter **J. L. 40** postlagernd **Oels i. Schl.** erbeten. [1641]

Ein gewandter [1636]
Reisender
für **Schlesien** und **Posen** für eine
Rahmen- u. Spiegelfabrik
bei festem Gehalt und Spesen wird gesucht. Antritt sofort. Photographie und Marke beilegen. Offerten sub H. 24162 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstr. 2.

Für ein bedeutendes [1650]
Tüll-Geschäft
wird ein
gewandter Reisender
unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Nur solche, die schon längere Zeit in dieser Branche mit Erfolg gereist haben, wollen ihre Offerten unter näherer Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit richten sub J. R. 1413 **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein Verkäufer
mit guter Handschrift findet noch per bald od. 1. October c. in meinem [1646]
Tuch- u. Modewaaren-Geschäft
bei hohem Salair dauernde Stellung.
Hermann Peiser, Trebnitz i. Schl.

Für mein Colonial-, Destillations-, Leder- und Kurzwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, ehrlichen u. soliden jüngeren **Commis.** [3561]
C. H. Wunschmann, Bractz.

Ein tüchtiger, energ. junger Mann, [1647]
gewandter Expedient und schriftlicher Arbeiten mächtig, polnisch sprechend und bestens empfohlen, **findet** in meinem **Colonialwaaren-Geschäft** per 1. October cr. **Stellung.**
Zabrze. Wilh. Borinski.

In einem **Mühlen-** od. **Getreide-Geschäft** sucht **ein jung. Mann,** mit dopp. und einf. Buchführung, sowie der Correspondenz völlig vertraut, per 1. October Stellung im Contor oder als Lagerist. [4508]
Gefl. Offert. sub A. B. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Specerist
(katholisch), polnisch sprechend, der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, aber gewandt in Schrift u. Sprache sein muß, kann in meinem Colonialwaaren-Geschäft per sofort Stellung erhalten. [3550]
Julius Weiss, Ruda OS.

Ein junger polnisch sprechender **Destillateur** sucht per. 1. event. auch den 15. November Stellung. Gefl. Off. unt. A. B. 25 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [4509]

Ein praktischer Destillateur,
der sich vorzugsweise als Reisender eignet und als solcher schon mit Erfolg thätig war, gegenw. in ungek. Stellg., **sucht** per 1. Januar 1886 anderweitig **Engagement.** Gefl. Offerten unter A. 722 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1651]

---

6 bis 7 Faßbinder,
sowie ein **tüchtiger Cementfabriks-Müllermeister** werden zum **sofortigen** Antritt gesucht. Offert. unt. G. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3482]

Ein erfahrener, gut empfohlener u. energischer, mit Maschinenwesen vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger, nicht zu junger [1629]
Wirthschafts-Assistent,
der auch eine g. Handschrift schreibt, findet zum 1. October d. J. event. auch Neujahr 1886 auf dem **Dom. Poln.-Weichsel per Pleß OS.** bei einem jährl. Gehalt von 360 Mark excl. Wäsche Stellung. Abschriftl. Zeugnisse mit kurzem Lebenslauf sind an Unterzeichneten einzusenden. Retourmarken verbeten. **Adolph Kühn.**

Commis, Comptoiristen 2c. gesucht. **A. Froese, Berlin,** Friedrichsbergerstr. 20. [4510]

Für mein [1644]
Farben- und Drogen-Geschäft en gros
suche per sofort od. 1. October einen
Lehrling.
Breslau. E. E. Preuss.

Ein Lehrling
mit dem Zeugniß für den Einjährig-Freiwilligen Dienst findet zum 1. October cr. in meinem Leinen-Fabrikations-Geschäfte Stellung.
M. Schlesinger, [3547] **Landeshut i. Schl.**

Für ein hiesiges Getreide- und Producten-Geschäft wird per 1sten October h. a. **ein Lehrling** gesucht, der die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst hat. Offert. unt. Chiffre K. 19 z. Weiterbef. an die Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten. [4524

Vermiethungen 2c.

In der zwischen den Villa's Große Fürstenstraße Nr. 89 und Nr. 100 abzweigenden Privatstraße
Novastraße Nr. 3
ist in der großen rothen Thurmvilla das elegante Hochparterre, enthaltend sechs comfortable Zimmer m. Veranda, Bad, große Küche mit großen Kellern, zu vermiethen, und zwar für das ganze Jahr oder auch nur als Winterquartier. [4529]

Garvestraße 7 [1577]
2 elegante Wohnungen mit Bade-Einrichtung, 1. und 2. Etage, beide per October zu vermiethen. Preis 1200 und 1000 Mark per anno.
Näh. bei dem Wirth, Parterre.

Große helle Remisen s. billig zu vermiethen **Stockgasse Nr. 17.** [4525]

Für Spediteure [2079]
Antonienstr. 5 Stallung, Wagenplätze, Remisen, Comptoir **sofort** bez.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. Juni 1885 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohlfurt). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 48 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 3 Min. Nachm. — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Minuten Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 48 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 3 Min. Nachmittag — 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Nachm. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 15 Min. Vorm, — 6 Uhr 40 Min. Vorm. — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Mittag. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. — 6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr Vorm. — 12 Uhr 30 Min. Nachm. — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min. Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds.

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min Nachm. — 2 Uhr 50 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 37 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds. — 10 Uhr Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.
Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 23 Min. Nachm. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 6 Uhr 40 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Nachm.
Ank. 8 Uhr 40 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min. Nachm. — 10 Uhr 10 Min. Nachm.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Halbstadt, Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad, München, Wien, Hirschberg, Frankenstein, Jauer.

Abg. 5 Uhr 50 Min. Vorm. — 9 Uhr 15 Min. Vorm (Schnellzug bis Sorgau und Halbstadt, von Sorgau bis Hirschberg Personenzug). — 1 Uhr Nachm. — 3 Uhr 20 Min. Nachm. (Expresszug nur bis Hirschberg vom 1. Juli bis 31. August). — 6 Uhr 30 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 35 Min. Vorm. (von Dittersbach und Halbstadt). — 11 Uhr 40 Min. Vorm. (Schnellzug von Halbstadt, von Hirschberg bis Sorgau Personenzug) — 4 Uhr 15 Min. Nachm. — 9 Uhr 37 Min. Nachm. — 10 Uhr 30 Min. Nachm. (Expresszug nur von Hirschberg vom 1sten Juli bis 31. August).

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 9 Uhr 49 Min Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 29 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 22 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 9 Uhr 12 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 10 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 12 Uhr Mittag. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 7 Uhr 31 Min. Abds. — 10 Uhr 1 Min. Abds. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 14 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 7 Uhr 45 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Personen-Posten.

Trebnitz: Abg. 11 Uhr 15 Min. Abds. — Ank. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Personen- und Packet-Dampfer-Cours

zwischen Breslau und Ohlau, an allen Zwischen-Stationen anlaufend:
Abg. von Breslau 3 Uhr 15 Min. Nachm., Ank. in Ohlau 8 Uhr Abds., Abg. von Ohlau 5 Uhr früh, Ank. in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. September.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	9	SSO 1	bedeckt.	
Aberdeen	760	9	SW 1	halbbed.	
Christiansund	760	7	still	wolkig.	Seegang mässig.
Kopenhagen	760	12	NO 2	bedeckt.	
Stockholm	759	10	NNO 2	bedeckt.	
Haparanda	757	4	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	758	10	WNW 1	Regen.	
Cork, Queenst.	764	9	NNW 2	bedeckt.	
Brest	763	12	NNO 2	heiter.	Seegang schwach.
Helder	761	13	ONO 2	wolkig.	See glatt.
Sylt	761	12	SO 1	wolkig.	
Hamburg	759	13	N 1	bedeckt.	
Swinemünde	759	15	NO 2	bedeckt.	Trübe, Nachts Reg.
Neufahrwasser	759	15	ONO 3	bedeckt.	
Memel	760	12	NO 2	bedeckt.	See sehr ruhig.
Paris	760	15	NNW 1	Regen.	
Münster	759	14	WSW 1	bedeckt.	Nachts stark. Gew.
Karlsruhe	760	15	SSW 1	heiter.	
Wiesbaden	759	16	SW 1	wolkig.	Starker Thau.
München	761	15	SO 1	dunstig.	
Chemnitz	760	17	still	wolkenlos.	Dunstig.
Berlin	758	18	still	halbbed.	
Wien	761	13	still	wolkenlos.	
Breslau	760	19	W 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	14	N 3	Nebel.	See ruhig.
Nizza	762	20	O 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest	763	20	still	dunstig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete gleichmässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. In Deutschland ist das Wetter an der Küste trübe und stellenweise regnerisch bei durchschnittlich normalen Temperaturverhältnissen, im Binnenlande heiter, trocken und warm. Im nordwestlichen Deutschland fanden gestern Gewitter statt. In Borkum fielen 27 mm Regen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.